Amtsblatt

der Apostolischen Visitatur der Ukrainer des byzantinisch-slavischen (gr.-kath.) Ritus in Großdeutschland

Nr. 1 BERLIN, November-Dezember 1941

Nr. 1 Seelsorgerische Anweisungen

Wir geben im folgenden Anweisungen und Verordnungen für die Seelsorge, die bisher nur mündlich oder schriftlich an die H.H. Mitbrüder ergangen sind.

Nr. 2 Amtssprache

Die behördliche Sprache in Großdeutschland ist die deutsche. Es erscheint daher das Amtsblatt in deutscher Sprache. Vom ukrainischen Zweitdruck muß im Hinblick auf die außerordentliche Papierknappheit abgesehen werden.

Nr. 3 Ernennung

Wie bereits mit dem ersten Hirtenbrief des Apostolischen Visitators vom 8. Juni dieses Jahres bekannt gegeben wurde, hat der Heilige Vater Papst Pius XII. am 23. 11. 1940 den H.H. Päpstl. Hausprälaten Msgr. Dr. Peter Werhun zum Apostolischen Visitator mit den Rechten des Apostolischen Administrators für die Ukrainer in Großdeutschland ernannt. Das Ernennungsdekret Prot. 685/39 vom 23. 11. 1940 wurde Anfang Januar 1941 ausgehändigt. Somit ist der Apostolische Visitator Ordinarius für alle unierten Ukrainer in Großdeutschland.

Nr. 4 Commemorationes

Da der Apostolische Visitator mit den Rechten des Apostolischen Administrators dieselben iura, honores, obligationes wie der episcopus residentialis hat (c. 315), ist er in der Liturgie usw.

Відсканував Василь Гаранджа

zu kommemorieren. Alle Priester in Großdeutschland haben während der hl. Liturgie usw. der kirchlichen Obrigkeit folgendermaßen zu gedenken: »Des heiligsten allgemeinen Hohenpriesters Pius, des römischen Papstes, unseres hochgeweihten Erzbischofs und Metropoliten Kyr Andreas (es geziemt sich, daß man in dieser Reihenfolge auch jenen H.H. lateinischen Erzbischof oder Bischof — »den von Gott geliebten Erzbischof oder Bischof Kyr NN« — während der hl. Liturgie kommemoriert, in dessen Sprengel der betreffende Priester seinen Wohnsitz hat oder jeweilig seelsorgerisch tätig ist), unseres von Gott geliebten Apostolischen Visitators Kyr Peter, des gesamten Priesterstandes usw.

Nr. 5 Kirchen und Kapellen in Berlin

Die Hauptkirche für die Ukrainer: die ehemalige alte Pfarrkirche »Heilige Familie«, Berlin N 58, Greifenhagener Str. 10/11. Ferner: Kapelle »Maria Schutz«, Berlin-Wilmersdorf, Pfalzburger Str. 18/II, und Kapelle des Hedwigsheimes, Berlin N 4, Johannisstraße 4.

Nr. 6 Ordinariat und Pfarrei

Kanzlei des Apostolischen Visitators und der Pfarrei in Berlin N 58, Pappelallee 60/I, Fernruf 44 19 15.

Nr. 7 Ernennungen und Anstellungen

Zum Kanzler der Apostolischen Visitatur mit den Rechten des Generalvikars wurde mit 1. Mai 1941 Dr. Johann Czorniak ernannt, der zugleich die Pfarrei der Ukrainer in Berlin leitet. Zum Hilfsgeistlichen wurde mit 1. Mai 1941 Peter Romanyschyn, bisher an der ukrainischen Pfarrei in Wien, ernannt.

Nr. 8 Ukrainische Priester in der praktischen Seelsorge in Großdeutschland.

1. Die gr.-kath. Zentralpfarrei St. Barbara in Wien (Pfarrer und Konsistorialrat Dr. Myron Hornykewytsch, Wien I, Riemergasse 10/I) für die Ostmark.
2. Seelsorger Wladimir Malantschuk, München, Kaulbachstr. 47, für die Diözesen München, Augsburg und Passau.
3. Seelsorger Hermann Better, Bamberg, St. Jakobsplatz 8, für die Diözesen Bamberg, Würzburg, Eichstätt, Regensburg, Rottenburg und Freiburg.

4. Seelsorger Jaroslaus Polanskyj, Limburg/Lahn, Wiesbadener Str. 1, für die Diözesen Limburg, Mainz, Fulda, Paderborn, Köln, Aachen, Trier und Speyer.
5. Seelsorger Michael Moskalyk, Bremen, Falkenstr. 49, für die Diözesen Münster, Osnabrück, Hildesheim und Paderborn.
6. Seelsorger Dr. Basilius Bohoniuk für die Diözese Hildesheim; Ende Oktober in die Heimat abgereist.
7. Pfarrer Basilius Gumowskyj, Dresden-Heidenau, Königstr. 1, für die Diözesen Meißen, Paderborn und Fulda.
8. Pfarrer Nikolaus Wojakowskyj, Leitmeritz, Dr.-Meinert-Str. 7, für die Diözese Leitmeritz und das ganze Sudetenland.
9. Pfarrer Jaroslaus Mylewytsch, Brandenburg/Havel, für die Mark Brandenburg; Ende November in die Heimat abgereist.
10. Pfarrer Gregor Musytschka, Lamsdorf bei Oppeln/Oberschlesien, Stalag VIII B, für die Diözese Breslau.
11. Seelsorger Jaroslaus Knjahynytzkyj, Kattowitz, Scharnhorststr. 9/I, für die Diözesen Breslau, Kattowitz, und die an das Reichsgebiet gefallenen Teile von Czenstochau und Krakau.
12. Pfarrer Isidor Sochockyj, Sosnowitz/Oberschlesien, für die Diözese Kattowitz; Ende Oktober in die Heimat abgereist.
13. Pfarrer Johann Schechowytsch, Emanuelsegen/Oberschlesien, für die Diözese Kattowitz; Ende Oktober in die Heimat abgereist.
14. Seelsorger Stefan Bilynskyj, Bielitz/Oberschlesien, Scharnhorststr. 16/I, für die Diözese Kattowitz.
15. Seelsorger Dr. Philemon Pobihuschka, Posen, Wiesenstr. 7/II, für die Diözese Gnesen-Posen.
16. Seelsorger Joseph Wihorynskyj in Litzmannstadt, ist mit 18. 10. dieses Jahres ausgeschieden. Dafür wurde am 30. 11. 1941 in Litzmannstadt
17. Seelsorger Wladimir Worobkewytsch, Litzmannstadt, Trierer Straße 31/7, für die Diözese Litzmannstadt und die an das Reichsgebiet gefallenen Teile der Diözese Leslau durch den Apostolischen Visitator persönlich in das Amt eingeführt.
18. Pfarrer Nikolaus Zubal, Königsberg/Ostpreußen, Vorstädtische Langstr. 114/I, für die Diözesen Ermland, Danzig, Culm und Schneidemühl; am 18. November in die Heimat abgereist. Dafür wurde am 3. 11. 1941

19. Seelsorger Konstantin Tymotschko, Königsberg/Ostpreußen, Theaterstr. 6, bei Frass, für die Diözesen Ermland, Danzig, Culm und Prälatur Schneidemühl, sowie das ganze Ostpreußen eingesetzt.
20. Damian Mohylitzki, Linz, Nietzschestr. 40/II, für die Diözese Linz.

Nr. 9 Jurisdiktion und Zelebret

Durch die Ernennung des H.H. Prälaten Msgr. Dr. Peter Werhun zum Ordinarius der Ukrainer in Großdeutschland ging die Jurisdiktion über die Ukrainer von den H.H. lat. Diözesanbischöfen an den Apostolischen Visitator über. Nur er kann gültig die Fakultäten (Beichtvollmacht, Spendung der hl. Sakramente usw.) an die ukrainischen Geistlichen verleihen. Die ukrainischen Priester in der Ostmark können diese Fakultäten für die Ostmark auch von Sr. Eminenz Hochwürdigsten Herrn Erzbischof in Wien erbitten.

Nur die Priester, die in der praktischen Seelsorge stehen, haben das Recht, die hl. Sakramente zu spenden und zu predigen. Alle anderen Mitbrüder dürfen, wenn sie ein vom Visitator ausgestelltes Zelebret haben, die hl. Messe zelebrieren. Bei stichhaltigen Gründen können sie um die obigen Fakultäten beim Apostolischen Visitator schriftlich angehen.

Das Zelebret ist mit einem Lichtbild des Eigentümers zu versehen. Zu diesem Zweck hat jeder Priester, der noch nicht im Besitz des Zelebretes ist, 2 Lichtbilder mit genauen Personalien der Kanzlei der Apostolischen Visitatur zu übersenden.

Die Hochwürdigsten lateinischen Ordinariate sind benachrichtigt und gebeten worden, die eben genannte Anordnung in ihren Amtsblättern der eigenen Geistlichkeit, besonders den Rektoren der Kirchen, zur Kenntnis zu bringen.

Nr. 10 Führung von Pfarrbüchern

Alle Geistlichen, die in der praktischen Seelsorge stehen, haben folgende Bücher zu führen:

1. Geburts-, Tauf- und Firmungsmatrikel,
2. Trauungsmatrikel,
3. Sterbematrikel,
4. Vermeldebuch,
5. Buch der Eheaufgebote,

Відсканував Василь Гаранджа

6. Kassenbuch,
7. Journal (der angekommenen und abgesandten Schreiben) samt einem Index,
8. Meßintentionen-Buch,
9. Chronik der Seelsorge,
10. Kirchliches Inventar-Buch.

Falls die Bücher 1—3 mit Vordruck nicht erhältlich sind, mögen sie vorläufig durch Hefte, Kladden usw. ersetzt werden. Eine Rubrizierung in der Art der vorgedruckten Formulare ist unerläßlich.

Der Führung der Matrikelbücher ist die größte Sorgfalt angedeihen zu lassen; alle Rubriken sind auf das peinlichste auszufüllen. Nach jedem Geburts-, Trauungs- oder Sterbefall ist ein Auszug aus dem Matrikelbuch dem zuständigen lateinischen Pfarramt sowie dem Pfarramt wo die Taufe und — gegenbenenfalls — Trauung stattgefunden hat, einzusenden.

Am 30. Juni und am 31. Dezember eines jeden Jahres sind die Auszüge aus den Matrikelbüchern mit Tätigkeitsbericht der Kanzlei der Apostolischen Visitatur zu übersenden.

In der Sterbematrikel ist anzumerken, ob der Verstorbene mit den Sterbesakramenten versehen wurde; auch der Friedhof und die Nummer des Grabes sind anzugeben.

Im Meßintentionen-Buch sind die Meßstipendien sorgfältig einzutragen.

Chronik: Wichtigere Ereignisse des kirchlichen Lebens sind genau zu beschreiben. Falls eine Chronik bisher nicht geführt wurde, ist dies nach Möglichkeit nachzuholen.

Kircheninventar: Alle kirchlichen Gegenstände mit genauer Angabe über die Herkunft (gekauft, geliehen, geschenkt) sind aufzuführen. Bei gekauften Gegenständen Preisangabe. Das Buch ist nach sechs Abteilungen zu führen: 1. Antimense, 2. Hl. Kultbücher, 3. Hl. Geräte, 4. Hl. Meßgewänder (Paramente), 5. Kirchenwäsche, 6. Sonstiges.

Nr. 11 Kollektengelder

Die Kirchenkollekten sind stets in das Kassenbuch auf das genaueste einzutragen. Die Kollektengelder sind Eigentum der ukrainischen Seelsorge und dürfen nicht für private Bedürfnisse verwandt werden.

Nr. 12 Reisegelder

Die Bestreitung der Fahrtunkosten (D-Zug III. Klasse) und sonstigen Reiseauslagen der Geistlichen für den Gottesdienst bei den Gläubigen wird ab 1. Januar 1941 von der Apostolischen Visitatur übernommen. Die spezifizierten Abrechnungen sind monatlich mit den dazugehörenden Unterlagen (Quittungen, Belege usw.) der Apostolischen Visitatur einzureichen. Gegen die Bezahlung der Reiseauslagen seitens der Gläubigen ist nichts einzuwenden. Für die speziellen Reiseunkosten zu Trauungen, Begräbnissen usw. haben die betreffenden Bittsteller aufzukommen.

Nr. 13 Ritusänderung

Zufolge A.A.S. vom 18. 2. 1941, Seite 28, ist die Ritusänderung ausschließlich der Römischen Kurie vorbehalten. Die vorgesehenen Fälle canon 98 C.J.C. bilden die Ausnahme (Entscheidung der hl. Kongregation für die orientalische Kirche in Rom, Prot. 522 vom 25. 9. 1941).

Alle Gesuche um Ritusänderung sind an die Apostolische Visitatur zu richten. Im Gesuch muß der Bittsteller stets die Gründe anführen und seinen Geburts- und Taufschein beifügen. Die H.H. Seelsorger haben nach gewissenhafter Prüfung das Gesuch weiterzuleiten.

1. Zur Zeit des polnischen Staates waren manche orientalischen Christen des katholischen Bekenntnisses der Existenz wegen gezwungen, den Ritus zu wechseln. Trotz der Verbote der Römischen Kurie haben sehr oft die polnischen lateinischen Geistlichen die Ritusänderung eigenmächtig durchgeführt. Nicht minder selten verfügte die polnische politische Behörde die Ritusänderung. Man hat den griechisch-katholischen Gläubigen die Geburts- und Taufurkunden abgenommen oder vom griechisch-katholischen Pfarramt der betreffenden Person abverlangt. An Hand dieser Urkunden stellte das polnische römisch-katholische Pfarramt eine neue Urkunde mit Angabe des geänderten Ritus aus. Dieses Vorgehen war unerlaubt und ungültig.

In solchen Fällen ist nach geschehener Überprüfung der Sachlage der Taufschein der Apostolischen Visitatur vorzulegen. Es wird dem Bittsteller eine neue Urkunde ausgestellt.

2. Wurde die Ritusänderung durch die Apostolische Nuntiatur verfügt, so muß über die Apostolische Visitatur die Römische Kurie

angegangen werden. Bevor das Gesuch an die Apostolische Visitatur gesandt wird, muß es — falls der H.H. lateinische Ordinarius zu erreichen ist — ihm zur Stellungnahme übersandt werden (a quo), sodann muß auch der orientalische Ordinarius (hier der Apostolische Visitator) (ad quem) seine Begutachtung abgeben. Ist der lateinische Ordinarius nicht zu erreichen, so ist das Gesuch an die Apostolische Visitatur direkt zu richten.

3. Ist ein Kind griechisch-katholischer Eltern oder einer griechisch-katholischen unehelichen Mutter durch den Priester des anderen Ritus getauft worden (sei es, weil ein unierter Priester nicht zu erreichen war, sei es, daß es widerrechtlich durch Überredung geschah), so bleibt das Kind doch nach C.J.C. can. 98, § 4, dem griechisch-katholischen Ritus zugehörig.

4. Kraft des § 4 des can. 98 kann am Tage der Eheschließung, aber auch noch später, so lange die Ehe dauert, die Frau des römisch-katholischen Ritus den Ritus des griechisch-katholischen Mannes annehmen. Stirbt der Ehegatte oder wird die Ehe als ungültig erklärt, so kann die Frau zu ihrem früheren Ritus zurückkehren.

5. Es gab Fälle, wo die Ukrainer wegen materieller Vorteile freiwillig ihren Ritus änderten. Jetzt können solche Personen wieder die Ritusänderung beantragen. Es ist nach den obigen Anordnungen vorzugehen.

6. In allen anderen Fällen ist wie in Punkt 2 vorzugehen.

Überhaupt häufen sich die Fälle, wo die ukrainischen Gläubigen den römisch-katholischen Ritus mit der polnischen Nationalität identifizieren. Diese Auffassung ist grundsätzlich falsch. Ritus ist das Kennzeichen der Zugehörigkeit zum orientalischen oder zum lateinischen Teile der katholischen Kirche. Jeder Ritus ist etwas Heiliges und Erhabenes, jeder Ritus ist mit dem Blute der Märtyrer benetzt worden. Auch unter den Ukrainern befinden sich mehrere 100 000 des römisch-katholischen Ritus (allein im Cholmland usw. über 100 000 sogenannte Kalakuten). Man kann römisch-katholisch und trotzdem guter Ukrainer sein. Über die ukrainische Nationalzugehörigkeit sind nicht der Ritus, sondern andere Kriterien ausschlaggebend. Es ist nicht Sache der Visitatur, sondern der ukrainischen nationalen Institutionen, Vereine usw., sei es in der Heimat, sei es in der

Emigration, solchen Ukrainern die ukrainische Volkszugehörigkeit zu bescheinigen. Die Ritusänderung darf nicht zur Illusion oder zur Konjunktur werden. Die H.H. Seelsorger haben gelegentlich die Gläubigen diesbezüglich zu belehren.

Nr. 14 Unierung und Konversion von Andersgläubigen

Die Gesuche von andersgläubigen Christen um die Aufnahme in die katholische Kirche nach orientalischem Ritus sind, nach Begutachtung und vorheriger guter Vorbereitung und Prüfung der Bittsteller — besonders in Glaubenssachen — der Apostolischen Visitatur vorzulegen.

Nr. 15 Krankenbesuche

Krankenbesuche werden den H.H. Mitbrüdern besonders ans Herz gelegt.

Nr. 16 Caritative Betätigung

Alle Bedürftigen — vor allem die ukrainischen Landsleute — sind ohne Rücksicht auf die Konfession caritativ zu betreuen. Falls notwendig, kann nach genauer Prüfung der Sachlage finanziell geholfen werden.

Nr. 17 Predigt

Das Predigtmaterial ist gut durchzumeditieren, nach Möglichkeit schriftlich niederzulegen. Schriftliche Abfassung ist für die jüngeren H.H. Seelsorger, die noch keine Triennalprüfungen und keinen Pfarrkonkurs abgelegt haben, unerläßlich. Es wird wiederum erwähnt, daß nur der gekreuzigte Heiland und sein Evangelium gepredigt werden soll. Patriotische Predigten sind nur zu Pfingsten (an den Gräbern) und am Heldengedenktag (1. 11). zu halten. Auch diese Predigten müssen mit dem göttlichen Gesetz und der kirchlichen Lehre im Einklang stehen. Politische Predigten und Ansprachen sind jedoch in jedem Falle zu vermeiden.

Auch die Begräbnisansprachen müssen einen durchaus religiösen Charakter tragen. Das Eingehen auf die persönliche Lebensgestaltung des Verstorbenen ist möglichst zu vermeiden.

Nr. 18 Residenzpflicht

Jeder Seelsorger ist zur Residenz verpflichtet. Eine außerordentliche Reise über drei Tage Dauer bedarf der Genehmigung

seitens der Visitatur. Bei jedem Verlassen der Residenz ist der nächste lateinische Mitbruder zu verständigen, damit er im Notfall seelsorglichen Beistand leistet.

Nr. 19 Schriftlicher Verkehr

Wegen Papierknappheit ist in der Korrespondenz mit der Visitatur alles kurz, aber präzis, sowie leserlich zu fassen. Mehrere Angelegenheiten sind aber trotzdem getrennt zu behandeln. Jede Sache ist nach Möglichkeit auf einer halben Schreibmaschinenseite zu formulieren.

Nr. 20 Konten

Die Kirchengelder sind niemals zu Hause zu halten, sondern auf einem Konto der Sparkasse anzulegen. Das Konto ist nicht auf den Namen des Seelsorgers, sondern auf den der Seelsorge anzulegen.

Nr. 21 Polizeiverordnung über den Verkehr mit Gefangenen (v. 20. 2. 41. § 1).

»Wer es vorsätzlich unbefugt unternimmt, mit einem Gefangenen oder sonst auf behördliche Anordnung Verwahrten in Verkehr zu treten, insbesondere sich durch Worte, Zeichen oder auf andere Weise mit ihm zu verständigen, ihm etwas zu übermitteln oder sich etwas von ihm übermitteln zu lassen, wird mit Geldstrafe bis zu RM 150 oder mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.«

Nr. 22 Beisetzung von Aschenurnen

Die Einäscherung einer Leiche, die ohne oder gegen den Willen des Verstorbenen geschehen ist, ergibt keinen Grund zur Verweigerung der kirchlichen Beerdigung. In Anbetracht der tiefen Bedeutung, die die Kirche der liturgischen Bestattung in geweihter Erde beilegt, und der Mentalität unseres Volkes und unserer Heimat, denen die Einäscherung der Leichen gänzlich fremd ist, ist bei der Beisetzung der Aschenreste Verstorbener, die ohne oder gegen ihren Willen verbrannt worden sind, folgendes zu beachten:

1. Nach Möglichkeit ist die Bestattung von Aschenurnen in einem Sarge anzustreben; in diesem Falle ist die Bestattungsfeier in der üblichen Weise zu vollziehen.

2. Soll die Beisetzung ohne Sarg erfolgen, so unterbleibt das kirchliche Geleit der Urne durch die Straßen und über den Friedhof. Am Grabe jedoch werden die Gebete und Zeremonien wie üblich vollzogen.

3. Soll die Urne in der Urnenhalle oder in einem Urnenhain beigesetzt werden, so kann die Einsegnung im Trauerhause oder in der Leichenhalle erfolgen. Das Geleit und die Zeremonien in der Urnenhalle bzw. in dem Urnenhain haben zu unterbleiben.

4. Die hl. Messe für den Verstorbenen sowie Panachysis können in allen Fällen in der üblichen Weise abgehalten werden. (Siehe can. 1239 § 3 C.J.C.)

Nr. 23 Begräbnisritus

Da in Großdeutschland vielerorts die Zeitspanne für das Begräbnis beschränkt ist, wird ausnahmsweise bewilligt, den Ritus für Begräbnisse wie folgt zu kürzen:

In der Kirche (Leichenhalle) findet die Panachysis statt. Am Grabe wird ebenfalls Panachysis gefeiert, anschließend erfolgt die Siegelung des Grabes. Während des Leichenkonduktes von der Kirche (Halle) betet der Priester nach Möglichkeit alle vorgeschriebenen Gebete aus dem Rituale. Soweit eine Trauerrede vorgesehen ist, kann diese, je nach den örtlichen Verhältnissen, in der Leichenhalle als auch am Grabe gehalten werden.

Nr. 24 Lebensweise des Priesters

Im Nachgange zum 1. Hirtenbrief des Apostolischen Visitators wird nochmals auf die Selbstheiligung des Priesters hingewiesen. Jeder Mitbruder soll bedenken, daß sein ganzes Leben der Kirche und dem Heil der ihm Anvertrauten gehört. Er muß die ganze Tageszeit der strengsten Ökonomie unterziehen. Das Beten des Breviers, die Betrachtung, Gewissenserforschung, geistige Lesung, das Studium der Hl. Schrift und aller theologischen Disziplinen sollen die ganze Zeit ausfüllen. Unsere Zeit verlangt nicht nur eine Verdoppelung, sondern Verdreifachung der Arbeit des Priesters. Nicht eine einzige Minute des Tages soll unnütz verloren gehen. Selbstverständlich hat der Seelsorger auch das Recht auf die verdiente, mäßige Ausspannung. Zum Beten des Breviers sind auch jene Priester verpflichtet, die in der praktischen Seelsorge nicht stehen.

Nr. 25 Polenbeichte

Polen, die zum Tragen des »P« verpflichtet sind, darf die hl. Beichte nach den geltenden Reichsgesetzen nicht abgenommen werden. Es darf nur Generalabsolution erteilt werden. Bei schwerer Erkrankung und bei Unfällen, die eine Todesgefahr mit sich bringen, darf jeder Geistliche den religiösen Beistand leisten und die Sterbesakramente mit Beichtabnahme spenden. Dasselbe gilt auch für die kirchliche Beerdigung.

Diejenigen Polen, die vor dem 1. 9. 1939 im Altreich wohnten, sind von dieser Verfügung nicht betroffen.

Nr. 26 Zelebration der hl. Liturgie außerhalb sakraler Orte bedarf der ausdrücklichen Bewilligung des Apostolischen Visitators. Nur aus schwerwiegenden Gründen wird die Bewilligung erteilt.

Nr. 27 Heilige Messen nach Fliegeralarm, am Nachmittag und eucharistisches Fasten

Auf Grund der besonderen Erlaubnis des Heiligen Vaters vom 8. 2. 1941 sind für Tage nach nächtlichem Fliegeralarm, an denen die Kirchen bis 10 Uhr geschlossen bleiben müssen, folgende Erlaubnisse erteilt:

I. Den Seelsorgern:

1. die heilige Messe auch nach 13 Uhr zu zelebrieren, jedoch nicht später als um 17 Uhr;
2. vor der hl. Messe etwas zu trinken, wobei alkoholische Getränke völlig ausgeschlossen sind;
3. vor den hl. Messen, die zwischen 13—17 Uhr beginnen, auch feste Speisen zu genießen, sofern wenigstens vier Stunden vor Beginn der hl. Liturgie die Nüchternheit (Enthaltung von Speise und Trank) beobachtet wird.

II. Den Gläubigen:

1. wenn sie vor 10 Uhr die hl. Kommunion nicht empfangen können, zur hl. Kommunion zu gehen, auch wenn sie ein Getränk (alkoholische ausgeschlossen) oder eine Medizin zu sich genommen haben;
2. wenn sie die hl. Kommunion ohne größere Schwierigkeiten nicht vor 13 Uhr empfangen können, zur hl. Kommunion zu gehen, auch wenn sie feste Speisen zu sich genommen haben, sofern eine vierstündige Nüchternheit vor der hl. Kommunion eingehalten wird.

Dieselbe Dispens gilt für Gläubige, die sehr weit von der Kirche entfernt wohnen, und für solche, die einen großen Teil der Nacht ermüdende Arbeit zu leisten haben.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse erlaubt das Indult des Apostolischen Stuhles, die hl. Messe auch am Nachmittag zu zelebrieren. Die Erlaubnis gilt u. a. für die Zivilarbeiter, Arbeitsdienstler und für jene, die durch verschiedene amtlich vorgeschriebene Dienste verhindert sind, vormittags zum Gottesdienst zu kommen. Die hl. Messe darf nicht später als um 17 Uhr gefeiert werden. Diese weitgehende Erlaubnis muß auf das notwendigste Maß beschränkt bleiben und soll nicht zu weitgehender Unterlassung der Teilnahme am Vormittagsgottesdienst führen.

Die H.H. Seelsorger haben die Gläubigen, die von diesen Dispensen Gebrauch machen wollen, dringend zu ermahnen, daß die Gefahr der Profanierung, der Ehrfurchtlosigkeit und des Sakrilegs vermieden wird durch Beobachtung des der Heiligkeit und dem Ernste des Kommuniontages entsprechenden Verhaltens.

Jeder Seelsorger, der von diesem Indult Gebrauch machen will, hat, unter genauer Darlegung der Gründe, beim Apostolischen Visitator darum nachzusuchen.

Nr. 28 Schmückung der Altäre und Reinhaltung der Kirchen und Kirchenwäsche werden den H.H. Seelsorgern der größten Sorgfalt empfohlen.

Nr. 29 Ikonostasis

Nach Möglichkeit sind zerlegbare Ikonostasen für die Kirche oder Kapelle in der Residenz der Seelsorger anzufertigen. Wenn dies nicht möglich ist, dann sollen die thronenden Bilder »Christus Lehrer« und »Panhagia« zur hl. Messe auf Pulten aufgestellt werden, um wenigstens auf diese Weise die Ikonostasis anzudeuten.

Nr. 30 Ministranten

Es ist lobenswert, wenn ältere Gläubige bei den Gottesdiensten den Priestern dienen. Doch erstrebenswerter ist es, für diesen heiligen Dienst die Jugend anzueifern. Die heutigen Ministranten sind oft die morgigen Priester. Darauf müssen die H.H. Mitbrüder unbedingt hinarbeiten. Wenn es sich ermöglichen

läßt, sind aus Stoffen, die den Paramenten in der Farbe korespondieren, Sticharions in Form der Dalmatiken für die jugendlichen Ministranten anzufertigen. Alle Gottesdienste können nicht feierlich genug gestaltet werden.

Nr. 31

Ringe jeglicher Art während der hl. Handlungen am Altar dürfen die H.H. Mitbrüder nicht am Finger behalten.

Nr. 32 Ritus bei der hl. Liturgie

Alle Zeremonien sind auf das genaueste zu beachten. Bei den Metanien ist zuerst die Verbeugung, dann erst das Kreuzzeichen zu machen. Von der Wandlung bis zur hl. Kommunion, sowie bei geöffnetem Tabernakel (kywot), ist nach Möglichkeit mit den Fingerspitzen der Boden zu berühren und dann erst sich zu bekreuzigen. Bei den anderen Metanien sollen die Fingerspitzen etwa die Kniescheibe berühren. Bei den Doxologien sind die Kreuzzeichen mit Verneigung des Hauptes auszuführen. Bei den Responsorien »Tebi Hospody« (Dir o Herr), sowie bei Gebeten und Gesängen, in denen die Menschwerdung Christi erwähnt wird, erfolgt keine Neigung des Hauptes und auch kein Kreuzzeichen. Die Hände sind am Altare stets auf der Brust kreuzweise übereinander gelegt zu halten. Die vorgeschriebenen Gebete vor dem Ankleiden zur hl. Messe sind stets vor der Ikonostasis, wo diese fehlt, vor dem Altar zu verrichten.

Die Proskomidie ist, wo es sich ermöglichen läßt, auf dem links vom Altar aufzustellenden Rüsttisch zu verrichten. Kleine Partikel sind, wie vorgeschrieben, neben die große Hostie (Lamm Gottes) zu legen. Der kleine und große Eingang ist auch bei den stillen hl. Messen, wenn räumlich möglich, vorzunehmen. Beim Abschluß des großen Einzuges sind zwar die Gaben, um sich selbst drehend, dem Volke zu zeigen, jedoch keine Segnung vorzunehmen. Der Diskos ist in der linken, der Kelch in der rechten Hand zu halten. Das große Kelchvelum liegt auf der linken Schulter. Das in den Kulttexten vorkommende Wort »prawoslawnyj = rechtgläubig« muß unbedingt gesprochen werden. Bei der hl. Kommunion des Priesters in der hl. Messe legt er die hl. Hostie auf die rechte Handfläche, spricht das »Wiruju Hospody«... (Confiteor) und kommuniziert dann. Unterlassungen und evtl. Einschaltungen — außer den vorgeschriebenen Orationen — sind nicht statthaft. Weitere Weisungen folgen.

Nr. 33 Bination der Messen

ist an Sonn- und Feiertagen aus schwerwiegenden Gründen gestattet. Jedoch das Meßstipendium für die zweite Messe darf der Priester nicht für sich behalten. Der Betrag ist als Einnahme für die Kirche in das Kassenbuch einzusetzen.

Nr. 34 Eheangelegenheiten

Wie bekannt, darf der Priester keine Ehe einsegnen, bevor sie nicht standesamtlich geschlossen wurde. Die Brautleute müssen vor der Eheschließung neben anderen Urkunden auch den Ariernachweis — bestehend aus dem Geburts- und Taufschein der Brautleute, aus dem Geburts- und Taufschein ihrer Eltern und deren Trauungsschein, aus dem Geburts- und Taufschein ihrer Großeltern und deren Trauungsschein, väterlicher- und mütterlicherseits, zusammen 20 Urkunden — dem Standesamt vorlegen. Die Brautleute sind selten imstande, sich diese Urkunden zu beschaffen. Die H.H. Seelsorger wollen ihnen dabei und bei der Übersetzung der Urkunden behilflich sein. Soweit die Urkunden aus dem Generalgouvernement zu beschaffen sind, ist hierfür die Urkundenvermittlungsstelle beim Bevollmächtigten des Generalgouverneurs in Berlin W 35, Standartenstraße 14, zuständig. Sind die erforderlichen Urkunden nicht zu erhalten, dann sollen die Brautleute durch das Standesamt den zuständigen Oberlandesgerichtspräsidenten bitten, im Sinne des § 19 Abs. 4 der 1. Verordnung zur Ausführung des Personenstandsgesetzes von der Beibringung dieser Urkunden abzusehen. Auch dabei ist den Brautleuten zu helfen. Jeder Priester soll auch den Brautleuten eine Bescheinigung ausstellen, zur Vorlage beim Standesamt, daß er nach vollzogener standesamtlicher Trauung bereit sei, dieselben zu trauen. Dabei kann angeführt werden, daß die Brautleute Ukrainer und Arier sind, und daß beim ukrainischen Volke in der ganzen Zeit seiner Geschichte eine Abneigung gegen die semitische Rasse bestehe. Aus diesem Grunde seien auch im Laufe der Geschichte des ukrainischen Volkes Ehebindungen zwischen Ukrainern und Juden kaum vorgekommen.

Vor den Aufgeboten ist stets das Brautprotokoll zu schreiben und den Akten beizulegen.

Bei Mischehen muß der nichtkatholische Teil die Kautelen unterschreiben.

Nr. 35 Das Verhältnis zu den Orthodoxen

Suprema Sacra Congregatio S. Officii.
Num. di Prot. 183/941 die 15 Novembris 1941.
Excellentissime ac Reverendissime Domine,

Ad hanc Supremam Sacram Congregationem, pro oppertuna solutione, pervenerunt, ab Excellentia Tua proposita, dubia, quae sequentur:

»1. Cum frequentius recurrant casus, in quibus non uniti »orthodoxi« christiani petant, quando orthodoxus minister adiri non possit, auxilium catholici sacerdotis, praesertim in morbo gravi, licetne orthodoxum hominem aegrotum precibus, provocando ad actum contritionis, adiuvare et, si explicite postulaverit, ei sacramenta conferre?«

»2. Adversatur sensui catholici sacerdotis orthodoxum fratrem in Christo sine ullo ecclesiastico funere relinquere. Sed committere defunctum orthodoxum ministro protestantico ut funus ecclesiasticum perficiat, catholico sensui adversatur. Quomodo tunc procedendum?«

»3. Orthodoxi parentes filios suos baptizandos offerunt. Sacerdos orthodoxus attingi nequit. Licetne puerum (non in ecclesia) in sacristia baptizare et eius nomen in registro non in serie ordinaria nominum sed sejunctim, inscribere?«

His dubiis mature examinatis, haec Suprema S. Congregatio Sancti Officii in conventu plenario Feriae IV.ae, die 29 Octobris c.a. habito, respondendum decrevit:

„Sacerdos catholicus effusa caritate illos schismaticos ad Ecclesiam reducere conetur quos commendatos sibi in Dno Ordinarii et parochi habere iubentur. Infirmos paterne viset et praesertim si in periculo mortis fuerint, eos ad orationem, ad contritionem de peccatis et ad submissionem voluntati divinae exitet (can 1350, 1).

Schismaticis autem, etiam bona fide errantibus eaque petentibus, vetitum est sacramenta Ecclesiae ministrare, nisi prius, erroribus rejectis, Ecclesiae reconciliati fuerint (can. 731 § 2). Etiam cum in periculo mortis constituuntur, requiritur ut meliori quo fieri potest modo (pro rerum et personarum adiunctis) saltem implicite errores reiciant et Fidei professionem faciant.

Iis autem qui bona fide erant et iam sunt sensibus destituti, ea sacramenta conferri poterunt sub condicione, praesertim si conicere liceat eos implicite saltem suos errores reiecisse.

Semper autem curandum est ut scandalum et vel suspicio interconfessionalismi evitentur. Quo minus autem est periculum in mora, eo magis explicita retractatio errorum et Fidei catholicae professio exigi debent.

Quod ad sepultarum standum est rituali Romano, Tit. VI c. 2, de iis quibus neganda est sepultura (Cod. i. c. can. 1240). Sacerdos tamen sine veste sacra ullove ritu sacro coram cadavere domi exposito preces privatim fundere, officii civillis causa funus sequi et in coemeterio item privatim preces apud tumulum fundere poterit, remoto, si periculum adsit, scandalo.

Pueri autem a perentibus schismaticis oblati ut baptizentur, extra mortis periculum a sacerdote catholico generatim baptizandi non sunt, nisi probabilis spes effulgeat catholicae educationis (can. 751)."

Occasionem nactus sensus obsequii mei Tibi obtestor permanens
Excellentiae Tuae Reverendissimae
Addictissimus
F. Card. Marchetti — Selvaggiani m. p., Secret.

Die vorstehende Antwort an den Hochwürdigsten Herrn Apostolischen Visitator wird den Hochw. Herren Seelsorgern zur genauen Beachtung wörtlich bekanntgegeben. —

Vom Ordinariat der Apostolischen Visitatur Berlin.

Msgr. Dr. Peter Werhun,
Apost. Visitator.

Dr. Johannes Czorniak,
Kanzler.

Druck: Gebr. Radetzki, Berlin SW 68. RR 6723

Amtsblatt

der Apostolischen Visitatur der Ukrainer
des byzantinisch-slavischen (gr.-kath.) Ritus
in Großdeutschland

Nr. 1-4 **BERLIN, April** **1942**

Nr. 1 Jahresjubiläum der Bischofsweihe des Hl. Vaters Pius XII.

Vor 25 Jahren, gelegentlich der Ernennung des gegenwärtigen Hl. Vaters Pius XII. zum Nuntius in Bayern, wurde der Heilige Vater in Rom am 13. Mai 1917 zum Bischof geweiht.

Da jede äußerliche Veranstaltung auf ausdrücklichen Wunsch Sr. Heiligkeit vermieden werden soll und zwar mit Rücksicht auf die gegenwärtige ernste Weltlage, werden die Gefühle der Dankbarkeit und Verbundenheit der Kinder mit ihrem Vater im feierlichen Gottesdienst nach außen kundgetan. Am 17. Mai — im Falle der Verhinderung am ersten Sonntag nach Pfingsten — sind sämtliche hl. Messen in der Meinung des Heiligen Vaters aufzuopfern, am Schluß der hl. Messe ist »Mnoholitstwije« für den Hl. Vater anzustimmen und der Ambrosianische Lobgesang »Tebe Boha chwalym« zu singen.

Die Gläubigen sind aufzufordern für den Hl. Vater und in seiner Meinung zu beten. Außerdem ist am 17. bzw. 31. Mai beiliegender Hirtenbrief den Gläubigen zu verlesen.

Als sichtbares Zeichen der Liebe und des Dankes gegenüber dem Vater der Christenheit ist die Kollekte als Petruspfennig an diesem Tage für den Hl. Vater bestimmt.

Das Ergebnis der Kollekte ist bis zum fünften Tage nach dem 17. 5. bzw. 31. 5. 42 dem Apostolischen Visitator mitzuteilen.

Відсканував Василь Гаранджа

Nr. 2 Aus der Seelsorge sind ausgeschieden:

H. H. Jaroslaw Knjahynytzkyj in Kattowitz und Stefan Bilynskyj in Bielitz (Diözese Kattowitz).

Nr. 3 Anstellung.

Mit dem 1. 2. 1942 wurden H. H. Wladimir Slabyj, Gleiwitz O.-S., Albertinum, Stefan Bilynskyj, Gleiwitz O.-S., Kaltbadschule, bis zu ihrer Rückwanderung nach Rumänien mit der Seelsorge der Ukrainer in der Erzdiözese Breslau aushilfsweise betraut. Das Hochwürdigste Erzbischöfliche Ordinariat hat Jurisdiktion für die lat. Gläubigen erteilt.

Mit 16. 3. 1942 wurde dem H. H. Onuphrius Wolanskyj, Wien II, Vereinsgasse 16/21, die Seelsorge der Ukrainer in der Diözese Graz und Gurk (Ostmark) übertragen.

Mit gleichem Termin wurde der H. H. Johann Bojtschuk, Erlenbad, Obersasbach, Kreis Bühl (Baden), aushilfsweise mit der Seelsorge der Ukrainer in der Erzdiözese Freiburg i. Br. beauftragt. Das Hochw. Erzb. Ordinariat hat Jurisdiktion für die lat. Gläubigen erteilt.

Nr. 4 Seelsorgliche Betreuung der Kranken

Die Sorge um das Seelenheil der Kranken gehört immer zu den wichtigsten Pflichten des Priesters. Bei jeweiligen seelsorglichen Besuchen der ukrainischen Arbeiter ist es Pflicht der H. H. Seelsorger sich auch für die Kranken zu interessieren, sie nach Möglichkeit zu besuchen und ihnen die hl. Sakramente zu spenden. Für diejenigen Kranken, die sich in Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten befinden (gleichgültig ob sie katholisch oder nicht katholisch, öffentlich oder privat sind), sind besondere Bestimmungen der Reichsregierung ergangen. Danach dürfen Krankenbesuche nur durchgeführt werden, wenn der Patient dies wünscht. Das Krankenzimmer darf also der Geistliche nur betreten, wenn der Kranke seinen Wunsch nach einem geistlichen Besuch zum Ausdruck bringt. Der griech.-kath. Kranke in einem Krankenhaus darf sich mithin nicht mehr darauf verlassen, daß der Seelssorger ungerufen an sein Krankenbett kommen oder daß das Pflegepersonal von sich aus den Geistlichen rufen wird. Der Kranke muß selbst für sein Seelenheil sorgen.

Darum muß jeder Ukrainer, der sich in eine Kranken-, Heil- oder Pflegeanstalt begibt, bei der Aufnahme den diensttuenden Pflegepersonen zur Kenntnis bringen:

»Ich bin griechisch-kath.-uniert und wünsche baldigen geistlichen Zuspruch; ich bitte, dem zuständigen griechisch-kath.-unierten, und wenn dieser unerreichbar ist, dem röm.-kath. Geistlichen dieses mitzuteilen. Ich bitte, den kath. Geistlichen zum Besuch zuzulassen«.

Für Jugendliche unter 14 Jahren müssen die Eltern bzw. die Erziehungsberechtigten diese Wünsche bei der Aufnahme vorbringen.

Es wäre sehr erwünscht, wenn bereits die Heimatpfarrer dafür Sorge tragen, daß die Arbeiter, die nach Deutschland reisen, entsprechend unterrichtet und die Jugendlichen mit einer schriftlichen Anweisung ihrer Erziehungsberechtigten für einen eventuellen Krankheitsfall ausgestattet werden.

Um bei schweren Erkrankungen oder bei Unglücksfällen die seelsorgliche Betreuung der ukrainischen Arbeiter sicherzustellen, soll jeder griech.-kath.-unierte Ukrainer auf einen Zettel etwa folgendes schreiben:

»Ich verlange bei der Einlieferung in eine Krankenanstalt in kürzester Frist den Besuch des ukrainischen griechisch-kath.-unierten Geistlichen (seine Anschrift) und falls derselbe nicht erreichbar, eines röm.-kath. Geistlichen.«

Dieses Schreiben soll deutlich und mit Tinte geschrieben werden, sodann mit Datum, Unterschrift und genauer Adresse des Kranken versehen sein.

Eine solche schriftliche Erklärung soll jeder griech.-kath. Ukrainer stets bei sich tragen (im Fremdenpaß, Kennkarte, Arbeitskarte usw.).

Wir alle haben den innigen Wunsch, in den Tagen der Krankheit mit den Tröstungen und Gnadenmitteln unserer hl. Kirche gestärkt zu werden und, wenn es Gottes Wille sein sollte, auch zu sterben in seiner Gnade und Liebe. Darum sorgen wir alle füreinander. Beten wir viel, beten wir alle, beten wir oft, nicht nur um »unser tägliches Brot...«, sondern auch um eine gute Sterbestunde.

Vorstehendes haben die H. H. Seelsorger den Gläubigen von der Kanzel zu verlautbaren und öfters im Jahre zu wiederholen.

Nr. 5 Die hl. Kommunionausteilung

Während der hl. Messe darf die hl. Kommunion auch an die lateinischen Gläubigen unter beiden Gestalten erteilt werden (C. J. C. can. 866 § 1). Vor und nach der hl. Messe, wenn lateinische Gläubige zum Kommunionempfang zugegen sind, kann die hl. Kommunion nur unter einer Gestalt (lat. Hostien aus dem Tabernakel) erteilt werden. Dabei ist unbedingt der orientalische Austeilungsritus zu beobachten (C. J. C. can. 851 § 2). Dagegen ist es nicht erlaubt, während der orientalischen hl. Messe die lateinischen Species herauszunehmen, um an die lateinischen Gläubigen als Kommunion darzureichen.

Nr. 6 Verlängerung der Osterbeichtzeit

Die im Fastenhirtenbrief vom 8. 2. 42 festgesetzte Osterzeit bis 31. Mai 1942 wird mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse bis Ende Juni 1942 ausgedehnt. Die Gläubigen können bis zu diesem Zeitpunkt ihre Osterpflicht erfüllen. Im übrigen sind die Gläubigen anzuhalten, recht oft an dem hl. Sakramentenempfang teilzunehmen.

Nr. 7 Teilnahme an der hl. Messe an Sonn- und Feiertagen

Die ukrainischen griechisch-kath.-unierten Gläubigen sind daran zu erinnern, daß man dem Kirchengebot an Sonn- und Feiertagen an der hl. Messe teilzunehmen, nur in den griechisch.-katholisch-unierten oder römisch-katholischen Gotteshäusern genugtun kann.

Es ist christliche Pflicht, an Sonn- und Feiertagen der hl. Messe beizuwohnen. Nur diejenigen, welche rechtmäßig verhindert sind (ernstlich krank oder an den gebotenen Feiertagen in kriegswichtigen Betrieben arbeiten müssen), sind von der Teilnahme an der hl. Messe dispensiert.

Nr. 8 Hl. Messen am Nachmittag

In teilweiser Abänderung der Nr. 27/II des Amtsblattes Nr. 1/1941 Seite 12, kann mit Rücksicht auf die längere Tageshelle bis 31. Oktober 1942 die hl. Messe am Nachmittag spätestens um 19.30 Uhr begonnen werden.

Nr. 9 Neues Liturgikon

Im Nachhange zu Nr. 32 des Amtsblattes Nr. 1/1941.

Der Heilige Stuhl hat außer anderen Kultbüchern auch ein Liturgikon (für die hl. Messe des hl. Johannes Chrysostomus) für die Ukrainer des byzantinisch-slavischen (griech.-kath.) Ritus herausgegeben. Die notwendigen Exemplare sind bereits bestellt. Nach Eintreffen werden dieselben den einzelnen Seelsorgestationen zugesandt. Zu gegebener Zeit ergehen weitere Weisungen.

Nr. 10 Antimensien

Gemäß des C. J. C. can. 823 § 2 ist es den lateinischen Geistlichen nicht gestattet, die hl. Messe auf den Antimensien zu zelebrieren. Zufolge Reskriptes der Apostolischen Nuntiatur in Berlin an den Kath. Feldbischof vom 26. 3. 1942 hat die römische Kurie gestattet, für die röm.-kath. Kriegsgeistlichen die Antimensien einzuführen.

Nr. 11 Meßwein-Einsparung

Die hl. Ritenkongregation hat mit Reskript vom 9. Jan. 1942 gestattet, bei der hl. Messe zur purificatio calicis sowie zur ablutio digitorum unmittelbar nach der Konsumierung der hl. Gestalten lediglich Wasser, ohne Wein, zu verwenden.

Um den Wein bei kleinem Verbrauch vor dem Verderben zu schützen, ist der Meßwein sofort nach Öffnung der Flasche in kleinere Fläschchen umzufüllen und gut zu verkorken. Zwischen Korken und Wein darf kein Zwischenraum sein, der Korken muß von Wein umspült sein. Die Fläschchen sind an kühlem Ort liegend aufzubewahren.

Nr. 12 Kopfstempel

Jeder Seelsorger ist zur Anschaffung eines länglichen Kopfstempels verpflichtet. Der Text muß genau so lauten wie der des runden Stempels. Der Kopfstempel hat sowohl den ukrainischen wie auch den deutschen Text zu enthalten. Die Unkosten sind aus der Kirchenkasse zu decken. In Zukunft sind dann nur diese neuen Kopfstempel zu verwenden.

Nr. 13 Sparsamer Verbrauch von Kerzen und Weihrauch.

Infolge der augenblicklichen Knappheit an Kerzen, sind bei der hl. Meßfeier an Sonn- und Feiertagen nur 4 Kerzen am Altar zu verwenden. Auch ist mit Weihrauchingredienzen sparsam umzugehen.

Nr. 14 Matrikeldrucksorten

Jeder einzelnen Seelsorgestation wurden Drucksorten (Geburts- und Taufschein und Trauungsschein) für die in Deutschland Geborenen und Getrauten, sowie Geburts- und Tauf- und Trauungsscheine für die Übersetzungen der in der Heimat Geborenen, Getauften und Getrauten, zu je 25 Stück übersandt. Im Bedarfsfalle sind weitere Stücke von der Kanzlei des Apostolischen Visitatur anzufordern.

Nr. 15 Eintragungen in den Matrikelbüchern

In Ergänzung der Verordnung des Apostolischen Visitators über die Führung von Pfarrbüchern (Amtsblatt Nr. 1 von 1941, Seite 4—5, Nr. 10), sind die Abschriften der Matriken auf Foliobogen gesondert der Getauften, der Getrauten und der Verstorbenen der Kanzlei der Apostolischen Visitatur einzusenden. Jede Abschrift soll mit der runden Stampilie der betreffenden Seelsorgstelle und mit der Unterschrift des Seelsorgers, sowie Datum versehen sein. Die laufende Nummer der Abschriften muß mit der laufenden Nummer des Originals übereinstimmen.

Insbesondere werden die H.H. Seelsorger auf folgende Eintragungen aufmerksam gemacht:

1. bei Getauften ist ausdrücklich anzugeben das Geschlecht (männl. od. weibl.), Religion (griech. — kath. — uniert), ob ehelich oder unehelich. Bei Kindern der nur standesamtlich getrauten Eltern ist in der Anmerkung vorzumerken: »die Eltern nur standesamtlich getraut«. Ferner Religion, Beruf, genaue Anschrift der Eltern zur Zeit der Geburt und Taufe, sowie Heimatherkunftsort der Eltern. Bei den Taufpaten ist ihre Religion, Beruf, Stand (ledig, verheiratet, verwitwet) und derzeitiger Wohnort anzugeben.

2. Bei den Getrauten ist auch der Heimatherkunftsort anzugeben. Bei Mischehen sind die sog. Kautelen betreffend die kath.

Taufe und Erziehung aller Kinder, sowie die Sicherstellung der freien Ausübung des katholischen Glaubenslebens für den kath. Teil von beiden Brautleuten zu unterschreiben. In der Anmerkung ist die Nummer sowie Datum der Dispens ab impedimento mixtae religionis des betreffenden zuständigen Ordinarius zu notieren.

In der Anmerkung sind stets zu notieren (im Original und in der Abschrift) das betreffende Standesamt, Datum und Nummer, unter welcher die diesbezügl. Geburt, Trauung oder Sterbefall registriert ist.

Nr. 16 Die Benachrichtigungen der Pfarrämter in der Heimat

Die Trauungen und Sterbefälle sind sobald als möglich dem Heimatpfarramt zu melden. Die Meldung soll ungefähr die Angaben enthalten, welche im vorstehenden Punkt beschrieben sind. Bei Trauungen ist das Heimatpfarramt des Bräutigams und der Braut zu benachrichtigen.

Falls bisher noch keine Meldungen erfolgt sind, sind diese ehestens nachzuholen.

Die Meldungen sind mit dem Datum, der Journalnummer, dem langen Kopfstempel und unten mit dem runden Stempel, sowie mit der Unterschrift des Seelsorgers zu versehen. Sie sind genau im Journal zu notieren.

Nr. 17 Erklärung der hl. Liturgie

Um Unkenntnissen und Mißverständnissen — insbesondere auch von seiten der lateinischen Gläubigen — vorzubeugen, ist in der Apostolischen Visitatur eine kurze Erklärung der hl. Liturgie erhältlich. Je ein Exemplar wird dem Amtsblatt beigelegt. Im Bedarfsfalle können weitere von der Kanzlei der Apostolischen Visitatur angefordert werden. Den H. H. Amtsbrüdern wird die verständnisvolle Aufklärung über die hl. Liturgie besonders empfohlen.

Nr. 18 Beichtspiegel

Aus alten Beständen sind noch deutsch-ukrainische und deutsch-tschechische Beichtspiegel vorhanden. Bei Bedarf kön-

nen dieselben von der Apostolischen Visitatur angefordert werden. Dieselben können auch an die H. H. lateinischen Mitbrüder abgegeben werden gegen Einsendung eines frankierten Umschlags.

Nr. 19 Einladungen zu den Gottesdiensten

in ukrainischer Sprache, sind ebenfalls vorhanden. Falls notwendig, bei der Kanzlei der Apostolischen Visitatur anzufordern.

Nr. 20 Beschwerden der ukrainischen Arbeiter

Bei der Apostolischen Visitatur laufen des öfteren Beschwerden der ukrainischen Arbeiter über die Arbeitsverhältnisse ein. In solchen Fällen kann der Apostolische Visitator als nicht kompetent nicht helfen. Begründete Beschwerden können nur an die zuständigen Betreuer der Ukrainer (für die Landarbeiter beim Reichsnährstand der betr. Landesbauernschaft, für die Arbeiter der Industrie und Gewerbe bei der Deutschen Arbeitsfront) gerichtet werden.

Die H.H. Seelsorger wollen unsere Landsleute gelegentlich der Abhaltung des Gottesdienstes entsprechend belehren.

Nr. 21 Kirchenrechtliche Bestimmungen bezüglich Gewährung und Verweigerung des christlichen Begräbnisses

1. Das kirchliche Begräbnis ist ein religiöser Akt, der ausschließlich in den Rechtsbereich der Kirche gehört, die als vollkommene Gesellschaft unabhängig die dafür geltenden Bestimmungen trifft. (Can. 1203.) Dem inneren Wesen nach ist das kirchliche Begräbnis Sakramentale, das heißt heilige Handlung, die auf das Fürbittgebet der Kirche hin besonderen Gnadenbeistand erwirkt.

2. Recht auf ein kirchliches Begräbnis haben alle Getauften, sofern ihnen dies nicht von Rechts wegen aberkannt wurde. (Can. 1239, § 3.) Ungetaufte dürfen nicht kirchlich beerdigt werden. (Can. 1239, § 1.)

3. Das kirchliche Begräbnis muß folgenden Klassen von Personen verweigert werden, aber nur dann, wenn sie vor dem Tode keine Zeichen der Reue gegeben haben. (Can. 1240, § 1.)

a) notorischen Apostaten vom christlichen Glauben und Personen, die durch Meldung an die staatlichen Behörden ihren Austritt aus der Kirche vollzogen haben, ohne Rücksicht darauf, aus welchen Gründen der Austritt erfolgte oder ob dem Kirchenaustritte der Anschluß an eine andere Religionsgemeinschaft folgte. Das kirchliche Begräbnis kann erst dann wieder gewährt werden, wenn der Rücktritt in die Kirche nach den hierfür geltenden kirchlichen Bestimmungen vollzogen wurde.

b) Das Begräbnis ist zu verweigern Personen, die durch kirchlichen Richterspruch aus der Gemeinschaft der Kirche ausgeschlossen (exkommuniziert) wurden.

c) Ebenso Selbstmördern, die sich mit freier Überlegung das Leben genommen haben, doch möge das Begräbnis gewährt werden, solange nicht feststeht, daß der Selbstmörder mit freier Überlegung gehandelt hat. Hierher gehören auch Personen, die in einem verabredeten Zweikampf (Duell) oder an den Folgen eines solchen gestorben sind.

d) Das kirchliche Begräbnis ist ferner denen zu verweigern, die die Verbrennung ihrer Leiche mündlich oder schriftlich oder durch Beitritt zu einem Leichenverbrennungsverein angeordnet haben. Die Verweigerung tritt nicht ein, wenn die Anordnung zu Lebzeiten ausdrücklich widerrufen wurde, ebenso wenn die Verbrennung gegen den Willen des Verstorbenen (durch die Veranlassung der Verwandten) oder über behördlichen Auftrag erfolgte. In diesen Fällen können die Exsequien und der Totengottesdienst gehalten werden. Wird die Urne auf dem Friedhof beigesetzt, so möge dies in einem Sarge und in ein Erdgrab erfolgen (vide N 22, Amtsblatt der Apost. Visitatur 1/1941).

e) Das kirchliche Begräbnis ist weiter Personen zu verweigern, die in einem unerlaubten Verhältnis zusammenleben.

f) Ebenso Eheleuten, die zwar eine staatlich gültige Ehe geschlossen, nicht aber das Sakrament der Ehe empfangen haben, wozu sie als Katholiken verpflichtet sind.

Mit Rücksicht auf die durch den Krieg bedingten außerordentlichen Zeitverhältnisse sind milder zu behandeln die Fälle von nur zivil Kriegsgetrauten, wenn glaubwürdig nachgewiesen werden kann, daß die Brautleute die feste Absicht hatten, zu gegebener Zeit ihre Ehe auch hirchlich ordnen zu lassen.

g) Das Begräbnis ist zu verweigern katholischen Eltern, die ihre Kinder nicht oder von einem nichtkatholischen Religions-

diener taufen lassen, sowie Eltern oder Elternteilen, die ihren Kindern den Unterricht in der katholischen Religion vorenthalten.

h) Nach dem Urteil des zuständigen Seelsorgers kann das kirchliche Begräbnis auch Personen entzogen werden, die durch ihr Leben schweres Ärgernis geben, das Ansehen der Kirche schädigen oder in schwerer Feindschaft mit der Kirche leben, ohne daß sie formell aus der Kirche ausgetreten sind.

4. Die Bestimmungen, die das kirchliche Begräbnis verbieten, verbieten in den gleichen Fällen auch die Begräbnis- und Jahresmesse, doch ist es nicht verboten, die heilige Messe privat und ohne Verkündung beim öffentlichen Gottesdienst aufzuopfern.

5. Als Zeichen der Reue (signa poenitentiae), die wieder ein Anrecht auf das kirchliche Begräbnis begründen, gelten sicher der Empfang der Sterbesakramente, oder wenigstens der hl. Beichte oder im Falle der Unmöglichkeit dieser, die vor glaubwürdigen Zeugen geoffenbarte Reue und Absicht, als katholischer Christ leben und sterben und vorgekommene Verfehlungen gut machen zu wollen.

6. Zum kirchlichen Begräbnis gehören drei Bestandteile (Can. 1204): die Einsegnung im Hause oder in der Kirche, die Führung des Konduktes (wo es üblich ist wie in der Heimat) und die Einsegnung beim Grabe.

Das Läuten der Kirchenglocken ist kein wesentlicher Bestandteil des kirchlichen Begräbnisses.

7. Die von Canon. 1238 vorgeschriebene Führung des kirchlichen Totenbuches macht die Angabe folgender Daten durch die Angehörigen, die Leichenbestattungsanstalt notwendig: Name und Alter des Toten, Name seiner Eltern bzw. des anderen Eheteiles, Datum und Ort des Todes. Bestehen rücksichtlich der Taufe, der Konfessionszugehörigkeit, der kirchlichen Eheschließung Zweifel, so steht dem zuständigen Pfarrer das Recht zu, vor dem Begräbnis die Vorlage der entsprechenden Dokumente zu verlangen.

8. Priester, die entgegen diesen Bestimmungen das kirchliche Begräbnis gewähren, verfallen der für den betreffenden Fall vorgesehenen kirchlichen Strafe.

9. Da Unkenntnis dieser Bestimmungen nicht entschuldigt, sind diese jährlich wenigstens einmal den Gläubigen durch Ver-

kündung von der Kanzel zur Kenntnis zu bringen (und zwar am ersten Sonntag in der Fastenzeit).

Die Gläubigen mögen bedenken, daß die Kirche in ihren disziplinären Bestimmungen konsequent und streng sein muß, wenn sie als geordnete Gemeinschaft vieler bestehen und gedeihen soll.

(Auszugsweise entnommen dem Amtsblatt 1/1942 des G. Vikariates in Schlackenwerth.)

Nr. 22 Päpstliches Auskunftsbüro

Papst Pius XII. hat für Kriegsgefangene, Vermißte, Flüchtlinge und Zivilinternierte ein Auskunftsbüro eingerichtet. Die Adresse lautet: Segretaria di Stato Uffizio Informazioni Città del Vaticano. Die Anfragen dürfen gemäß internationalen Vereinbarungen 25 Worte nicht übersteigen und müssen die genauen Anschriften des Anfragenden und des Gesuchten enthalten. Am besten ist es, bei der obengenannten Stelle einen Vordruck zu erbitten und gewissenhaft auszufüllen, evtl. durch die oberhirtliche Stelle.

Nr. 23 Aufforderung des Heiligen Vaters zu besonderen Gebeten während des Maimonates

Wie in den beiden vergangenen Jahren hat der Heilige Vater auch in diesem in einem Schreiben an den Kardinalstaatssekretär, das in Nr. 91 des Osservatore Romano vom 19. April d. J. veröffentlicht ist, die Gläubigen der ganzen Welt zu zeitgemäßen Gebeten während des Maimonats aufgefordert. Der Heilige Vater lädt alle Gläubigen, vor allem wieder die Kinder ein, in diesem der Gottesmutter geweihten Monat zu ihren Altären zu kommen, um der Menschheit den Frieden und Trost allen Bedrängten und Leidenden zu erflehen.

Vom Ordinariat der Apostolischen Visitatur Berlin.

Msgr. Dr. Peter Werhun,
Apost. Visitator.

Dr. Johannes Czorniak,
Kanzler.

Amtsblatt

der Apostolischen Visitatur der Ukrainer
des byzantinisch-slavischen (gr.-kath.) Ritus
in Großdeutschland

Nr. 5-7 BERLIN, Mai—Juli 1942

Nr. 1 Anstellung

H. H. Pfarrer Johann Bojtschuk wird mit dem 16. Juli 1942 definitiv zum Seelsorger der Ukrainer für die Diözesen Freiburg, Rottenburg, Eichstätt und Regensburg bestimmt. Seine Adresse: Sasbach bei Achern, Kreis Bühl/Baden, Erlenbadstr. 202.

Nr. 2 Versetzung

H. H. Hermann W. Better wird mit 1. August 1942 als Seelsorger der Ukrainer für die Erzdiözese Köln, Diözese Aachen, Trier, Speyer und für Teile der Diözesen Münster und Paderborn versetzt.

Diese Gebiete wurden bisher seelsorglich betreut von dem Seelsorger H. H. Jaroslaus Polanskyj in Limburg.

Nr. 3 Neueinteilung der Seelsorgsbezirke

Dem H. H. Polanskyj wird die Betreuung der Ukrainer in den Diözesen Limburg, Mainz, Würzburg, Bamberg und Teile der Diözesen Fulda und Paderborn anvertraut. Seine Anschrift lautet noch weiter: Limburg/Lahn, Wiesbadener Str. 1.

Dem H. H. Onufrius Wolanskyj wurde mit 30. Juni 1942 die Seelsorge der Ukrainer außer in den Diözesen Graz und Gurk noch diejenige in den Diözesen Salzburg und Innsbruck übertragen. Seine Anschrift lautet weiter: Wien II, Vereinsgasse 16/21.

Nr. 4 Einkommensteuer

Wie bereits schriftlich an die einzelnen Hochw. Herren mitgeteilt wurde, wird die Steuer für das Jahr 1941 durch Einkommensteuer-Veranlagung geregelt. — Für das Kalenderjahr

1942 dagegen ist die Lohn- und Bürgersteuer von der Apostolischen Visitatur für die Zeit vom 1. Januar bis Juni 1942 abgezogen und an das Finanzamt abgeführt. Ab 1. Juli 1942 werden diese Abzüge monatlich an die Steuerkasse gezahlt.

Nr. 5 Aufhebung der Bürgersteuer

Die Bürgersteuer wurde mit 1. Juli 1942 aufgehoben. Die Ausgleichung des Ausfalles erfolgt durch entsprechende Erhöhung der Einkommen- bzw. Lohnsteuer.

Nr. 6 Betr. Wiederausgrabung von Leichen zum Zwecke der Umbettung oder Überführung

RdErl. d. RMdI. v. 11. 3. 1942 — IV e 420/42 — 3991.

(1) Der RdErl. v. 29. 12. 1941 (MBliV. 1942 S. 19) findet auf die Wiederausgrabung von Leichen zwecks Umbettung auf demselben oder einem in demselben Orte gelegenen anderen Friedhof sowie allgemein auf die Wiederausgrabung von Urnen keine Anwendung.

(2) Ferner fallen nicht unter den genannten RdErl. die seitens der Berufsgenossenschaften veranlaßten Leichenausgrabungen, die zur Klarstellung der genauen Todesursache und des ursächlichen Zusammenhangs des Todes eines Versicherten mit einem Betriebsunfall oder einer Betriebskrankheit notwendig sind.

Nr. 7 Die Bestimmungen über den Eheabschluß

Im Hinblick darauf, daß im Gegensatz zu der Regelung im Großdeutschen Reich in den Heimatgemeinden unserer ukrainischen Gläubigen regelmäßig der Pfarrer auch zugleich der amtlich bestellte Standesbeamte ist bzw. war, besteht die dringende Veranlassung, die Gläubigen in angemessenen Zeiträumen wiederholt von der Kanzel auf die näheren Erfordernisse zum Eheabschluß im Großdeutschen Reich hinzuweisen.

Katholische Christen, die in den Stand der hl. Ehe treten wollen, haben hierzu staatliche und kirchliche Anordnungen zu erfüllen.

1. Staatlicherseits ist nach voraufgegangenem standesamtlichen Aufgebot die Eheerklärung vor dem Standesbeamten abzugeben (Standesamtliche Trauung). Durch die standesamtliche Trauung werden die bürgerlich-rechtlichen Wirkungen der Ehe, insbesondere hinsichtlich des Familien- und Erbrechts gewährleistet. Die kirchlichen Gnaden des hl. Ehesakramentes sind damit jedoch nicht gegeben.

Es besteht daher

2. die selbstverständliche Pflicht der kirchlichen Trauung vor dem zuständigen Pfarrer und zwei Zeugen.

Bevor die Brautleute ihre Heiratsabsicht dem Standesbeamten anzeigen, sollen sie ihr Vorhaben zuerst dem Pfarrer mitteilen, da er ihnen in der oft recht mühseligen Beschaffung der erforderlichen Urkunden, sowie in der rechtzeitigen Behebung etwaiger Ehehindernisse behilflich sein und sonstige nützliche Weisungen erteilen kann.

Es besteht auch noch Veranlassung, die Gläubigen auf folgende allgemeine Grundsätze hinzuweisen:

Die kirchlich geschlossene und vollzogene Ehe ist nach der Lehre der katholischen Kirche unauflöslich und kann nur durch den Tod eines der Eheleute gelöst werden. Es kann daher auch eine gerichtliche Ehescheidung das eheliche Band als solches niemals lösen. Bei Lebzeiten der beiden Ehegatten ist daher eine Wiederverehelichung des einen Teils mit einer dritten Person im kirchlichen Sinne nicht möglich, es sei denn, daß die zuständige kirchliche Behörde die Ungültigkeit (nicht Scheidung) des ersten Eheschlusses festgestellt hat.

Katholische Christen, welche gegen die katholischen Ehegesetze verstoßen und eine zweite Ehe bei Lebzeiten des anderen Eheteils beabsichtigen, versündigen sich und können kirchlich nicht getraut werden.

Katholische Christen, die sich nur mit der standesamtlichen Trauung begnügen oder ihre Ehe vor einem andersgläubigen Religionsdiener eingehen (auch wenn dies neben der katholischen Trauung erfolgt), sowie die Eltern, die ihre Kinder nicht taufen und katholisch erziehen lassen, schließen sich selbst vom Empfang der hl. Sakramente aus und machen sich eines kirchlichen Begräbnisses unwürdig.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die katholische Kirche auf Grund ihrer mehreren hundertjährigen Erfahrungen die Gläubigen eindringlichst vor dem Abschluß religionsverschiedener Ehen warnen muß. Die Religionsverschiedenheit steht leider, auch bei guten Ehepartnern, sowohl der religiösen Erziehung der Kinder, als auch der völligen geistigen Lebensgemeinschaft der Eheleute hinderlich im Wege. Es ist daher selbstverständlich, daß die kirchliche Erlaubnis zu einer religiös gemischten Ehe wenigstens von der Zusicherung abhängig ist, daß alle zu erwartenden Kinder katholisch erzogen werden.

Nr. 8 Arbeiten an Sonn- und Feiertagen

Verordnung des R.M.d.Innern I b 494/42 — 7140 v. 25. 3. 1942

Zur Sicherung der Ernährung sind, soweit irgendmöglich, auch die Sonn- und Feiertage für landwirtschaftliche Arbeiten auszunutzen.

———

Die Gläubigen sind darauf hinzuweisen, wenn sie an den Sonn- und Feiertagen in den Fabriken oder in der Landwirtschaft arbeiten müssen, sie von der Teilnahme an der hl. Messe dispensiert sind.

Nr. 9 Vorlage der Tätigkeitsberichte

Bezugnehmend auf Punkt 10 des Amtsblatts Nr. 1 1941 wird an die Vorlage der Tätigkeitsberichte erinnert.

Nr. 10 Die Kollekte für die Kriegsgefangenen

Die maßgebenden deutschen Behörden haben ihre Zustimmung gegeben zur Gründung des Ukrainischen Hilfskomitees für kriegsgefangene Ukrainer. Die Anschrift lautet: Hilfskomitee für kriegsgefangene Ukrainer im Deutschen Reich — Berlin SO 63, Mariannenplatz 14 (Ukrainische Vertrauensstelle).

Das Bestreben des Komitees ist seitens der H. Herren Seelsorger wohlwollend zu unterstützen. An einem der nächsten Sonntage ist eine Kollekte in der Kirche für die Kriegsgefangenen den Gläubigen wärmstens zu empfehlen und der gesammelte Geldbetrag an die Adresse: »UNO«, Postscheckkonto Berlin 5814 oder »Hromada«, Postscheckkonto 116 39 mit dem Vermerk auf der Zahlkarte »für die gefangenen Ukrainer« zu übersenden. Die Befolgung dieser Verfügung unter Angabe des übersandten Geldbetrages ist der Apostolischen Visitatur zu melden.

Nr. 11 Bezeichnung der konfessionellen Zugehörigkeit

Seit Empfangnahme des Christentums durch unser Volk nannte man unseren Ritus slawisch oder byzantinisch-slawisch. Diese letzte Bezeichnung wurde durch Motu proprio der römischen Kurie »Quam sollicita...« v. 21. 12. 1934 (A. A. S. vom 1. 3. 1935) erneut festgelegt. Die Bezeichnung griechisch-katholisch wurde durch die Kaiserin Maria Theresia für Galizien zum Unterschied vom römisch-katholischen Ritus eingeführt.

Auch die nichtunierten Christen nennen sich, vor allem hier im Deutschland, anstatt russisch-orthodox oder griechisch-orthodox vielfach griechisch-katholisch. In Großdeutschland sind aber nur drei Kirchen als öffentlich-rechtliche Körperschaften anerkannt, und zwar:

1. die Römisch-katholische Kirche,
2. die Evangelische oder protestantische Kirche,
3. die Russisch-orthodoxe Kirche, die in Großdeutschland als griechisch-katholische bezeichnet wird.

Die amtlichen deutschen Stellen verstehen also unter der Bezeichnung »Griechisch-katholisch« die Zugehörigkeit zur Russisch-orthodoxen Kirche.

Wir unierte Ukrainer sind angeschlossen an die Römisch-katholische Kirche. In Deutschland halten wir unsere Gottesdienste nur in katholischen Gotteshäusern; desgleichen auch die unierten Russen.

Um Verwaltungsschwierigkeiten zu vermeiden, werden die H. H. Seelsorger beauftragt, des öfteren unseren Gläubigen einzuprägen, daß sie sich bei den Aufnahmen der Personalien (Arbeitskarten, Polizeianmeldungen, standesamtliche Eintragungen, Kirchensteuer usw.) stets als »katholisch-uniert« zu bezeichnen haben.

Bei Nichtbeachtung dieser Bezeichnung fließen auch die von unseren Gläubigen gezahlten Kirchensteuern anderen Stellen zu, z. B. zugunsten der orthodoxen Kirche. Eine Richtigstellung und Zurückzahlung der gezahlten Beträge ist in den meisten Fällen nicht möglich.

Damit die Gläubigen sich nicht daran stoßen, daß das Wort »griechisch« in der Konfessionsbezeichnung fortgelassen wird, müssen sie wiederholt darüber belehrt werden, daß dies ausschließlich aus kirchlichen Verwaltungsgründen für die Dauer des Krieges erforderlich ist.

Nr. 12 Betreuer der ukrainischen Arbeiter

Im Nachhange zu Nr. 20, Seite 8 des Amtsblattes der Apostol. Visitatur vom April 1942, können die ukrainischen Arbeiter, die in den Fabriken und überhaupt in der Industrie in Großdeutschland beschäftigt sind, mit ihren Anliegen sich an folgende Gau-Verbindungsmänner der Ukrainer bei der DAF. wenden:

für Gau Berlin: Berlin SO 16, Engeldamm 62
für Gau Brandenburg-Pommern: Berlin SW 68, Grünstr. 10—11
für Gaue Sachsen, Sudetenland: Dresden, Platz der SA. 14
für Gau Niederschlesien: Breslau, Herbert-Welkisch-Str. 17
für Gau Oberschlesien: Kattowitz, Hoeferstr. 38/I
für Gaue Danzig, Ostpreußen: Danzig, Wiebenwall 3/4
für Gaue Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg: Hamburg 1, Besenbinderhof 57/59
für Gaue Magdeburg, Anhalt, Halle, Merseburg, Thüringen: Magdeburg, Ratswaageplatz 1—4
für Gaue Ost-Hannover, Süd-Hannover, Braunschweig: Hannover, Nikolaistr. 7
für Gaue Bayerische Ostmark, Franken, Mainfranken: Bayreuth, Richard-Wagner-Str. 51
für Gaue Oberbayern, Tirol, Salzburg: München 43, Karolinenplatz 6
für Gaue Wien, Niederdonau, Oberdonau, Steiermark, Kärnten: Wien VI, Theobaldgasse 19
für Gaue Weser-Ems, Nord- und Süd-Westfalen, Essen, Düsseldorf, Köln, Aachen: vorübergehend Essen, Adolf-Hitler-Platz 64
für Gaue Kurhessen, Hessen-Nassau, Koblenz, Luxemburg: Frankfurt a. M., Bürgerstr. 69/77
für Gaue Württemberg, Schwaben, Baden, Elsaß-Lothringen, Westmark: Stuttgart N, Rotestr. 2 A

Die Anschrift des betreffenden Gauverbindungsmannes der Ukrainer lautet z. B.:

Gauwaltung der DAF.
Der Gauverbindungsmann der Ukrainer
der Gaue Brandenburg, Pommern
Berlin SW 68, Neue Grünstr. 10—11

———

Dagegen die ukrainischen Arbeiter und Arbeiterinnen in der Landwirtschaft haben sich an die Betreuer der Ukrainer bei den Landesbauernschaften zu wenden, und zwar:

1. Landesbauernschaft Schlesien: Breslau, Matthiasplatz 5, Betreuer für Ukrainer
2. Landesbauernschaft Bayern und Bayerische Ostmark: München 2, Prinz-Ludwig-Str. 1—5, Betreuer für Ukrainer

3. Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt und Thüringen: Halle a. d. Saale, Kronprinzenstr. 10, Betreuer für Ukrainer
4. Landesbauernschaft Hessen-Nassau, Kurhessen, Westfalen und Rheinland: Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstr. 25 Betreuer für Ukrainer
5. Landesbauernschaft Niedersachsen, Weser-Ems und Schleswig-Holstein: Hannover 1 M, Leopoldstr. 10—11, Betreuer für Ukrainer
6. Landesbauernschaft Sudetenland: Reichenberg-Sudetengau: Konrad-Henlein-Platz 1, Donauhof, Betreuer für Ukrainer
7. Landesbauernschaft Württemberg, Baden: Stuttgart W, Mariannenstr. 33, Betreuer für Ukrainer
8. Landesbauernschaft Kurmark, Pommern, Mecklenburg: Berlin NW 7, Karlstr. 29, Betreuer für Ukrainer

Die Briefe sollen die Leute stets kurz und gut leserlich schreiben, vor allem aber ihre Unterschrift und genaue Adresse, Geburtsdaten und Geburtsort angeben. Die Briefe können in der ukrainischen Sprache abgefaßt werden.

Nr. 13 Beschaffung von Urkunden aus den Ostgebieten usw. für den Nachweis der arischen Abstammung

Das Nachrichtenblatt des Amtes für Sippenforschung der NSDAP., Jahrgang 6/1942, Heft 2 v. 20. 2. 1942, bringt folgende Verlautbarung:

Anträge auf Ausfertigung von Auszügen aus den Kirchenbüchern sind zu richten:

a) für die Gebiete von Galizien, Wolhynien, dem Narewgebiet, Litauen, Lettland und Estland an das Sippenamt für ostdeutsche Rückwanderer in Posen, Martinstr. 24, W. 4;
b) für die Gebiete von Bessarabien, der Dobrudscha und der Bukowina an das Gausippenamt Danzig, Sippenstelle für die Umsiedler, Neugarten 30/34.

An das Reichssippenamt in Berlin sind in Zukunft derartige Anträge nicht mehr einzureichen!

Nr. 14 Panachyden an Sonn- und Feiertagen

Jeden Sonntag feiert die Kirche Gottes die Auferstehung Jesu Christi. (In unserer Kirche kommt dies am markantesten zum Ausdruck in den Antiphonen und Troparien. Sonst wird an Sonntagen besonders die glorreiche Auferstehung Jesu Christi, unseres Erlösers und Heilandes, gepriesen und angebetet.) Infolgedessen

dürfen an Sonntagen grundsätzlich keine Panachyden für die Verstorbenen abgehalten werden. Nur mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse nach dem Weltkriege begann die Kirche dies vereinzelt zu tolerieren.

Dagegen ist es verboten, an hohen Festen (ausgenommen Pfingstfest) die Panachysis zu feiern.

Am hohen Pfingstfest ist in den Kirchen nur eine Panachysis zu feiern, und zwar für alle Gefallenen und Verstorbenen. An den Gräbern (auf den Friedhöfen) kann dieselbe nach Bedarf gefeiert werden.

Außerdem ist strengstens verboten, etwa die Bilder jener Verstorbenen, für die die Panachysis gefeiert wird, an die Tumba (Katafalk) zu legen oder anzubringen.

In die Kirche Gottes gehören nicht einmal die Bilder der Seliggesprochenen, sondern nur diejenigen der Heiligen.

Nr. 15 Das Verbot der Pastorierung der kriegsgefangenen Ukrainer und der Arbeiter aus der Ukraine, die die Bezeichnung »Osten« tragen, wurde durch die zuständigen deutschen Sicherheitsbehörden ausgesprochen.

Sterbefall

Am 26. Januar 1942 verschied im Herrn in Wien und wurde auf dem Zentralfriedhof begraben der H. H. Pfarrer a. D. der Diözese Stanislau

SIMEON BILYNKEWYTSCH

geboren am 19. 2. 1869, geweiht am 2. 4. 1893.

Die Seele des im Herrn Entschlafenen wird den H. H. Mitbrüdern zum Gedenken beim hl. Opfer und den Gebeten empfohlen.

B. II!

Vom Ordinariat der Apostolischen Visitatur Berlin,

Msgr. Dr. Peter Werhun,
Apost. Visitator.

Dr. Johannes Czorniak,
Kanzler.

Druck: Gebr. Radetzki, Berlin SW 68. RR 7058

Amtsblatt

des Ordinariats der Apostolischen Visitatur der Ukrainer
des byzantinisch-slavischen (gr.-kath.) Ritus
in Großdeutschland

Nr. 8-12 BERLIN, August—Dezember 1942

Im Zuge der Papiereinsparung wird an Stelle eines ausführlichen Verzeichnisses folgende kurze Übersicht über die Zusammensetzung des Ordinariats und am Schluß des Amtsblattes ein Verzeichnis über die Priester in der praktischen Seelsorge bekanntgegeben:

Nr. 1 Ordinariat der Apostolischen Visitatur

I Ordinarius:

Msgr. Dr. Peter Werhun, Apostolischer Visitator mit den Rechten des Apostol. Administrators, Päpstl. Hausprälat.

II Diözesanrat (Geistliche Räte = consultores dioecesani):

Im Sinne des CJC can. 423 ff werden mit Wirkung vom 31. 12. 42 zum Diözesanrat berufen:

Johannes von Kiedrowski, geb. 7. 8. 1897 in Berlin, geweiht **1923**, wohnhaft in Erkner bei Berlin, Hessenwinkler Straße, Fernruf: Erkner 624;

Dr. Emilian Stasiuk, geb. 20. 8. 1894 in Pomorjany, Bezirk Zboriw — Galizien, geweiht **1924**, wohnhaft in Litzmannstadt, Ziethenstraße 34/32;

Nikolaus Wojakowskyj, geb. 12. 6. 1899 in Bohdaniwka, Bezirk Skalat — Galizien, geweiht **1925**, wohnhaft in Leitmeritz, Dr.-Meinert-Straße 7;

Wladimir Malantschuk, geb. 20. 8. 1904 in Zalischtschyki, gleicher Bezirk — Galizien, geweiht **1931**, wohnhaft in München 22, Kaulbachstraße 47.

Die drei erstgenannten Herren werden mit Wirkung vom 31. 12. 42 zu Geistlichen Räten ernannt.

Kanzlei des Ordinariats:

Berlin N 58, Pappelallee 60/I, Fernruf: 44 19 15.

Konten des Ordinariats:

Bankkonto: Dresdner Bank, Berlin W 8, Behrenstraße, Konto Nr. 3/6132;
Postscheckkonto: Berlin Nr. 26 23 55 mit dem Vermerk: »Ordinariat der Apostolischen Visitatur der Ukrainer in Großdeutschland, *Berlin* N 58, Pappelallee 60.«

Kanzler: Jaroslaw Polanskyj, geb. 9. 9. 1911 in Ostriw, Bezirk Sokal — Galizien, geweiht 1939.

Konsistorium:

Official: Geistlicher Rat Johannes von Kiedrowski.
Iudices, Defensor vinculi und Promotor iustitiae werden im Bedarfsfalle jeweils ernannt.
Notar: Jaroslaw Polanskyj.

Ordinariatskasse:

Kassenkurator: Johannes von Kiedrowski
(zuständig für alle Finanzangelegenheiten der Visitatur einschl. Besoldung, Steuer-, Etats-, Rechnungs- und Kassenprüfungswesen).

Ordinariatsarchiv:

Archivar: Jaroslaw Polanskyj.

Prosynodalexaminatoren:

Für Pfarrexamen und Jurisdiktions-(Triennal-)Prüfungen: der Ordinarius und alle vier consultores dioecesani.

Censores librorum:

Der Ordinarius, Geistl. Rat Wojakowskyj, Pfarrer Romanyschyn und Seelsorger Malantschuk.

Nr. 2 Vollkommener Ablaß bei Luftangriffen

Wer bei einem Luftangriff auf eine Stadt oder einen anderen Ort in echter Liebesreue andächtig betet: »Ісусе змилосердися наді мною«, gewinnt einen vollkommenen Ablaß, ohne daß er die sonst für die Gewinnung vollkommener Ablässe vorgesehenen Bedingungen erfüllt. Das gilt für die Dauer des jetzigen Krieges, und zwar bei wirklichem Luftangriff, nicht bei Alarm oder einfachem Durchflug feindlicher Flieger. Es ist bei diesem wie bei allen Stoßgebeten nur inneres, nicht mündliches Gebet erforderlich.

Die Gläubigen sind in Predigt über diese neue Ablaßverleihung ehestens zu unterrichten.

Nr. 3 Pfarrkonkursprüfungen

Zur Ablegung des Pfarrexamens wird gemäß CJC can. 130 folgendes verfügt:

Zugelassen werden Priester, die wenigstens 4 Jahre im Amte sind. Sie haben bis zum 1. März 1943 ein entsprechendes Gesuch mit Nachweis der abgelegten Triennalprüfungen an das Ordinariat einzureichen.

Als Prüfungsstoff für 1943 wird festgelegt:

Dogmatik: Christologie.
Moral: Gebotenlehre.
Kirchenrecht: De officiis.
Pastoral: Die wandernde Kirche.

Die Prüfungen werden schriftlich und mündlich abgelegt.

Die Prüfungssprache nach Wahl des Prüfungskandidaten: ukrainisch, deutsch oder lateinisch.

Aus zwei der Prüfungsfächer, die erst am Prüfungstage bekanntgegeben werden, sind je eine kürzere schriftliche Klausurarbeit anzufertigen. Der Termin der Prüfung wird noch bekanntgegeben.

Nr. 4 Jurisdiktions-(Triennal-)Prüfungen

Alle Priester der Visitatur, die vor einem Jahr die hl. Priesterweihe empfingen und jene, die noch keine Triennalprüfung abgelegt haben, sind nach dem CJC verpflichtet, sich diesen Prüfungen zu unterziehen.

Themata: für die 1. Prüfung: a) Die Gottesbeweise.
b) Konziliengeschichte bis zum Konzil Ferrara-Florenz 1439,
c) Ritus von hl. Messe und Brevier;

für die 2. Prüfung: a) Messianische Weissagungen.
b) Kirchenspaltung und Unionsbestrebungen. Tridentinum mit Vorgeschichte.
c) das Brautexamen;

für die 3. Prüfung: a) die Theologie des hl. Paulus.
b) Sakramente und Mariologie.
c) Eherecht.

Diese Prüfungen werden nur mündlich abgelegt. Anmeldungen bis zum 1. März 1943 an das Ordinariat. Manuskripte der bereits gehaltenen Predigten sind den Gesuchen beizufügen.

Sollte der Kandidat eine oder mehrere der Prüfungen bereits abgelegt haben, so sind die notwendigen Nachweise dem Gesuch beizufügen.

Nr. 5 Erfüllung der Sonntagspflicht

Da es wegen Priestermangel nicht möglich ist, an allen Orten regelmäßig Gottesdienst zu halten, haben alle Geistlichen der Visitatur nochmals darauf hinzuwirken, daß die Gläubigen ihrer sonntäglichen Pflicht durch Besuch des röm.-kath. Gottesdienstes genügen. An den polnischen Gottesdiensten dürfen die Ukrainer keinesfalls teilnehmen.

Nr. 6 Verhinderung von Aufläufen und Ansammlungen

Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung sind Ansammlungen und Aufläufe polizeilich verboten. Die Gläubigen haben daher auch beim Kirchgang streng darauf zu achten, daß keine größeren Trupps und Ansammlungen gebildet werden. Die Gläubigen sind hierauf wiederholt hinzuweisen.

Nr. 7 Bestellung eines Heiligen als Patron der ukrainischen Seelsorgestellen

Jede Seelsorgestelle ist ab 1. Januar 1943 einem besonderen Heiligen als Patron unterstellt. Nach Möglichkeit ist an deren Festtagen oder den darauf folgenden Sonntagen die Festmesse des Heiligen zu feiern. Die Gläubigen sind auf die Bedeutung des Tages entsprechend hinzuweisen.

Patrone **vorläufig** für folgende Stationen: *Berlin:* Maria Schutz; *Bamberg:* Hl. Josaphat; *Braunschweig (Lübben):* Hl. Antonius; *Bremen:* Hl. Erzengel Michael; *Breslau:* Geburt Christi; *Dresden:* Geburt Mariä; *Graz:* Hl. Onuphrius; *Kattowitz (Liebelang):* St. Andreas; *Köln (Leverkusen):* Hl. Johannes Chrysostomus; *Leitmeritz:* Mariä Leiden; *Limburg:* Hl. Theodosius; *Linz:* Hl. Kosmas u. Damianus; *Litzmannstadt:* Hl. Joseph; *München:* Immerwährende Hilfe; *Paderborn (Bochum-Dahlhausen):* Hl. Basilius; *Posen:* Hl. Wladimir d. Gr.; *Sassbach:* Hl. Johannes d. Täufer.

Nr. 8 Wiedervereinigung im Glauben

Mit dem 16. (**29.**) Januar 1943, am Tage der Kettenfeier Petri, beginnt wie alljährlich die Gebetswoche für die Wiedervereinigung aller getrennten Christen im Glauben. Am Sonntag, dem 31. Januar ist nach der hl. Messe der sakramentale Segen zu erteilen. An Wochentagen ist ein Moleben im Anschluß an die hl. Messe zu halten. An jedem Tag der Woche ist kniend das

Gebet Seite 78 aus dem Gebetbuch »Loben wir den Herrn« oder von der 4. Seite der kurzen Erklärung der Liturgie zu beten. In der Predigt sind die Gläubigen auf die Bedeutung der Woche hinzuweisen und zum Empfang der hl. Sakramente aufzufordern. Diese Gebetswoche empfehlen wir dem Schutze des hl. Erzbischofs und Unionsmartyrers Josaphat und der Fürsprache des Kiewer Metropoliten Joseph Rutskyj. Möge der allmächtige Gott den im Rufe der Heiligkeit verstorbenen Metropoliten »Athanasius der ukrainischen Kirche« durch Wunder verherrlichen.

Nr. 9 Pastorierung der Ukrainer

Auf die so oft an die Apostol. Visitatur gerichteten diesbezügl. Anfragen wird klargestellt:

Im Reichssicherheitshauptamt — Dezernat für die kirchlichen Angelegenheiten, Berlin W, Meinekestr. 10 — wurde dem Ordinarius am 1. 12. 42 folgendes eröffnet:

Die Weisungen bezügl. der Pastorierung der Ausländer werden erst später erscheinen. Bis dahin dürfen die kath. Ukrainer weiter anstandslos betreut werden. Die ukrainischen Gottesdienste brauchen bei den Behörden nicht angemeldet zu werden. Dabei wird nochmals verwiesen auf Punkt 15 des Amtsblattes Nr. 5—7 betr. *Verbot der Pastorierung der Ukrainer mit dem Zeichen »Ost«.*

Nr. 10 Seelsorgliche Betreuung der Ukrainer durch lateinische Priester

Auf wiederholte Anfragen wird bekanntgegeben, daß alle Priester des lat. Ritus im Umfange ihres Amtes berechtigt sind, soweit kein ukrainischer Priester zur Stelle ist, die Ukrainer in jeder Hinsicht seelsorglich zu betreuen.

Nr. 11 Glaubenszugehörigkeit der Ukrainer

Vielfach herrscht beim lat. Klerus Zweifel darüber, ob die in Deutschland weilenden Ukrainer der katholischen oder orthodoxen Kirche angehören. Zur Orientierung: katholische unierte Ukrainer gehörten bis zum Jahre 1918 zu Österreich-Ungarn, danach zu Polen, zur Tschechoslowakei und Rumänien. Gegenwärtig gehören sie zum Generalgouvernement, Slowakei, Ungarn und Rumänien. Die Konfessionsgrenze zwischen den katholischen und orthodoxen Ukrainern war und ist auch bis heute die alte österreichisch/russische Reichsgrenze vom Jahre 1918 (im Bedarfsfalle einen Atlas zur Hilfe nehmen). Alle früher zu Galizien (Österreich) oder zur Karpatho-Ukraine (Ungarn) gehörigen Ukrainer können fast regelmäßig als katholisch angesprochen werden.

In Bukowina (Buchenland, früher Österreich, seit 1919 Rumänien) waren ca. 100 000 kath. Ukrainer, von diesen sind nur ganz wenige als Umsiedler nach Großdeutschland gekommen.

Nr. 12 Eheangelegenheiten

Es wird noch einmal in Erinnerung gebracht, daß alle Aufgebote und erfolgten Trauungen den zuständigen Heimatspfarreien der Nupturienten mitzuteilen sind.

Selbstverständlich ist es nötig, sich mit dem röm.-kath. Pfarrer, in dessen Kirche die Trauung stattfinden soll, in Verbindung zu setzen.

Die Eintragung der vollzogenen Trauung hat auch in den Matrikeln des röm.-kath. Pfarramtes zu erfolgen.

Besonderes Augenmerk ist auf den Brautunterricht, vor allem auf den status liber der Nupturienten zu legen. Der Umsichtigkeit des Seelsorgers bleibt es überlassen, in manchen Fällen die Brautleute über diesen Punkt einzeln zu befragen.

Die kirchliche Trauung darf nur nach Vorlage der standesamtlichen Heiratsbescheinigung stattfinden.

Nr. 13 Dispens von den staatlichen Ehefähigkeitszeugnissen

Zur vorstehenden Angelegenheit hat der Reichsstatthalter im Sudetengau zum Geschäftszeichen Ia K 1007/42 unter dem 18. November folgendes mitgeteilt:

Betr.: Dispens von der Beibringung des ausländischen Ehefähigkeitszeugnisses für Ukrainer.

Ich habe in der Frage, die Sie in Ihrer an den Herrn Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten gerichteten und zuständigkeitshalber an mich abgegebenen Eingabe vom 4. Juni 1942 — J.-Nr. 590/42 — angeschnitten haben, Ermittelungen angestellt, die folgendes ergeben haben:

Für die im Reichsgebiet eingesetzten polnischen Zivilarbeiter (ehem. polnische Staatsangehörige) ist der Erlaß des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei — S IV D 2 c — 1056/42 — vom 26. Juli 1942 maßgebend. Unter Ziffer 2 b heißt es: »Eine kirchliche Trauung der polnischen Zivilarbeiter untereinander oder mit sonstigen Ausländern kommt nicht in Betracht, da Eheschließungen der genannten Polen im Altreich nicht stattfinden. Der Herr Reichsminister der Justiz hat auf meine Anregung vom 3. Oktober 1941 angewiesen, die Gesuche der *ehemaligen polnischen Staatsangehörigen* um Befreiung von der

Beibringung des ausländischen Ehefähigkeitszeugnisses grundsätzlich abzulehnen, soweit es sich um Arbeitskräfte handelt, die zur Behebung des Mangels an deutschen Arbeitskräften eingesetzt wurden.«

Nach Mitteilung des Standesamtes der Gauhauptstadt Reichenberg sowie des Sachbearbeiters für standesamtliche und Eheschließungsangelegenheiten beim Landrat in Reichenberg sind diesen Dienststellen Fälle von Verweigerungen der Eheschließung zwischen Ukrainern nicht bekannt.

Da es sich bei den Ukrainern größtenteils um ehem. poln. Staatsangehörige handelt, wird nach Auskunft dieser Dienststellen wie folgt verfahren:

Die Ukrainer müssen außer ihren sonstigen Personalausweisen auch ein ausländisches Ehefähigkeitszeugnis vorlegen. Soweit dieses von den Antragstellern nicht beigebracht werden kann, müssen sie bei dem zuständigen Oberlandesgerichtspräsidenten, in dessen Dienstbereich sie ihren Wohnsitz haben, einen Antrag auf Befreiung von der Beibringung des ausländischen Ehefähigkeitszeugnisses stellen. Die Befreiung erfolgt durch den zuständigen Oberlandesgerichtspräsidenten und gründet sich auf § 410 der Dienstanweisung für die Standesbeamten und Aufsichtsbehörden vom Dezember 1938.

Im Auftrage: gez. Dr. Veiß.

Dies den H.H. Seelsorgern zur Kenntnis und Beachtung.

Nr. 14 Vorgehen bei Konversionen

Bei Konversionsgesuchen ist stets anzugeben: Name, Beruf und Wohnung, sowie Religion des Konvertiten, Datum des Austritts aus seiner Religionsgemeinschaft, ob ledig oder verheiratet.

Ist der Konvertit verheiratet, angeben, ob die Ehe kirchlich in Ordnung ist, ob Kinder vorhanden sind und welcher Religion sie angehören. Vor allem ist zu prüfen die Gültigkeit der Taufe und die Beweggründe der Konversion, ob sie edel und rein sind. Die Bittsteller sollen sie schriftlich niederlegen. Dabei muß zum Ausdruck gebracht werden, daß sie freiwillig aus eigenem Antrieb und Überzeugung konvertieren. Dann erst kann das Gesuch dem Ordinariat (stets einzeln) um die Vollmacht zur Übernahme vorgelegt werden. Dabei stets den Namen anführen, wer die Unterweisung des Bittstellers in der Lehre der kath. Kirche erteilte. Nach Erhalt der Fakultäten können die Petenten von der Zensur losgesprochen werden und das Glaubensbekenntnis der

kath. Kirche ablegen. Sodann können sie zu den hl. Sakramenten zugelassen werden.

Die nun erfolgte Aufnahme in den Schoß der kath. Kirche ist entweder im Geburts-, Tauf- und Firmungsmatrikel (außer der Reihe) oder im liber conversorum, bei Angabe der Zeugen und der Entscheidung des Ordinariats, einzutragen.

Bei eventl. Verheiratung des Konvertiten ist beim Brautexamen usw. (siehe Punkt Nr. 11 dieses Amtsblattes) mit der größten Umsicht vorzugehen.

In den Tätigkeitsberichten ist anzugeben, auf Grund welcher Vollmachten die Aufnahme in die kathol. Kirche erfolgte.

Die gleichen Grundsätze gelten auch bei Unierungen.

Nr. 15 Absolution von den Zensuren

Alle Priester, die in der praktischen Seelsorge stehen, werden ermächtigt, auf Grund eines Indultes der Apostolischen Poenitentiarie vom 24. 11. 1942 auf die Dauer von drei Jahren alle Poenitenten, die den Zensuren der Apostasie, Häresie und Schisma verfallen sind, pro utroque foro zu absolvieren.

Nr. 16 Ritusänderung

Die Gesuche um Ritusänderung sind stets durch den zuständigen ukrainischen Seelsorger, in dessen Seelsorgesprengel die Bittsteller sich befinden, nach vorheriger Durcharbeitung und Begutachtung im Sinne Nr. 13 des Amtsblattes Nr. 1/1941 an das Ordinariat zu richten.

Nr. 17 Zelebrete und Ernennungsdekrete

sind zur Verlängerung bzw. Ergänzung bis Mitte Februar 1943 dem Ordinariat vorzulegen.

Nr. 18 Inventarverzeichnisse

Alle Seelsorgestellen sind angewiesen, eine Abschrift des vorhandenen *Inventarverzeichnisses* mit allen Nachträgen bis zum 15. 2. 1943 dem Ordinariat der Apostolischen Visitatur, zusammen mit dem *Tätigkeitsbericht* einzureichen.

Bei dieser Abschrift ist anzugeben, wann und zu welchem Preise diese Kultgegenstände angeschafft wurden, was und von welcher Behörde Sachen geliehen wurden (Apost. Visitatur oder andere Stellen). Bei den vorhandenen Phelonien ist die Farbe anzugeben.

Nr. 19 Pfarramtliche Buchführung

Auf vielfache Anfragen teilen wir mit, daß die neuen Kassen-, Tauf-, Trau- und Totenbücher im Druck sind und nach Fertigstellung den einzelnen Seelsorgestellen mit den nötigen Anweisungen zugehen. Anfragen über Liefertermine erübrigen sich. Diese Pfarramtsbücher dürfen nur in *deutscher* Sprache geführt werden. Es ist besonderes Augenmerk auf *deutliche* Schrift zu legen, da diese Bücher urkundlichen Wert besitzen.

Nr. 20 Ausstellung von Urkunden

Wir weisen darauf hin, daß bei der Ausfüllung von Vordrucken, die irgendeinen urkundlichen Beweis erbringen sollen, alle freibleibenden Linien durch Querstriche auszufüllen sind, damit nachträglich keine fälschlichen oder unberechtigten Zusätze gemacht werden können. Auf diese Vorschrift ist besonders bei Ausstellung von Urkunden zum Nachweis der arischen Abstammung bzw. bei Ausfüllung von Ahnenpässen zu achten.

Nr. 21 Verbot der Zurückhaltung von Bargeld

Es wird daran erinnert, daß mit Gefängnis oder Zuchthaus bestraft wird, wer mehr bares Geld, als für seinen laufenden Geschäftsbetrieb erforderlich ist, zurückhält oder aufbewahrt. Auch eingehende Kollektengelder und milde Gaben müssen daher möglichst sofort auf Sparkassen oder Banken angelegt werden.

Nr. 22 Die Kollekte für die Kriegsgefangenen

An einem der nächsten Sonntage ist eine Kollekte in der Kirche für die Kriegsgefangenen den Gläubigen wärmstens zu empfehlen und der gesammelte Geldbetrag an die Adresse: Ukrainische Vertrauensstelle, Abt. für Kriegsgefangenenfürsorge, Berlin SO 36, Mariannenplatz 14, Postscheckkonto Berlin 257 469, zu überweisen. Die Befolgung dieser Verfügung unter Angabe des übersandten Geldbetrages ist dem Ordinariate der Apost. Visitatur zu melden.

Nr. 23 Grabpflege

Für die Instandhaltung der Gräber ukrainischer Volksangehöriger ist nach Möglichkeit Sorge zu tragen.

Nr. 24 Testament (Letzter Wille)

Jeder Priester hat stets seinen letzten Willen (actum solemnia) handschriftlich geschrieben, mit Datum und Unterschrift ver-

sehen, in seinem Schreibtisch aufzubewahren. »Wachet, denn ihr wißt weder den Tag noch die Stunde.«

Nr. 25 Besuche beim Ordinarius

seitens der auswärtigen Priester sind nach Möglichkeit vorher rechtzeitig anzumelden, damit ein Tag vereinbart werden kann. Ohne Anmeldung dürfte ein solches Vorsprechen im Ordinariat oder in seiner Wohnung häufig zwecklos sein, da er sich oft auf Reisen befindet.

Nr. 26 Hirtenbrief und Anweisungen des Ordinarius an die Priester

als Anlage beigefügt. —

Nr. 27 Päpstliches Auskunftsbüro

Im Nachtrag zu Nr. 22 des Amtsblattes Nr. 1—4 vom Jahre 1942:

Die Vatikanische Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Vermißte und Internierte darf nur auf dem Wege über das Auswärtige Amt (Berlin W 8, Kronenstr. 10) in Anspruch genommen werden. Die in Frage kommenden Anträge sind mit der Bitte um Weitergabe an die Vatikanische Auskunftsstelle dem Auswärtigen Amt einzureichen. Ein Hinweis auf die Vatikanische Auskunftsstelle durch Kanzelverkündung soll unterbleiben.

Nr. 28 Betreuung der ukrainischen Arbeiter

In Ergänzung der Nr. 12 des Amtsblattes 5—7 vom Jahre 1942, Seite 7:

Landesbauernschaft Donauland, Südmark, Alpenland, *Wien I*, Löwenstraße 16, Betreuer für Ukrainer.

Reichsbauernführer, Verwaltungsamt; *Berlin SW*, Saarlandstraße 109 (priv.); per Post: Dessauer Straße 26, Betreuer der Ukrainer, Tel.: 19 62 36.

Nr. 29 Zulassung der ausländischen Priester zur praktischen Seelsorge

Zufolge Erlasses des Herrn Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten dürfen nur die ukrainischen Geistlichen in der praktischen Seelsorge tätig sein, die vom Kirchenministerium dazu schriftlich über den Ordinarius ermächtigt sind.

Veränderungen im Klerus

Nr. 30 Zelebration nach dem orientalischen Ritus

Laut Mitteilung der Hl. Kongregation der orientalischen Kirche in Rom Nr. 392/42 vom 18. 8. 1942 wurde auf Antrag des Apostol. Visitators im Einvernehmen mit den zuständigen Oberhirten die Erlaubnis erteilt, nach dem byzantinisch-slavischen Ritus das hl. Meßopfer zu feiern und die hl. Sakramente zu spenden:

dem Pfarrer Wilhelm Fischer (Erzd. Paderborn) in Bochum-Dahlhausen

und dem Pfarrkurat Dr. Joseph Solzbacher (Erzd. Köln) in Leverkusen-Wiesdorf, Karl-Leverkus-Straße 63.

Pfarrer Fischer betreut die Ukrainer in Ennepe-Ruhr-Kreis und Dr. Solzbacher in den Diözesen Köln, Aachen, Trier und Speyer. Der gesamte Briefverkehr betr. der Seelsorge der Ukrainer aus diesen Gebieten ist an diese Herren zu richten.

Nr. 31 Ernennung

Dem Kaplan Peter Romanyschyn, Berlin, wurde mit Wirkung vom 1. 11. 1942 der Titel und Charakter eines Pfarrers verliehen.

Nr. 32 Anstellung

Dr. Emilian Stasiuk wurde mit Wirkung vom 1. 5. 1942 als Hilfsgeistlicher für die Diözese Litzmannstadt und für die an das Reichsgebiet gefallenen Teile der Diözese Leslau angestellt.

Nr. 33 Ausscheidung und Ernennung

Der Kanzler Dr. Johannes Czorniak ist am 31. 7. 1942 infolge Übernahme der früher innegehabten Lehrstelle an der philosophisch-theol. Akademie in Lemberg aus dem Verbande der Apostolischen Visitatur ausgeschieden.

Zum Kanzler wurde Jaroslaw Polanskyj, Seelsorger in Limburg a. d. Lahn, mit dem 15. 8. 1942 ernannt.

Nr. 34 Versetzung

Konstantin Tymotschko, Seelsorger der Ukrainer in Königsberg, wurde mit dem 17. 8. 1942 nach Limburg a. d. Lahn versetzt.

Nr. 35 Rückgängigmachung der Versetzung

Die Versetzung des Seelsorgers Hermann Better (Amtsblatt Nr. 5—7 vom Jahre 1942, Nr. 2) wurde infolge Erkrankung rückgängig gemacht.

Über Neueinteilung seines Arbeitsgebietes siehe am Schluß.

Nr. 36 Anstellung

Jarema Hawryluk wurde mit 1. 9. 1942 zum Seelsorger der Ukrainer mit dem Sitz in Breslau ernannt. Sein Tätigkeitsbereich siehe am Schluß.

Nr. 37 Anstellung und Ausscheidung

Der nachträglich mit Wirkung vom 16. 9. 1942 als Seelsorger für die Diözesen Ermland, Danzig, Kulm und freie Prälatur Schneidemühl angestellte Nikolaus Zubal ist mit dem 2. bzw. 31. Dezember 1942 aus dem Verbande der Visitatur ausgeschieden. Der Herr Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten hat demselben mit Erlaß II 2789/42 vom 24. 11. 1942 die Zulassung zur Ausübung der Seelsorge aus sicherheitspolizeilichen Gründen nicht erteilt. Die erteilte Jurisdiktionsvollmacht wird hiermit annulliert.

Nr. 38 Anstellung

Konstantin Stangret wurde mit 16. 10. 1942 zum Seelsorger im Bereiche der Visitatur, Sitz Lübben, ernannt. Sein Tätigkeitsbereich siehe am Schluß.

Nr. 39 Anstellung

Der nebenamtlich als Seelsorger angestellte Andreas Dutka wurde mit 1. 12. 1942 hauptamtlich in Langelieben, Kreis Kosel O.S., angestellt. Sein Tätigkeitsbereich siehe am Schluß.

Nr. 40 Anstellungen

Basilius (Wladimir) Gawlitsch, Jakob (Julian) Katrij, Hilarion (Innozenz) Lotockyj und Michael (Meletius) Solowij, alle in Wien wohnhaft, werden mit 1. 2. 1943 vorläufig hilfsweise zu Seelsorgern der Ukrainer in der Ostmark angestellt. Deren Tätigkeitsgebiete siehe am Schluß.

Nr. 41 Versetzung

Mit 1. 2. 1943 wird der Seelsorger der Ukrainer Onuphrius Wolanskyj nach Kattowitz versetzt. Sein Tätigkeitsbereich siehe am Schluß.

Nr. 42 Ausscheidung

Aus dem Amtsbereich der Visitatur sind ausgeschieden: Stefan Bilinskyj, Wladimir Slabyj und Wehrmachtsdolmetscher Gregor Muzytschka. Die erteilten Jurisdiktionsvollmachten werden hiermit annulliert.

Ukrainische Priester in der praktischen Seelsorge Groß-Deutschlands und ihr territorialer Betreuungsbereich

Better, Hermann, Seelsorger, Bamberg, St.-Jakobs-Platz 8, Tel. 1470;
Erzdiözese Bamberg, Diözesen Eichstätt und Regensburg.

Bojtschuk, Johannes, Seelsorger, Sasbach b. Achern, Kr. Bühl/Baden, Erlenbadstr. 202;
Erzdiözese Freiburg und Diözese Rottenburg.

Dutka, Andreas, Seelsorger, Langlieben, Kr. Kosel O.S., Hauptstr. 36;
Diözese Kattowitz, der oberschlesische Teil der Erzdiözese Breslau, der sudetendeutsche Teil (Generalvikariat Branitz) der Erzdiözese Olmütz.

Fischer, Wilhelm, Pfarrer, Bochum-Dahlhausen, Am Trappen 1, Tel. 81 407;
Erzdiözese Paderborn, besonders in Ennepe-Ruhr-Kreis, hilfsweise.

Gawlitsch, Basilius (Wladimir), Seelsorger, Wien VIII 65, Alserstr. 17;
Diözese Graz (Gau Steiermark). Betreuung mit der Seelsorge erfolgt nur hilfsweise bis zur endgültigen Genehmigung der zuständigen staatlichen Stellen.

Gumowskyj, Basilius, Pfarrer, Heidenau i. Sa., Königstr 1;
Diözese Meißen, der thüringische u. sächsische Teil der Diözese Fulda und der sächsische Teil (südlich Anhalt) der Erzdiözese Paderborn.

Hawryluk, Jarema, Seelsorger, Breslau, Josephstr. 7;
Erzdiözese Breslau (außer des oberschlesischen Teiles), Generalvikariat Trautenau (der sudetendeutsche Teil der Diözese Königgrätz) und Grafschaft Glatz (der sudetendeutsche Teil der Erzdiözese Prag).

Hegenkötter, August, Rektor, Haus Ermelighoff, Post Bockum-Hövel, Bez. Münster;
Diözese Münster — hilfsweise.

Hornykewytsch, Dr. Myron, Pfarrer und Konsistorialrat, Wien I, Riemergasse 1/II, Tel. R 24 875;
Erzdiözese Wien, Apost. Administratur Eisenstadt, Diözesen St. Pölten, Linz, Salzburg, Innsbruck, Klagenfurt und Graz.

Katrij, Jakob (Julian), Seelsorger, Wien VIII 65, Alserstr. 17;
Diözese St. Pölten. Betreuung mit der Seelsorge erfolgt nur hilfsweise bis zur endgültigen Genehmigung der zuständigen staatlichen Stellen.

Lotockyj, Hilarion (Innozenz), Seelsorger, Wien I, Habsburgergasse 7;
Diözese Klagenfurt-Gurk und Ostteil der Diözese Innsbruck (Gau Kärnten). Betreuung mit der Seelsorge erfolgt nur hilfsweise bis zur endgültigen Genehmigung der zuständigen staatlichen Stellen.

Malantschuk, Wladimir, Seelsorger, München 22, Kaulbachstr. 47, Tel. 32 141;
Erzdiözese München-Freising, Diözese Augsburg und Innsbruck.

Mohylytzkyj, Damian, Seelsorger, Linz/Donau, Nietzschestr. 40/II;
Diözese Linz und Passau, sowie der deutsche Teil der Diözese Budweis.

Moskalyk, Michael, Seelsorger, Bremen, Straßburger Str. 27, Postfach 728;
Diözesen Münster, Osnabrück, der westfälische Teil (nördlich der Ruhr) der Erzdiözese Paderborn und Teil (nördlich Braunschweig), der Diözese Hildesheim.

Pobihuschka, Dr. Philemon, Seelsorger, Posen, Wiesenstraße 7/II:
Erzdiözese Gnesen-Posen.

Romanyschyn, Peter, Pfarrer, Berlin N 58, Pappelallee 60/I, Tel. 44 19 15;
Diözese Berlin.

Solowij, Michael (Meletius), Seelsorger, Wien I, Habsburgergasse 7;
Diözese Salzburg. Betreuung mit der Seelsorge erfolgt nur hilfsweise bis zur endgültigen Genehmigung der zuständigen staatlichen Stellen.

Solzbacher, Dr. Joseph, Pfarrkurat, Leverkusen-Wiesdorf, Carl-Leverkus-Straße 63;
Erzdiözese Köln, Diözesen Aachen, Speyer und Trier — hilfsweise.

Stangret, Konstantin, Seelsorger, Lübben/Spreewald, Brückenplatz 1:
Der sächsische Teil der Erzdiözese Paderborn (Anhalt und nördlich Anhalt) und Teil der Diözese Hildesheim (Braunschweig und südlich Braunschweig).

Stasiuk, Dr. Emilian, Hilfsgeistlicher, Litzmannstadt, Ziethenstraße 34/32;
Diözese Litzmannstadt und der reichsdeutsche Teil der Diözese Leslau.

Theisselmann, Heinrich, Dechant, Walsum/Rh., Kreis Dinslaken, Kaiserstraße 46;
Diözese Münster — hilfsweise.

Tymotschko, Konstantin, Seelsorger, Limburg/Lahn, Diezer Str. 65, Tel. 335;
Diözesen Limburg, Mainz, Würzburg, der westfälische Teil der Erzdiözese Paderborn (südlich der Ruhr) und der hessische Teil der Diözese Fulda.

Wojakowskyj, Nikolaus, Pfarrer, Leitmeritz/Sudetenland, Dr.-Meinert-Straße 7, Postfach 59: Diözese Leitmeritz und der sudetendeutsche Teil der Erzdiözese Prag (außer Grafschaft Glatz).

Wolanskyj, Onuphrius, Seelsorger in Kattowitz (nähere Adresse wird später bekanntgegeben);
Die eingegliederten deutschen Ostgebiete aus der Diözese Kattowitz, Krakau, Tschenstochau und Kielce (Oberschlesien).

Worobkewytsch, Wladimir, Seelsorger, Litzmannstadt, Trierer Str. 31/7: Diözese Litzmannstadt und der reichsdeutsche Teil der Diözese Leslau.

Durch diese neue Einteilung haben sich die Arbeitsbereiche der einzelnen Seelsorgestationen verschoben. Die betr. H.H. Seelsorger wollen untereinander Übergabe bzw. Übernahme der Seelsorgeagenden vornehmen.

Die hochwürdigsten lateinischen Ordinariate werden gebeten, hiervon Kenntnis nehmen zu wollen.

Sterbefall

Am 25. 10. 1942 verschied im Herrn in München H.H. Pater

HIERONIMUS JAREMTSCHUK O.S.B.M.

geboren am 20. 12. 1909, geweiht am 2. 7. 1939.

Die Seele des im Herrn Entschlafenen wird den H.H. Mitbrüdern zum Gedenken beim hl. Opfer und den Gebeten empfohlen.

Vom Ordinariat der Apostolischen Visitatur Berlin.

Msgr. Dr. Peter Werhun,
Apost. Visitator.

Jaroslaw Polanskyj,
Kanzler.

Anweisungsblatt

des Ordinariats der Apostolischen Visitatur der Ukrainer
des byzantinisch-slavischen (gr.-kath.) Ritus
in Großdeutschland

Nr. 1-2 BERLIN, Januar—Februar 1943

Nr. 1 Ansprache des Hl. Vaters über die Pflichten der Eheleute, die vorübergehend getrennt leben müssen.

АКТИ ЙОГО СВЯТОСТИ ПАПИ ПІЯ XII.

Оцим подається до використання в проповіді і душпастирюванні суттєвий зміст промов Святішого Вітця Пія XII, які він виголосив підчас спільних авдієнцій до ріжного роду вірних, прочан, а головно до молодих подруг.

I.

ОБОВ'ЯЗКИ ПОДРУГ, ЯКІ ДОЧАСУ МУСЯТЬ ЖИТИ ЗОКРЕМА.

Наслідник св. Петра звернувся напочатку своїми вказівками до молодих подруг, щоби вони кожночасно ніжно та кріпко зберігали звязок любови в протиставленні до пристрастей та людських слабостей: ...«Розважте цей воєнний час і ріжнородні поля бою: на землі, на морю та в повітрі. Як богато молодих подруг розлучив поклик батьківщини! Скільки то відкладало день свойого вінчання, щоби перед Богом навіки побратися, аж тут прийшла розлука; при чому муж немов прямо від вівтаря, мусів відійти на фронт або до казарм! Я богато вичікують з великодушною постановою з-дня-на-день покликання до твердого обовязку! Як многі глядять нетерпеливо в так довготревале вигнання або їхню неволю! Це є розлуки, які глубоко вражають почування супругів а їхня правдива любов немечи здобуває повні слави побіди, як з мечем у руці. — Але також у спокійних часах є рівнож конечні немечи прикрі розлуки, які у своїому змислі є добровільні, але вимагані і подиктовані іншими злядами. Звання в поодиноких випадках, правдиве покликання і творча сила ґеніяльних здібностей, задержує здалека від дому місяці або й роки капітана, моряка, колоніста, подорожника, дослідника, шукача дорогоцінних металів і під-

приємця. Сувора конечність, ця товаришка на життєвих шляхах зобов'язує і заставляє часто до цього, щоби заробити хліба для родини, чи то в уряді, чи на посаді чи службовому назначенні або іншому місці, звідкіля нема можності вернути до родинного огнища — домів, хиба рідко і то на короткий час. Щож доперва можна сказати про емігрантів, яких ділить від своїх далечінь і широке море!»

Св. Отець згодом підкреслив, що присутність молодих супруг не дозволяє йому забути і на неприсутних та на їхню розлуку, через яку вони терплять: «Ви відчуваєте зараз радість вашого спільного перебування. Наша і ваша радість, що нас з'єднала нехай не минає нехай також збудяться у вас спічуття для тих, які позбавлені такої великої радости. Впрочім, чи не могли би оці проби — від чого нехай вас Господь хоронить — і оці розлуки одного дня і вас спіткати? Чи це не буде для вас обтяжаючим, якщо Ми будемо вважати корисним, уділити вам нині деякі перестороги та заохоти, які рівнож відносяться і поза круг тутешніх слухачів, і коби дійшли і до тих, яким обставини часу і химерна доля завдали або ще завдають біль серца?

Певно досвід і біль, але також небезпека, що через задовгу відсутність, якщо душа навикне до розлуки, тоді холоне і слабне любов, як то каже пословиця: «З очей і зі серця». Ця небезпека спричиняє, що через відсутність законного мужа вкрадається покуса в наболіле серце, щоби для серця і змислів шукати й приймати ріжні недозволені заступчі середники. Ця небезпека, говорячи одним словом, лежить в тому, щоби не піддатися менш або більш рафінованим, нахабним затіям змислових або цікавих для себе людей.

Не дивуйтеся, якщо Ми вам скажемо, що ця небезпека може походити з нутра вашого серця, а коли приходить іззовні, напотикає на порозі вашої душі недостаточний спротив. Приємливе і вражливе серце є для вас джерелом чистої радости, супружої любови, що поблагословена та скріплена Богом і Церквою, чи не виявляє повного неспокою гону любити і бути любленим? Воно домагається злуки в теперішності і єдности почуття (пор. св. Тома). Тому то через це стається відсутність гіркістю, повною болю та нарікань, грабунком щастя чистої любови, смутком полишення і стратою. Тоді приходить укритий інстинкт, якщо душа не є чуйною і як слід береженою, допускає і роздуває наклін до мріяння, бажання, шукання, а може й спробування — хотяй ще без дійсної віроломности і без переступлення зовнішних границь приличної повздержности, — але деякі реванжі чемности, заступчі середники або принаймеше деякі розради, які, якщо взагалі не розброюють серця в обличі покуси, то його згодом ослаблюють і захитують. А покуса прийде.

Прийде під серпанком розсіянь, у виді ліку на усунення меляхолії, з причини відсутности мужа, а в дійсності вона буде ще більше віддаляти від нього. Тоді любов стається нечистою і грішною. Вона перемінить тугу за найчистішими почуваннями в діявольські затії. Бічні дороги злого починають заманювати під позором застеленого квіттям шляху. Покуса прийде з вашого окруження. Хотілобся вас скріпити та потішити в добрій думці без якихнебудь підозрінь. Щире співчуття з одної сторони і ввічлива вдячність з другої сторони, будуть виставляти на пробу ваші ніжні почування, робити їх податливими та побільшувати їх. Матеріяльні чи моральні турботи за дім, дітей, як також за неприявного мужа будуть так вас займати, що будете змушені засягати порад та помочей. У зустріч між найчеснішою та безкорисною печаливістю, а зовсім щирим і чесним довірям, може вкрастися у ваше серце підступно склонність.

І насувається питання, чи муситься зірвати або виключити через ці турботи невинні знакомства, яких конечність або пожиточність лежить в обсягу обовязків? Ні! Неменше випадає знати цьому, хто знає підложжа небезпеки, узброївшися в незломну і великодушну любов, в який спосіб треба її уникати і поборювати. Така то любов є без сумніву увінчана повагою і достойністю життя, повздержністю, гарними формами та манерами При такому поведенні буде міг кожній посторонній рівнож легко добачити невидиму приявність мужа. Святий Франц Салезій зауважує на одному місці, де то він говорить про жіночні одежі — його ж обсервація сягає далеко дальше — дослівно: «Замужна жінка може і повинна строїтися, доки є зі своїм мужом і, якщо він собі цього бажає. Але, якщоб вона те саме робила в його неприсутності питалибся другі, кому вона хочеться приподобати надмірною чепурністю одягу». (Вступ до блаженного життя III. часть, розд. 25). Скажімо вам, чи не находиться супруг якраз через примусову розлуку до певного часу в свого рода вдовицтві? Послухайте отже науки св. Павла про християнські вдови! Він перестерігає їх перед богатьма знакомствами і частими відвідинами, перед пустогонням, балакучістю та сплетнями. Він хоче, щоби ви посвятилися піклуванні родини, дому, добрим вчинкам, молитві та в повазі проводили ваше життя, а не віддавалися пустій балакучості (І. Тим. 5). Коми Ми так остерігаємо подруг перед такими небезпеками, зрозумійте в цьому понуку, щоби зберегти вас від небезпеки, яка могла би повстати для захования вашої супружої вірности та вашої чуйної обережности».

Святий Отець пояснював коротко суть подружої любови і її відношення до розуму, який нею кермує, про вивищення і удосконалення природи через діяння ласки і ділання св. Тайни супружжа та продовжав дальше: «Нехай подруги не забувають, що чеснота лежить завсіди по середині, рівнож далеко віддалена від

зовнішних противенств; слід їм знати, що треба уникати переборщеного почуття щасливости, яке шукає поза домом чужих і неупорядкованих заспокоєнь і підкріплень для серця, — а противно, нехай заховають взаїмну пам'ять про себе свіжо, кріпко, незмінно і ніжно. Але, в який ж спосіб заховають вони цей дорогоцінний звязок спогадів? Вони його заховають і закріплять цілим своїм єством. В їхньому домі буде все розповідати про неприявного: Стіни з його світлинами, з документами ріжних подій і перебігу життя, як хрещення, першого св. Причастя, подружжа, поступів у школі, дипломами про заслуги та працю, кімната з вашими побожними образами, книжки та цінні речі родинного життя. Для далеко перебуваючого буде схована або маленька кімнатка, кабіна або темний куточок, прикрашений образами осіб, що серед надій та сподівань залишилися дома і вичікують повороту улюбленого члена родини. В цій то тихій і нагадуючій дім атмосфері, в спокійній вечірній годині, будуть леліяти розлучені серця взаїмне вітання. Вони будуть їхню тугу лучити в молитвах, у тім надприроднім прибіжищі, де над одним і другим чуває Господне око і покров.

Без згляду на це залишається віддаль. Хто отже запанує над цією гіркістю і простірною розлукою? Хто віддалить її в певному згляді із обох сердець? Листовна виміна, якщо вона є можливою, буде мостом обопільного порозуміння. Яку потіху дають ці листи, який стрим для душі! Вони лучать обі сторони спільно кожної днини, в їхнім щастю і їхнім горю. Не тільки великі речі і важні дії, але також малі випадки щоденного життя творять спільне переживання; вони промовчують незамітні недиспозиції і прикрості, які могли би викликати непотрібну журбу, з небезпекою перебільшення ізза далекої віддалі. Правдиві приємності по трудах приносять взаїмне покріплення так як правдиві радості, щоб ними поділитися і налюбуватися. Виміняється думками і порадами головно тоді, коли ходить про спільне виховання дітей і над тим працюється. Одним словом події дня приносять одному і другому стільки до роботи, що може здаватися, що вони знову злучилися під одним родинним дахом, і наче б ніколи не були розлучені. Чи не значить ця виміна листів щось більшого як звичайний звіт зі справ та фактів? Чи не пізнаєте по письмі знакомих почерків руки, яка вас тисяч разів стискала? Чи не відчуваєте душі та серця, що самі там виговорюються, а перо лиш звіряє їхні думки, почини і тайни?»

Пориваючими словами змальовує на закінчення св. Отець поміст поміж недобровільно розлученими подругами, яких серця в ряди-годи підносяться вгору звідки приходить усяка потіха і спокій по життейських бурях, бо Господь зсилає радість не меншу від журби. «Якщо Господь є запорукою, — як бути мусить — вашої

любови, так сильно з Його сторони припечатаної, тоді ніхто на світі не буде мати сили її якнебудь ослабити.» Наслідник Христа навів знову відповідне місце з Філотеї або Вступу до блаженного життя св. Франца Салезія (III. ч. розд. 38), де цей великий учитель Церкви, з питомою собі ясністю думки і глубиною серця, представляє у порівнанні з природою, нерозривність правдивої подружої любови з її склонностями серця. Накінець сказав Наслідник Христа: «Згадайте на це, що як Господь підніс супружу звязь до Тайни, до джерела ласки і сили, то дає силу видержати, розуміється не без вашого постійного співділання: Через щоденні молитви, пануванням над вашими нахилами і похотями (особливо, якщо ви змушені якийсь час жити зокрема), через тісну злуку з Христом у св. Тайні Евхаристії, у Хлібі Сильних, цього роду Сильних, що вміють ціною жертв та самовідречення, заховати несплямленою чистоту і супружу вірність».

II.
СУПРУЖА ВІРНІСТЬ.

«Ясне світло, Дорогі Новоженці, що проміню є з ваших очей і всіх ваших поглядів говорить про обильну, святу радість вашого серця про це, чим ви себе взаїмно назавсіди обдарили. Так, назавсіди! Ми вже видвигали одного разу ці думки, коли Ми говорили до иншої ґрупи новоженців: про нерозривність подружжа. Однак Ми тоді говорили мимоходом і тема ніколи не вичерпується. Тому то Ми хочемо докладніше і глубше розважати і говорити про цей дорогоцінний скарб, яким є супружа вірність. Ми ограничимося на початку до того, щоби ви могли перенятися її красою.

ВІРНІСТЬ Є ЗАПОРУКОЮ НЕРОЗРИВНОСТИ.

Супружжа як нерозривний союз, має силу запевнити подругам соціяльний, святий, законний та тривалий стан, який є вивищений понад всякі інші союзи-умови, і як Ми вже попередно представили, ніяка сила світу не може його розв'язати. Даремно старалась би якнебудь зі сторін о розвід. Жадний видуманий ані дійсний удар не зможе захитати трівкости подружого звязку; від цього часу як раз-на-все- перед Богом далося згоду, остає в силі її зобовязання. Не може ніколи невинна сторона увільнитися від винної, яка зломила її вірність. Подружий зв'язок може бути розвязаний або знищений лишень смертю.

Адже супружа вірність означає щось могучого, глубокого, а рівночасно щось ніжного та незвичайно дорогоцінного. В соціяльній і релігійній площині зобов'язуючий супружий зв'язок означає очевидно стисло означені рямці, в яких подруги мають право вимагати один від другого виповнення добровільно перенятих на себе

подружних обов'язків. Але кромі цієї твердої правно-матеріяльної сторінки покружного зв'язку, є ще віддана вірність разом з душею і серцем, як також їхня запорука і виразне запевнення.

Кромі цієї строгости вона заміняє щось направду холодного і терпкого в щось принадне. У цій строгості кожній осуджуватиме не тільки самозрозуміло безуспішний розвід, зраду та віроломство, але також кожнього, хто без розв'язання подружного зв'язку, удержує неупорядковані, злочинні зносини, як рівнож кожнього, що бодай один раз, хоч не постійно віддавав би своє тіло комусь чужому з добровільної грішної похоти, — як каже св. Павло, — до якого має право лишень законний супруг (І. Кор. 7, 4).

ВІРНІСТЬ Є ЗАПОРУКОЮ ПРАВДИВОЇ ЛЮБОВИ.

Християнсько-супружа вірність йде в своїй величі ще дальше. Вона панує і розпоряджує свобідно усією обильністю любови. На ділі щож іншого є ця вірність як не обопільний святий дар тіла, душі і сердець подругів на ціле життя, без застереження, окрім святих Божих законів?

Рання молодість, пристойна краса, природна повабність, вишна душевна доброта, всі ті природні принади, що надають дівчині особливого, чистого та невинного чару, полонили серце молодого мущини і прилягли до нього всею своєю палкою та чистою любовю, що їй подібної надармо прийшлобся шукати у світі. Дівчина зате любить мужність — красу і сміливий та свобідний погляд, певний і рішучий його хід, щоб на довгому та тернистому шляху життя могла оперти свою ніжну руку об його сильне рамя.

В такому то весняному блеску показує очам любов її чарівну міць і додає вправді малозначним річам ясного проміння і закриває плащиком любови зовсім очевидні браки. Коли ж пізніше засвідчено перед Богом супружу згоду, тоді обдарили себе взаїмно супруги в природній, розуміється, святій радості певною надією на обильні благодаті для їхнього подружжя. Чи це вже була вірність у цілій своїй красі? О, ні! Вона ще не видержала проби.

ВІРНІСТЬ У ЩОДЕННОМУ ЖИТТІ.

Після гарних молодечих снів пройшли літа. Вони забрали любові дещо з її свіжости, але взаміну дали достойну і трудячу статочність. Батькові побільшила тягар зростаюча родина. Від матері вимагається більше трудів, болів, небезпек, відваги та серця. Жінка мусить не менше доказати геройства в площині домашної гідности як її муж на полі слави батьківщини, що кожночасно наражує своє життя. У неприявності та віддалі, у недобровільній розлуці, про яку Ми щонедавно говорили, та в інших менш приємних обставинах, що змушують панувати над собою, пригадують

собі подруги, що їхні тіла є взаїмною власністю і пізнають без вагання та надуми суворі обов'язки чесности і самовідречення з усіми вимогами та завданнями.

І збільшаються вкінці з віком недуги і слабості та повні терпіння недомагання з цілим рядом злиднів, що без помочі і сили любови і так вже ослаблене тіло, допровадили б до упадку; тоді приходить любов і віддає радо свої найніжніші прислуги. Аж тоді це є правдива, величня, взаїмна вірність.

При першій зустрічі і знакомстві було все чудове: взаїмне захоплення, а при тому стільки щирости і невинного поведення. На все усміхалося з доброзичливим вирозумінням і прощалося дрібні непорозуміння та вважалося, що «залюблені не сваряться, тільки бавляться». Панувала спільнота думки і почувань, повна гармонія характерів під кожнім оглядом: матеріяльно, духово, природно та надприродно. Отверто і з радістю виповняли втіха і любов розмови заручених, зі запалом, що підносив і веселив їхнього духа, який густо-часто виказував просто недостаточний запас їхніх духових спосібностей, а мимо того блестів в повній своїй силі. Це все є вправді припадне і захоплююче, а все ще далеко до вірности.

Час одначе летить. Браки виходять наверх. Ріжниці характерів стають більш видні і виразні, а може і духові недосконалості стануть яскравими. Тоди запал гасне; зразу сліпа любов відчиняє свої очи і зражується. Тоді доперва приходить для правдивої, вірної любови час її ясного початку і виразного справдження. Вона вже більше не сліпа, тепер спостерігає докладно не тільки кожню недостачу але зносить її спокійно, з любовю, свідома своїх власних недостач. Стаючись ще більше прозорливою, переходить згодом до того, що навіть розум, добре успосіблення, солідну побожність, скриті але богаті і дорогоцінні скарби знаходить і цінить і не лишень видвигає ті самі здібності і чесности духа на денне світло, але також є досить проворною і чуйною, щоби закрити перед чужими очима духові браки і недостачі, дивацтва та шорсткости характеру. Також нерозумні та непричасні балачки вона вміє часто жартом обернути на щось кращого — ліпшого. Тим чином любов глядить все скорше на те, що єднає, як на те, що роз'єднує та порізнює; вона часто справляє помилки, усуває забаганки з такою увагою і добротою, що ніколи не згіршить, ані не обидить. Її ніжність питає або просить у другої сторони поради або сама її дає радо і охочо, далека від того, щоби показувати свою вищість.

Чи не бачите, як цим способом твориться між супругами єдність духа, привичка духової співпраці, через що вони підносяться до найвищої єдности правди — до Бога? Це діється через те, що вони взаїмно жертвують собі величній, духовий дарунок **вірности**.

ВИТРИВАЛІСТЬ АЖ ДО КІНЦЯ.

Серця віддалися назавсіди. Серце передовсім дає рушійну силу до співжиття молодих подругів, але також засмакувало воно гіркости, заки прийшло розчарування, бо воно найбільш вразливе, як рівнож найбільш засліплене у своїй любові. З бігом супружого життя може гарна приємливість зобоятніти і затратитися, навіть, коли сама любов остане ненарушеною; ба вона може дещо навіть затратити зі своєї палкої нагальности, яка легко переборщує і заводить. Зато постійність і витривалість в любові, щоденне пожертвування себе один одному і, якщо зайде конешність, готовість всепрощення, — ось це пробний камінь вірности.

Як на початку панувала правдива любов, а не лишень захлаппе особисте бажання до змислового заспокоєння, — тоді остає ця любов через роки все свіжою та незнищеною. Немає нічого більш чаруючого і будуючого, як вид достойної ювілейної пари, якої золоте весілля приносить щось повне спокою, глубини і ніжности, що багато перевищає все молодече. Серед праці, любови, терпіння, спільної молитви на протягу пятьдесяти літ, мали вони нагоду пізнати їхню правдиву доброту, красу, склонности серця та взаїмно собі подобатися. Звідси кожню чемну прислугу, кожню малу несподіванку, усі безчисленні дрібнички можна б назвати дитинством, якщо б не знаюся, що вони випливають з незмірно великої любови. Це є якраз правдива взаїмна вірність серця.

Щасливі ви Новоженці як ще зазнаєте цього щастя на вас саміх або ще знаєте у ваших дідах. Можливо, що ще дітьми з ними радо і любо жартували. Але тепер в день вашого вінчання, ваші спомини вяжуться з побожним бажанням і надією одного дня самим запросити своїх внуків на подібне торжество. Цього Ми вам бажаємо і молимо Господа ласки, цієї довготривалої, непроминаючої, і вимріяної вірности, при чому Ми із глубин серця уділяємо вам Нашого Апостольського Благословення». —

Nr. 2 Hirtenbrief Sr. Exzellenz Metropoliten Msgr. Dr. Andreas Graf Scheptyckyj

an die ukrainischen Arbeiter ist an einem der nächsten Sonntage vorzulesen.

ДОРОГІ БРАТЯ І СЕСТРИ!

I.

Виїжджаєте в далекий, чужий і незнаний край, виїжджаєте часом дуже молоді і недосвідчені, виїжджаєте, не знаючи, на як довго. Як ваш душпастир, бажаю вас пропрощати і по змозі бодай

серцем і молитвою бути при вас на чужині. Я рад би до кожного з вас зокрема промовляти і кожному благословити на цю дорогу. А що це неможливе, пишу цей лист. Він дійде до вас мабуть вже тоді, коли будете вже далеко від своїх, коли за ними будете, може, вже й тужити.

Побут на чужині принесе вам в дечому якусь користь і вигоду. Навчитеся чужої мови, пізнаєте світ і людей, наберете життєвого досвіду, набудете багато відомостей, які в житті можуть вам придатися. Але й будете наражені на неодну, часом велику небезпеку. Моїм обов'язком, Дорогі, перестерегти вас перед труднощами і небезпеками життя. Моїм обов'язком дати вам добрі ради, так дуже потрібні кожній людині в трудних становищах. А ті ради, які вам даю, не мої, а св. Євангелія, що його проповідаю. Якщо я в тому листі давав би вам ради від себе, міг би я помилитися, а така помилка могла б вам часом пошкодити. Але коли передаю вам науки і ради св. Євангелія, тоді сповняю уряд душпастиря і я певний того, що Христос-Спаситель дасть мені свою благодать, що мої ради і науки будуть певно добрі. І без страху помилки будете могти завсіди так поступити, як в тому письмі перечитаєте. Поступаючи так, будете йти дорогами, що їх усім нам вказує Христос, наш Спаситель.

Передусім, Дорогі, тримайтеся св. католицької віри і стережіться, як вогню, всякої спокуси відступити від тої віри. Багато з вас житиме серед людей іншого віроісповідання. Стрінете нераз і людей, що зовсім не вірять в Ісуса Христа. Будуть до вас приходити люди, які вас просто намовлятимуть до відступства від віри батьків. Нехай Всевишній Бог стереже вас перед тим злочином. Бо злочином, не тільки гріхом, є відступити від віри батьків, тяжким гріхом проти віри. Не забувайте ніколи, що ваша віра — це віра Вселенської Церкви, — це віра католицька. Вона відзначається тим, що визнає Римського Архієрея зверхником Церкви і намісником Ісуса Христа. Це віра наших батьків. В тій вірі ви охрищені, в тій вірі й виховані. Це віра ваших батьків і в тому значінні, що це віра ваших і наших дідів і прадідів від самого св. Володимира, що прийняв християнство 950 років тому назад і довів до хрищення усіх наших предків близько 30 поколінь тому назад.

Св. Володимир прийняв християнство в часах, коли ще не було розділу церков, себто в часах, коли царгородська церква в злуці з римською визнавала вселенську віру. Тому християнство, яке прийняв св. Володимир Великий, є таке саме, а радше те саме, що його ми усі визнаємо. Люди не називалися тоді «гр.-католиками», бо це назва майже нова: називалися «православними», але в тому значенні в якому ми тепер ще у Божественній Літургії усіх наших вірних називаємо «православними». А те значення таке: обряд східний, чи візантійський, а віра вселенська. Або радше

треба сказати, віра вселенська і обряд візантійський, бо, очевидно, віра важніша, ніж обряд.

Приходитимуть люди до вас та намовлятимуть вас покинути ту віру, в якій ви охрищені; намовлятимуть вас, щоб ви перейшли на православ'я теперішнє православ'я, себто те православ'я, що відреклося вселенської віри. До того православ'я належить церква московська і церква українська, яка до того відступства від вселенської віри була присилувана переслідуваннями ще за цариці Катерини II. і царів Миколая I. і Олександра II. Ми, за ласкою Всевишнього, задержали вселенську віру і зв'язь зі всіма християнами світу, що визнають вселенську віру.

Багато з вас буде на роботах в краях давньої Австрії, в Баварії, в Надренії, у Вестфалії, або в Альзації і в Льотарингії. Пізнаєте там німецький нарід, що держиться католицької, себто вселенської віри (Слово «католицький» грецьке слово, що значить — «вселенський»). Треба конечно, щоб ви вміли тим німцям добре пояснити, що і ви, як вони, теж католики. Між вами і ними є тільки одна різниця: вони держаться латинського обряду, а ми українського,— обряду, що його називають і грецьким обрядом, і візантійським, і східним обрядом. Щодо цього обряду: ми такі самі як і православні, що не мають вселенської віри; у нас і у них обряд той самий. Але віра наша повніша, бо вселенська. Вони держаться науки перших сімох Вселенських Соборів. Ми також держимося тої науки, але ми додаємо до сімох перших Соборів, науки дальших Вселенських Соборів, що їх такими визнає Вселенська Церква. Їхня віра неповна, тому наша Церква Богом неначе покликана до того, щоб їм передати те доповнення, потрібне первісній вірі сімох перших Соборів.

Віра перших сімох Соборів добра, але коли хто у них до тої віри перших Соборів додасть якусь єресь, нема поміж ними тієї влади, що могла б перед єрессю перестерегти і боронити правди. Такою владою були перед віками на Сході Вселенські Собори, але тепер східна православна, нез'єдинена церква не може скликати Вселенського Собору і тому не може осудити як єресь те, що є єрессю. Наслідок того такий, що провідники православної, нез'єдиненої церкви домішують часом до правд віри людські єресі, а вірні наражені на небезпеку приймати за правду Богом об'явлену людські помилкові видумки. Про цю вселенську віру передаю вам важке слово св. Анатазія Великого, одного з найбільших Отців східної Церкви. Перед символом віри так він говорить: «Хто хоче спастися, передусім мусить держатися католицької віри, а коли хто не заховає її цілої і непорочної, без ніякого сумніву згине на віки». (Ті слова я навів вам з православного Псалтиря, виданого в Почаєві).

II.

Св. Віра, Дорогі, то дуже цінна благодать з неба. Віра — це надприродна сила, що наші душі лучить з небом, це надприродне світло, що нам дає пізнати правди об'явлені самим Богом, це надприродна сила і чеснота, яка нам дає визнавати правдою все те, що Бог об'явив, а св. Вселенська Церква подає до вірення. Тому віра так дуже конечна до вічного спасіння.

Але щоб св. католицьку віру заховати цілою і непорочною, треба часом боротися зі спокусами так, щоб їх поконати, а це є ласка, про яку треба просити. Тому, Дорогі, на другому місці дуже усильно поручаю і раджу вам не занедбувати щоденних християнських молитов. Християнинові, Дорогі, потрібна молитва в житті. Через молитву випрошуємо собі ласку до добрих діл християнського життя, до побіди над спокусами, до заховування душі чистої від смертного гріха. Молитвою можемо випрошувати собі з неба і багато інших духових дарунків, а часто і дочасних дібр. Бо Христос сказав: «Просіть і дасться вам, шукайте, а знайдете, стукайте, а отовриться вам». Тому є річчю ясною, такою ясною, як білий день, що мудра і чесна людина повинна щодня звертати молитвою серце до Бога. Коли лиш можете, відмовляйте кожного дня рано і ввечір усі християнські молитви, якщо можете співайте їх усі разом. Не знати, в яких умовинах будете там, на Заході, працювати; в неодному місці буде вас, може, більше разом жити. Тоді не стидайтеся християнські молитви разом співати. Такий звичай може тільки збудувати чужинців, серед яких будете жити. Слухаючи співаних молитов, вони навчаться вас цінити і похристиянськи любити і нераз зможуть вам помогти.

Коли ви в такому положенні, що нема як і нема коли молитися, тоді старайтеся, але вже конечно, відмовити бодай три рази Отче наш на день. Очевидно, до молитви треба звичайно і клякнути і руки на груди зложити і поважно, побожно та поволі три рази знак хреста на собі зробити. Але коли хто в дорозі, або серед таких відносин, що це все неможливе, той може все і всюди молитися, себто і душу підносити до Бога і розмовляти з Богом, Пресв. Д. Марією і св. Угодниками Божими. Можна молитися і в ліжку, і в дорозі, і при роботі, і при їді. Бо чоловік молиться тоді, коли про Бога думає, бажає Його помочі, хоче Йому служити або постановляє йти дорогою Божого закону до вічного спасіння. Очевидна річ, що така припагідна молитва тільки вчасті заступає щоденні християнські молитви, що їх кожна розумна і благородна людина привикла відмовляти рано і ввечір. Не заступить і церковної молитви, до якої християнин обов'язаний в неділю і свята.

У вашому становищі дуже часто, дуже багато з вас не буде мати ні нагоди, ні змоги бути в неділю на Службі Божій. Коли це неможливе або навіть тоді, коли це є дуже трудно і тяжко, ніхто

не грішить, коли того, хоч і як важного, обов'язку не сповняє. Хто однак не може бути на Службі Божій, повинен святити день святий так як може, напр. повинен в ту днину більше і ліпше помолитися, пригадувати собі, що це неділя, чи свято, а як це можливе, то з іншими товаришами й якусь побожну пісню заспівати, спільно наголос молитися, а передусім більше, як звичайно, стерегтися всякого зла і заховувати Божий закон.

Багато між вами не матиме змоги святкувати свят; будуть змушені навіть у великі свята працювати. Тоді не будете мати гріха за несвяткування святого дня. Тоді старайтеся й при роботі серце до неба піднести та, пригадуючи собі свою церкву в селі, своїх батьків, помоліться коротко за них, хочби і серед роботи.

Такі роботи у святі дні будуть для багатьох з вас прикрим і тяжким хрестом. Але пам'ятайте, що нема ліпшого способу приподобатися Богові, як через терпеливе зношення прикростей і терпінь життя. Важке, велике і святе те слово Отченашу, «Нехай буде воля Твоя». Хто це слово скаже з любови до Бога, той безпечно після смерти піде до нашого доброго Небесного Отця. Серед терпінь не забувайте часто повторити те святе слово; воно дає потіху й силу, а передусім Божу благодать. Коли хто з вас буде в місцевості, де є католицький костел та матиме змогу в неділю, чи свято бути на Службі Божій, хоч не свого, а латинського обряду, той нехай не вагається піти на Службу Божу. Через це не тратить він свого обряду і на лат. обряд не переходить, хоч би й в цьому обряді і сповідався і запричащався. Християнин обов'язаний держатися свого обряду і не має права самовільно переходити на обряд латинський, але може в латинському костелі помолитися, вислухати Служби Божої, сповідатися і причащатися. Так само в тяжкій недузі треба св. Маслосвяття і таїнства умираючих, Сповідь і Причастя приймити від священика римо-католицького, коли нема свого.

Коли будете пам'ятати про молитву, Бог дасть вам благодать заховати Божий закон і стерегтися тяжкого гріха. Зможете і зумієте тоді за Божою благодаттю поконати спокуси до злого, до гріха і праведно жити, як повинна жити Божа дитина, християнин, чесна, благородна і добра людина. Будете мати різні спокуси, і до пиянства і до крадежи і до розпусти і до сварні, чи роздору. Але не згрішите тяжко проти Господа Бога. А те у вашому становищі важніше ще, як колинебудь інде. Бо вам цього дуже треба, щоб люди шанували вас і цінили вашу роботу, чи службу. Пам'ятайте, що ви повинні сповнити обов'язки, чи умову про роботу, чи справедливий наказ старшини. Про це старайтеся; нехай люди знають, що ви люди чесні, побожні, що додержуєте дане слово і вмієте сповняти свої обов'язки. Коли вас люди ціни-

тимуть, буде вам легше жити і легше зможете надіятися, що вернетесь домів тоді, коли Бог дасть.

Коли би трапилося, що вам недадуть або достаточної страви або платні за роботу, треба упоминатися за свої права. Але робіть це чемно, може разом з іншими. А коли ваші старання були б безуспішні, то пишіть так:

1) Коли хто з вас працює у промислових заведеннях, нехай пише до начальника всіх т. зв. Ґауфербіндунґсменнер, українських обласних зв'язкових (Берлін, Грюнештр. 8 — 11, Дойче Арбайтсфронт унд Центральбюро).

2) А коли хто працює як рільний робітник, нехай пише до опікуна в Ґау. Таких є 10 на Німеччину.

Але як скаржитеся на недодержання умови супроти вас, добре вважайте, щоб ви писали цілу правду, щоб не перебільшували і не додавали неправди. А як і з вашої сторони була якась вина, то отверто признайтеся до неї. Скарга ваша неповна або неправдива, не поможе вам а пошкодить іншим. Бо коли покажеться, що ті, які про вас будуть писати і упоминатися, написали неправду тому, що вам повірили, тоді всі їх письма будуть мати менше значення і менший успіх.

Як довго будете в Райху, будете підлягати духовній владі Апостольського Адміністратора для українців в Райху Й. Е. Отця Петра Вергуна. Їх адреса Д-р Петро Вергун, Ап. Візитатор дер Українер, Берлін НВ 87, Шлесвіґер Уфер 6/II. До них можете також сміло звертатися у всіх ваших потребах. Вони видали гарний молитвословець для українців в Райху, а наміряють видати й інші книжечки. Оскільки буде це можливе, постарайтеся про ті молитвослови і книжечки, а як будете мати, то їх, як дасться, читайте наголос для товаришів.

Накінець, Дорогі Мої, ще одна заввага, буває, що наші хлопці є незгідливі та зі собою сваряться з приводу того, що належать до різних партій. Перед такими роздорами дуже усильно вас, Дорогі Мої, дуже усильно мушу вас перестерегти. Ми не маємо про що сваритися і ділитися. Це ж наше від віків нещастя, що задля чогонебудь ділимося і для марниці рідні брати сваряться і ненавидяться. Дуже вас прошу, коли були б де поміж вами такі роздори і сварні, подайте собі руки і перестаньте навіть говорити про дотеперішній предмет сварні. Усіх нас єднає Христос-Спаситель, що за всіх пролив Свою Кров і всіх нас хоче спасти. Старайтеся Його любити, вірно Йому служити, пізнати Його святу науку, держатися Його святого Закону.

Хоч пишу це письмо до Вас перед Христовим Різдвом, знаю, що це письмо не може бути випечатане і не дійде до ваших рук

так скоро. Може дістанете його щойно на Великдень. Нехай же воно принесе вам і найщиріші святочні побажання. Хай Вам Бог, Дорогі, благословить! Хай Вам дасть жити серед таких обставин і так поступати, щоб Ви ліпшими і мудрішими вернулись домів та застали батьків здоровими і щасливими! Сьогодні вони всі за вами тужать, за вас моляться і очікують щасливого вашого повороту. Хай Бог вам дасть здорово вертатись, з чистими від гріха руками і чистими душами силою Христової благодаті. Амінь.

Писано у Львові, в день Неп. Зач. Преч. Д. М. 22. грудня 1942.

† АНДРЕЙ, Митрополит.

Nr. 3 4. Jahrestag der Papstkrönung

Am 12. 3. 1943 begeht die katholische Christenheit zum vierten Male den Krönungstag des Heiligen Vaters Papst Pius XII. Es sind daher wegen des Heldengedenktages am 21. 3. alle heiligen Messen in der Meinung Seiner Heiligkeit erst am 28. 3. aufzuopfern. Auf die Bedeutung des Tages und des Papsttums ist in den Predigten hinzuweisen. Am Schluß Mnoholistwije anstimmen.

Nr. 4 Heilige Messen am Nachmittag und eucharistisches Fasten

Auf Grund des Indultes der römischen Kurie dürfen die Hl. Messen auch nachmittags und abends gehalten werden, auch noch nach 19.30 Uhr.

Die Priester,

die nach 10 Uhr zelebrieren, dürfen vor der Hl. Messe per modum potus etwas zu sich nehmen; alkoholische Getränke sind ausgeschlossen. Vor den Hl. Messen, die nach 13 Uhr gefeiert werden, dürfen die Priester auch feste Speisen genießen, sofern wenigstens 4 Stunden vor Beginn der Hl. Liturgie die Nüchternheit (Enthaltung von Speise und Trank) beobachtet wird.

Für die Gläubigen

gelten die gleichen Bestimmungen betr. eucharistisches Fasten wie für die Priester, abgesehen von denen, die in Lagern Unterkunft haben. Für diese genügt eine Stunde Nüchternheit.

Die Verdunkelungsvorschriften bei den Abendmessen stets peinlichst beachten.

Nr. 5 Messe ohne Ministranten

Auf Grund des Indultes der römischen Kurie kann im Notfall die Hl. Messe ohne Ministranten zelebriert werden. CIC can. 813 unbedingt beachten.

Nr. 6 Benediktionsvollmachten während des gegewärtigen Krieges

Auf Grund besonderen päpstlichen Indultes haben alle Priester für die Dauer des gegenwärtigen Krieges die Erlaubnis, Kreuze, Bilder, Rosenkränze, Medaillen und andere religiöse Gegenstände durch bloßes Kreuzzeichen zu weihen.

Nr. 7 Meßweineinsparung

Die Ritenkongregation hat mit 28. 11. 1942 die am 9. 1. 1941 für ein Jahr erteilte Erlaubnis, bei der Hl. Messe zur purificatio calicis, sowie zur ablutio digitorum unmittelbar nach der Konsumierung der hl. Gestalten lediglich Wasser, ohne Wein, zu verwenden (Amtsblatt Nr. 1—4/1942 Nr. 11) für die Dauer der gegenwärtigen Weinbeschaffungsschwierigkeiten bis auf weiteres verlängert.

Nr. 8 Die hl. Fastenzeit

beginnt in diesem Jahre am Montag, den 8. März, nach dem Sonntag des Butteressens (syrna nedila) und dauert bis zum Karsamstag, den 24. 4. 1943 einschließlich.

Die Zeit der hl. Osterbeichte dauert vom 8. 3. bis zum ersten Sonntag nach Pfingsten, den 20. 6. 1943. (Im Bedarfsfalle kann um Verlängerung angesucht werden.)

Gemäß der päpstlichen Vollmacht vom 19. 12. 1941 ist für die Dauer des Krieges jedes Fasten- und Abstinenzgebot aufgehoben, somit können täglich Fleisch, Milch und alle Fettsorten gegessen werden. Jedoch der Karfreitag selbst bleibt Fasttag, es darf kein Fleisch genossen werden.

Desgleichen auch am 27. 9., am Feste Kreuzerhöhung.

Während der Karwoche soll nach Möglichkeit der Fleischgenuß unterbleiben.

Um Gott dem Allmächtigen an Stelle des Fastens eine Genugtuung entgegenzubringen, haben alle Personen, die diese Fastendispens gebrauchen in der Meinung des Heiligen Vaters, ein Vater unser, Gegrüßet seist Du Maria, und Ehre sei dem Vater ... zu beten.

Die geschlossene Zeit dauert in Anpassung an die hiesigen Verhältnisse vom 10. 3. bis 25. 4. (Auferstehung Christi) einschließlich. Jedoch zufolge unserer Tradition und der kirchlichen Vorschrift unserer Heimat, dauert die geschlossene Zeit vom Sonntag der Fleischentsagung (28. 2.) bis zum Sonntag des Hl. Thomas (erster Sonntag nach Ostern).

In der geschlossenen Zeit dürfen keine Hochzeiten mit Musik und Tanzunterhaltungen veranstaltet werden. Es wäre sehr erwünscht, sich wenigstens während dieser verkürzten geschlossenen Zeit (10. 3.—25. 4.) vom Alkohol- und Tabakgenuß zu enthalten und dafür mehr als in anderer Zeit die christliche Tugend der Nächstenliebe und Werke der Barmherzigkeit zu üben.

Das Hochheilige Osterfest fällt in diesem Jahre mit der Westkirche zusammen.

Die HH. Seelsorger haben während der hl. Fastenzeit in den Predigten besonders das hl. Bußsakrament zu behandeln und die Gläubigen zum Empfang desselben aufzufordern.

Nr. 9 Die hl. Messe der vorhergeweihten Gaben

Die H.H. Seelsorger, die eine Kirche nicht restlos für sich zur Verfügung haben, können in der Fastenzeit ausschließlich Karwoche an jedem Mittwoch und Freitag die Liturgie des hl. Johannes Chrysostomus an Stelle der vorhergeweihten Gaben feiern.

Nr. 10 Meßwein

kann das Ordinariat von dem vorhandenen sehr geringen Bestand in besonderen Notfällen an die H.H. Seelsorger abgeben. Da ein sehr großer Mangel an Meßwein besteht, muß sehr sparsam damit umgegangen werden.

Nr. 11 Hostienmehl

Der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat der Apostolischen Visitatur für das Jahr 1943 Hostienmehl bewilligt. Anforderungen hierfür sind bis 31. März dem Ordinariat mitzuteilen.

Nr. 12 Anmeldung der Gottesdienste

Auf Grund besonderer Anweisung der Staatspolizei sind die Gottesdienste in der ukrainischen Seelsorge denjenigen Staatspolizeistellen, in deren Bereich sie abgehalten werden sollen, rechtzeitig (14 Tage vorher) zur Kenntnis zu bringen. Sofern es sich um regelmäßig wiederkehrende Gottesdienste handelt, (z. B. Liturgie an jedem zweiten oder vierten Sonntag des Monats), genügt eine einmalige Mitteilung.

Bei der erstmaligen Meldung ist eine Abschrift des Ernennungsdekretes beizufügen.

Die Anmeldung geschieht am einfachsten in folgender Form:

An die Staatspolizeistelle in . . . . . .

Betrifft: Gottesdienst für Ukrainer

Ich gebe folgende ukrainische Gottesdienste bekannt:

In der katholischen . . . . . -Kirche zu . . . . . um . . . Uhr findet regelmäßig (Nichtzutreffendes streichen bzw. abändern) am . . . . . Sonntag des Monats Gottesdienst für die Ukrainer statt.

(Unterschrift)

Nr. 13 Gebetbücher

Die vom Ordinariat der Apostolischen Visitatur herausgegebenen ukrainischen Gebetbücher »Chwalim Hospoda« dürfen nur an die katholischen Ukrainer und niemals an die Ostarbeiter abgegeben werden.

Nr. 14 Verbot der Betreuung der Ostarbeiter

Wie bereits mehrfach bekanntgegeben, ist die seelsorgliche Betreuung der Ostarbeiter verboten. Unter dieses Verbot fällt auch die Versorgung der Ostarbeiter mit religiöser Literatur.

Nr. 15 Verbot der seelsorglichen Betreuung in Lagern

Zur Klärung von Zweifelsfällen muß darauf hingewiesen werden, daß die seelsorgliche Betreuung der katholischen Ukrainer in den Lagern verboten ist, und zwar auch dann, wenn der Lagerführer um eine solche Betreuung bittet. Das Betreten der Lager ist daher für Seelsorger verboten.

Nr. 16 Verbot des Gottesdienstbesuches der Ostarbeiter

Das Besuchen der katholischen ukrainischen Gottesdienste durch Ostarbeiter ist, wie bereits bekannt, verboten. Die HH. Seelsorger haben dafür Sorge zu tragen, daß Ostarbeiter an den katholischen ukrainischen Gottesdiensten nicht teilnehmen.

Nr. 17 Betreuung der ukrainischen Arbeiter

I.

a) Neue Anschriften der ukrainischen Gauverbindungsmänner bei der Deutschen Arbeitsfront:

Ostpreußen: Königsberg, Vord. Roßgarten 61—62
Wartheland: Posen, Kaiserring 6
Schleswig-Holstein, Mecklenburg: Kiel, Fährstr. 22

Franken, Mainfranken, Bayreuth: Nürnberg, Essenweinstr. 1—3
Westfalen-Nord: Münster, Herwarthstr. 14
Baden, Westmark: Straßburg, Lessingstr. 22
Ost-Hannover, Weser-Ems: Oldenburg i. O., Kaiserstr. 22
Thüringen, Halle-Merseburg: Weimar, Museumsplatz 1
Düsseldorf, Moselland, Köln-Aachen: Köln, An den Dominikanern 2
Pommern: Stettin, Augustastr. 17
Sudetenland: Reichenberg, Straße der SA 27
Steiermark, Oberdonau, Kärnten: Graz, Mariengasse 8, Tel.: 5350
Mark Brandenburg: Berlin N, Johannisstr. 14—15

b) Alte Anschriften berichtigt:

Danzig-Westpreußen: Danzig, Heinrich-Scholtz-Weg 23, Tel. 25747
Oberschlesien: Kattowitz, Ludendorffstraße
Niederdonau, Wien: Wien I, Drachengasse 3
Württemberg-Hohenzollern, Schwaben: Stuttgart, Schloßstr. 37—39

II.

Neue Anschriften der ukrainischen Betreuer bei den Landesbauernschaften:

Ostpreußen, Westpreußen, Wartheland: Königsberg/Pr., Beethovenstraße 24—26

Niederschlesien, Oberschlesien: Breslau, Matthias-Platz 5

Veränderung im Klerus

Nr. 18 Zurückstellung der hilfsweisen Seelsorge

Die unter Nr. 30 und 40 des Amtsblattes Nr. 8—12 vom Dezember 1942 mitgeteilte hilfsweise Seelsorge der H.H. Fischer, Dr. Solzbacher, sowie Gawlitsch, Katrij, Lotockyj und Solowij kann nicht vor Eingang der zuständigen verwaltungsbehördlichen Genehmigung ausgeübt werden.

Von der gleichen Einschränkung werden betroffen die im Anhang des erwähnten Amtsblattes Seite 13 und 14 genannten Hilfsseelsorger H.H. Hegenkötter und Theisselmann.

Nr. 19 Aufschub des Tätigkeitsbeginns

Die Aufnahme der seelsorglichen Tätigkeit in der Erzdiözese Bamberg und in den Diözesen Eichstätt und Regensburg durch den HH. Hermann Better in Bamberg kann erst nach Eingang der Genehmigung der zuständigen Verwaltungsbehörden erfolgen.

Nr. 20 Ausscheidung

Aus dem Amtsbereich der Visitatur ist mit dem 28. 2. 1943 ausgeschieden: H.H. Wladimir Worobkewytsch. Die erteilten Jurisdiktionsvollmachten werden hiermit annulliert.

Nr. 21 Evidenz der Priester

Namhaftmachung der ukrainischen Priester, die außerhalb der praktischen Seelsorge stehen, hat seitens der H.H. Seelsorger, in deren Bereich sie sich aufhalten, unter Angabe der genauen Anschrift an das Ordinariat der Apostolischen Visitatur baldmöglichst zu geschehen.

Nr. 22 Pastorierung im G.V. Nikolsburg

Der deutsche Anteil der Diözese Brünn, heute Generalvikariat Nikolsburg (Niederdonau), wird von dem ukrainischen Geistlichen pastoriert, der in der Diözese St. Pölten wirken wird.

Nr. 23 Die Anschrift des HH. Wolanskyj

lautet: Kattowitz O/S., Yorckstraße 1/II/6.

Nr. 24 Gottesdienste an Werktagen

Es ist verboten, an Werktagen Gottesdienste für die ukrainischen Gläubigen, die in den Arbeitsprozeß eingereiht sind, anzusetzen und an dieselben, sei es mündliche oder schriftliche Einladungen ergehen zu lassen.

Vom Ordinariat der Apostolischen Visitatur Berlin.

Msgr. Dr. Peter Werhun,
Apost. Visitator.

Jaroslaw Polanskyj,
Kanzler.

Anweisungsblatt

des Ordinariats der Apostolischen Visitatur der Ukrainer
des byzantinisch-slavischen (gr.-kath.) Ritus
in Großdeutschland

Nr. 3-4 **BERLIN, März—April** **1943**

Nr. 25. Aus der Ansprache Papst Pius' XII. vom 27. Januar 1943 an junge Eheleute:
Über den »Häuslichen Herd«.

(Zu verwerten in den Predigten und in der Seelsorge.)

АКТИ ЙОГО СВЯТОСТИ ПАПИ ПІЯ XII.

З промови Папи Пія XII. дня 27. січня 1943 р. до молодих подруг: «Про домашнє огнище».

Пій XII. в промові до численних вірних, головно молодих подруг, торкнувся знову в дні 27. січня 1943. теми своїх напрямо-вказних станових наук про християнське життя, тим разом розважаючи про суть, вартість та моральне значення домашного огнища.

«Огнище, про яке Ми зараз хочемо говорити є те в родині, котре ви собі започаткували й оснували, заключаючи ваше подружжя. Але ціну цього гарного імені муситься здобути під подвійною умовою: щоби те огнище збирало тепло і світло та, щоб ними промінювало. Чи основують ці молоді новоженці родинне огнище, якого задовілля полягає на тому, щоби скільки можна бувати поза домом, а разом лишень тоді, коли є добрий настрій, підчас свят, відвідин, подорожей, в розривкових льокалях або підчас побуджуючих змисли вистав, чи інших річей, які виходять поза обсяг цього поняття? Ні, домашнє огнище не є якимсь так дуже занедбаним, холодним, опущеним, монотонним, чи темним мешканням, позбавленим ясного і теплого світла родинного життя. Правдиві домашні пристановища не є на те, щоби їх стіснити, замкнути і вчинити недоступними житлами, до яких не може

дістатися зі зовні ані світло ані тепло і не можуть вони їх промінювати начеб були рівночасно вязницями або мешканнями самітників.

Як гарним є правдиве домашне огнище коли воно промінює світлом! Так нехай буде й ваше огнище, Любі Сини й Доньки, подібне в наслідуванні і ревності до огнища з Назарету! Ніколи ще не було такого родинного огнища з більшим совокупленням, з більшою сердечністю, гідністю любови та згідливістю в убожестві, яке потрафило б більше розширити свою внішну красу! Чи не зискує християнська суспільність із його промінювань життя і світла? Дивіться, як через щораз більшу віддаль від нього, увесь світ споганів та скостенів. —

Якіж проміння повинні сконцентруватися у вашому огнищі, щоби там знайти свою міць, щоб звідсіля рознести струї світла й тепла на дальший простір? Вони є найрізнородніші так, як богатогранними є проміння, що виходять зі сонця з їхньою безграничною скалею барв та відтіней, з яких одні більше світять, другі більше гріють. Це є дари і добрі прикмети духа, серця і успосіблення; їх називаємо властивостями, спосібностями або здібностями. Одні з них є скарбом подвійного одідичення по предках, інші є здобуті працею, змаганням і боротьбою. Найціннішими є ці, що приходять містичним способом, через повноту ласки любови св. Духа, і через чесноти, що зродилися із примірного християнського життя.

Ваші обі родини були досі чужими для себе. Одна і друга мала свої традиції, свої особливі черти серця й характеру, які їм надали особливого обличча. Обої мали свої споріднені та приятельські знакомства. Оба хори в дні вашого вінчання з'єдинилися в одну нову гармонію, яка у вашому потомстві знайде свій відзвук, що вже тепер довкруги вас самих починає звучати. Збогачені цим подвійним наслідством, будете збільшувати його вашими особистими здобутками. Ось це є події і зустрічі у вашому домашному, становому і товариському житті, ваші розмови і лектура, ваші літературні, наукові чи мистецькі студії, може також і філософічні, а головно релігійні. Вони робитимуть вас — по словам поета — у певних довірених хвилинах, носіями дорогоцінного матеріялу, так як пчілки, що приносять до своїх вулиїв. У ваших, повних довіря обопільних розмовах, зискаєте богато солодкого, поживного меду як для вас самих, так і не стямитеся скільки уділяється із цього другим, котрі з вами зустрічаються. У щоденному пожитті, котре приносить зі собою признання численних маловажних, взаїмних слабостей, як також незначні численні осяги, будете ублагороднювати всі ваші чесноти, хоробрість, лагідність, запопадливість, терпеливість, щирість та ніжність, які вас споюватимуть все більше й більше. Вони нададуть печать у вихованні ваших дітей, а ваш

дім зроблять так притягаючим, що це буде уділятися також вашим знакомим і окруженні.

Такого роду повинні бути чесноти домашньої спільноти. У християнських подруг і християнській родині вони є освячені і піднесені до надприродного порядку, тому являються без порівнання вищої вартості, як інші природні спаги, бо счасом коли ви стали Божими дітьми, у вашу душу разом з ласкою, всякла спроможність належати до Божого правопорядку, без чого не були б вони у спроможності навіть в дуже малій мірі принести найбільш геройські чисто людські зусилля. —

Про ці чесноти будемо Ми говорити до новоженців, християн як і ви, котрі слідуватимуть по вас. Ми сподіємося, що ви будете Наші науки читати. Ми вповаємо також на це, що їх будуть читати з користю для себе щирі та шляхотно усносіблені душі, хотяй вони не мають щастя разом з вами брати участі в цьому божеському повному ласки житті. Коли вони будуть ці свої природні чесноти вірно та шляхотно плекати та удосконалювати, стягнуть собі своєю великодушністю і вірністю світло і Божу поміч. Вони будуть зі святою заздрістю тужити за надприродними дарами віри, надії та любови, які обдаровують людину аж по кінець її земного життя незрівнаною достойністю, а у вічності роблять її учасником небесного щастя. З тугою за так величніми дарами прямуватиме ваш зір до неба і кликати до Отця Світла та звертатися до Христа Спасителя , як останної надії. Вони будуть звертати своє серце до св. Духа, який є любовю і вони будуть ним наповнені, — бо тому хто серйозно виконує свій обов'язок, так як він знає, і не замикає дороги діланні світла, буде зсилати Господь це світло в ще більшій мірі. Господь нікому не відмовляє своєї ласки. —

Цієї ласки молимо зі серця для вас і всіх тих, до яких дійде Наше слово через ваше примірне християнське огнище. Як запоруку і бажання благословенства Божих дарів — ласк, уділяємо вам у щирій любові Апостольське Благословення. —

Nr. 26. Die Kraft des Gebetes.

Aus einer Ansprache des Hl. Vaters am 17. Januar 1943.

(Vorzulesen an einem der nächsten Sonntage.)

СИЛА МОЛИТВИ

З промови Святішого Вітця про силу молитви, яку Він виголосив перед около 7 000 членами Апост. Молитви Італії дня 17. січня:

«Густо - часто має світ дуже вбоге поняття про силу молитви та тих, що моляться; у ній добачується мирно - побожне або боязливо - виблагане чи поетично - витончене заняття душ, які відвернулися від землі, як рівнож товариського і соціяльного життя, душ, котрі називаються містичними або без зрозуміння краси, величі і глубокого змислу цього слова. Чи ж була велика містичка Тереса з Авілі відірвана від землі і не цікавилася світом, якої діяльністю руководило стремління зберегти католицькі осередки перед розбиттям і поширенням єресей в лоні Христової Церкви? Навіть один з корифеїв вільнодумства останнього сторіччя дав гідну відповідь маловартній оцінці легкодушних незнайків: «Тереса була справжнім противником реформації. Вона оснувала чин, щоби побороти реформацію молитвою, сльозами і любовю. Ніколи ще від хресної смерти на Голгофті не чулось подібних зітхань серця». Молитва, сльози і любов є справді великі речи. Це є дари, котрі ви приносите що - ранку при своїх щоденних пожертвуваннях Апост. Молитви Серці Ісуса за посередництвом Непорочного Серця Марії. Вони є жертвами вашого серця Серцю Ісуса, щоби воно скріпляло вас і світ у злиднях і терпіннях цього земного життя. Ви приносите їх у злуці зі жертвою, яку сам Ісус стало від віків приносить на вівтарі. Злучившись з Ним повинна рівнож і ваша молитва взноситися до небесного Вітця, з цієї землі, котрої всі справи повинні ми взяти в свої руки і вчинити їх нашими власними.

В дійсності не можна би вповні зрозуміти ані характеру і житєвої сили Церкви, ані оцінити випливаючих з її діяння добродійств, коли б не узгляднювалося молитви і жертви, які приносять вірні. Історичний дослід завдає собі важке питання прослідити і означити, до якого ступня і в якій мірі осягнула Церква у ріжних періодах свойого існування виповнення порученого їй післанництва. Ми не задумуємо тут мірити трудностей загального характеру, які стрічаємо при того роду оцінці, як рівнож не думаємо застановлятися над тим, що виглядає справді неможливим, в який небудь спосіб схопити в рямці історичних формулувань, цю завжди сильну струю щоденного життя і діяння Церкви також в часах недолі й упадку. Одначе в одній точці силою конечности не домагає того роду історичне міркування, бо властивою ціллю цілого діяння Церкви є надприродне. Наслідком цього виступлять з блискучою ясністю у другому світі незміримі добродійства, якими вона наділяє людство; скільки душ вона через молитву і жертву Христа і вірних з Ним з'єднює і допровадила до Бога, і Його вічного щастя.

Ви можете мати цю велику і певну свідомість, що дружинники в минувшині, а передовики в сучасності і майбутності належать до цього почоту, що через щоденну жертву і молитву з

Христом працювали, працюють і працюватимуть в цілі осягнення цьої справді високої мети.

Справжня молитва християнина, яку Христос усіх навчав, а котра в певному згляді є вашою молитвою, є якраз молитвою апостольства. Вона містить в собі освячення Господнього Імени, прихід і поширення Його Царства, діточого вповання на зарядження Його повного любови Провидіння і на Його волю, як свойого Спасителя і вічне щастя, а в слід за тим всі матеріяльні і душевні потреби людей, щоденний хліб, відпущення гріхів і братня згода, яка не знає ненависти і мести, поміч у покусах, щоби в них не улягти, захорона від всякого зла. Чи ж може випливати така безліч доказів ласк з іншого джерела як не зі скарбниць Бога, цього Бога, котрий уділяє їх через нашу молитву? Гляньте, чому ми у великому нещасті та недолі людського роду вповаємо на поміч вашої молитви.

Великі діла і великі чини Христової Церкви починалися все і були високо цінені молитвою та жертвою вірних. Відродження Церкви XI. сторіччя почалось зустріччу в Клюні, яку започатковано вже скоріше, зустріччу до внутрішнього життя, молитви, до строгіших і чистіших обичаїв, що приготовили підложжа до діяльности великих мужів Церкви на чолі з Григорієм VII. Кинь те оком на XVI. сторіччя, яке для католицтва було таким тяжким. В часі перших десятиліть пролунали голосні скарги про моральний упадок, одначе під кінець цього сторіччя розцвітається Церква в нову свіжу силу, в стадію розквіту і святости, яку переживалося лиш в дуже сприятливих та щасливих часах. Що спричинило такий чудесний зворот? Історія приписує це могутній силі праці на полі церковної реформи, а головно декретам Тридентського Собору. Що ж помогли б пляни та рішення, без підготовки, співпраці і молитви великих святих, які у цьому сторіччі були так численні, як ледви коли небудь в історії Церкви. З подивом запитуємо, як католицька Франція змогла встоятись хуртовині великої революції, що здавалося знищила всякий слід церковного життя. Історичне прослідження відповіло, що головною заслугою була побожність і неустрашима віра католицької жінки. Але це є тільки малі приміри зпоміж тисячів. І коли нині Церква стоїть перед розвязкою величезних обов'язків і ріжнородних задач, як підготовки в інтересі мира, місійна праця, позискання невірних для віри, нез'єдинених братів до єдности Церкви, нинішна культура, піднесення гідности християнських обичаїв; як могла би вона сподіватися зреалізувати так величезний почин без цілого ряду богомольців та покутників без молитви покаяння і жертви, які щоденно взносяться до Бога?

Вступайте і ви в ці ряди зі своїм приреченням вірности Божественному Серці Спасителя. «Просіть і дасться вам».

Nr. 27. Maiandachten — Marienverehrung.

Angefangen vom 1. 5. (nach dem Julianischen Kalender 16. 5.) sind, wo es sich ermöglichen läßt, alltäglich (ohne Beeinträchtigung der Arbeit für den Kriegseinsatz), zum mindesten wenigstens jeden Sonntag, während des Monats Mai feierliche Maiandachten mit Ansprachen zu halten.

Die Verehrung Mariens ist tief in den Herzen unseres Volkes verwurzelt, und ist nur diese durch entsprechende Maipredigten wachzurufen. Dies ist um so mehr notwendig, da den Gläubigen hier die Objekte der Verehrung, die ihnen in der Heimat auf jedem Schritt und Tritt begegneten und sie zur Andacht bewegten, wie Ikonen, Kapellchen, Bildstöcke usw., fehlen.

In unserem Erlösungswerk nimmt die himmlische Mutter nach dem Ratschluß der heiligsten Dreifaltigkeit die zweite Stelle ein. Durch ihr Jawort zum Erzengel Gabriel hat sie dazu beigetragen, daß der Logos, das Wort Gottes, die zweite göttliche Person, durch Wirkung des Hl. Geistes, Mensch geworden ist. Nun, wie sollte da nicht die Christenheit der himmlischen Mutter für ihre Teilnahme an dem Erlösungswerk der Menschheit Dankbarkeit erweisen! Und fürwahr, es ist Grund genug vorhanden. Die Sorgen um den göttlichen Sohn zur Zeit seines Lebens, die furchtbaren Qualen der Mutter, als sie sah, welchen Preis des Blutes und Lebens ihr Sohn für unsere unsterblichen Seelen zahlen mußte, müssen aneifern, das Christentum der himmlischen Mittlerin durch Vertiefung ihres Kultes des »überragenden Dienstes« im Leben der Kirche, in der Stiftung ihres Sohnes, wettzumachen.

Der christliche Osten hat die schönsten Blüten der Marienfrömmigkeit hervorgebracht, ist er ja durch seine mystisch-kontemplative Geisteshaltung ganz besonders berufen, die Schönheit und Fülle der Glaubensgeheimnisse betend und jubelnd zu bewundern. Die Ostkirche, die Kirche des Hl. Geistes, muß auch eine besondere Verehrung zu Maria, der Heiligen-Geistes-Braut, haben.

Durch Erklärung in den Ansprachen der Troparien, Kontakien und Theotokien im Kreislauf des Kirchenjahres und der Akatisten, besonders aber der wunderbar schönen Theotokien, die die Gesänge des Offiziums beschließen, und in immer wieder neuen Wendungen, erfüllt von dogmatischer Klarheit und poetischer Innigkeit, das große Wunder der Inkarnation und des Heilwerkes umschreiben, wird bei den Gläubigen die innige Liebe und die kindliche Anhänglichkeit an die himmlische Mutter von neuem erwachen.

Der hl. Diakon Ephraem der Syrer, diese »Harfe des Hl. Geistes«, der große Minnesänger Mariens, hat die Hymnodie Mariens kunstvoll dichterisch ausgestaltet. Er und der hl. Cyrill von Alexandrien, der Verfechter der Gottesmutterwürde, haben den Weg für die Verbreitung des Madonnenkultes nicht nur im Osten, sondern auch im Westen

geebnet. Dank dieser Herolde Mariens übernahm die Westkirche die vier marianischen Feste von der Ostkirche, wie: Mariä Verkündung, Mariä Himmelfahrt, Mariä Opferung und das Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä. Der hl. Johannes von Damaskus, der der Scholastik und dem hl. Thomas von Aquin die Wege geebnet hat, und die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel begründet und festgelegt hat, bleiben stets die sprudelnden Quellen, aus denen wir schöpfen können, um den Kult Mariäs bei den uns anvertrauten Gläubigen zu vertiefen. Mögen diese Heiligen, diese überragenden Verehrer Mariens, uns, meine lieben Mitbrüder, und unseren Gläubigen durch ihre geistigen Perlen-Funken in den dunklen Zeiten der Niedergeschlagenheit das Feuer der wahren marianischen Frömmigkeit in den Herzen entfachen, damit wir alle am Ende unserer irdischen Pilgerreise durch Maria den Weg zu Jesus finden.

Nr. 28. Meßweinversorgung.

Um der Mangellage an Meßwein abzuhelfen, sind mit den zuständigen Reichsstellen entsprechende Verhandlungen geführt worden, die das Ergebnis hatten, daß nur durch sorgfältige und strenge Einteilung der vorhandenen Bestände die geordnete Versorgung mit Meßwein für das hl. Opfer sichergestellt werden kann. In Zukunft dürfen Meßweinlieferanten nur dann Lieferungen an Meßwein ausführen, wenn ihnen von den Bedarfsstellen (Seelsorgestationen) eine Bescheinigung des Ordinariates der Apostolischen Visitatur über die Notwendigkeit der zu liefernden Menge ausgehändigt wird. Zur Erlangung eines solchen Bezugsberechtigungsscheines für Meßwein hat jede Bedarfsstelle an das hiesige Ordinariat einen schriftlichen Antrag einzureichen und die Ausstellung eines Bezugsscheines über die benötigte Meßweinmenge zu beantragen. In diesem Antrag ist anzugeben, welcher Bestand an Meßwein noch vorhanden ist, wie viele Priester von dieser Stelle zu versorgen sind, von welchem Lieferanten der Meßwein bezogen und an welche Anschrift — Bahnstation — er gesandt werden soll. Beim hl. Opfer darf nur eine Menge von 3,3 Zentiliter verwandt werden. Es werden pro Priester und Woche zehn hl. Messen in Ansatz gebracht, so daß jeder Zelebrant mit einer Flasche = 70—72 Zentiliter wenigstens 14 Tage auskommen muß.

Antragsformular auf Lieferung von Meßwein:

Unterzeichnete Seelsorgestelle in . . . . . benötigt und beantragt . . . . . Liter Meßwein. Es sind von dieser Stelle aus . . . . Priester, nämlich der Seelsorger der Ukrainer . . . . . und noch . . . . Priester (Vor- und Zunamen anführen), mit Meßwein zu versorgen. Es sind noch . . . . Liter Meßwein vorhanden.

. . . . . , den . . . . . .

L. S. . . . . (Unterschrift)

Es dürfte sich empfehlen, den Bedarf für ein Jahr oder für ein halbes zu beantragen. Sollte die Lieferfirma nicht zur Lieferung des ganzen Quantums, das für einen Geistlichen jährlich 17,2 Liter = 23 ¾-Literflaschen beträgt, in der Lage sein, können auch Teillieferungen erfolgen, die auf der Rückseite des Bezugsscheines zu vermerken sind.

Es wird aufmerksam gemacht, daß der Meßwein nicht für den Stelleninhaber, sondern für die Stelle (Seelsorge) geliefert wird, und daß infolgedessen bei einem Stellenwechsel der auf Grund eines Bezugsscheines gelieferte Meßwein bei der Stelle verbleibt.

Nr. 29. Teilnahme der Ukrainer an Gottesdiensten für deutsche Katholiken.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten hat unter dem 3. Mai 1943, Zl. II/617/43 dem Apostolischen Visitator folgendes mitgeteilt:

Soweit die Ukrainer nicht die Bezeichnung »Ost« tragen, ist gegen ihre Teilnahme an den Gottesdiensten für deutsche Katholiken nichts einzuwenden.

Nr. 30. Verordnung zum Schutze von Ehe, Familie und Mutterschaft.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat am 9. März d. J. mit Gesetzeskraft folgende Verordnung erlassen. Wegen ihrer großen Bedeutung für die Volkssittlichkeit wird sie hier wiedergegeben (Reichsgesetzblatt Nr. 27/1943, S. 140 f).

Artikel I. Angriffe auf Ehe, Familie und Mutterschaft.

§ 1. Ein Ehegatte, der Familienhabe böswillig oder aus grobem Eigennutz veräußert, zerstört oder beiseite schafft und dadurch den anderen Ehegatten oder einen unterhaltsberechtigten Abkömmling schädigt, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft. Der Versuch ist strafbar.

§ 2. Wer sich einer gesetzlichen Unterhaltspflicht vorsätzlich entzieht, so daß der Lebensbedarf des Unterhaltsberechtigten gefährdet ist oder ohne öffentliche Hilfe oder die Hilfe anderer gefährdet wäre, wird mit Gefängnis bestraft. Der Versuch ist strafbar.

§ 3. Wer einer von ihm Geschwängerten gewissenlos die Hilfe versagt, deren sie wegen der Schwangerschaft oder der Niederkunft bedarf, und dadurch Mutter oder Kind gefährdet, wird mit Gefängnis bestraft.

Відсканував Василь Гаранджа

§ 4. Wer das körperliche oder sittliche Wohl eines Kindes dadurch gefährdet, daß er in gewissenloser Weise seine Fürsorge- oder Erziehungspflichten gröblich vernachlässigt, insbesondere das Kind ohne ausreichende Nahrung oder Wartung läßt, wird mit Gefängnis bestraft, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit schwererer Strafe bedroht ist.

Artikel II. Abtreibung, Zerstörung der Fortpflanzungsfähigkeit und Vertrieb von Mitteln gegen Schwangerschaft.

§ 5. Eine Frau, die ihre Leibesfrucht abtötet oder die Abtötung durch einen anderen zuläßt, wird mit Gefängnis, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft. Der Versuch ist strafbar. Wer sonst die Leibesfrucht einer Schwangeren abtötet, wird mit Zuchthaus, in minder schweren Fällen mit Gefängnis bestraft. Hat der Täter dadurch die Lebenskraft des deutschen Volkes fortgesetzt beeinträchtigt, so ist auf Todesstrafe zu erkennen. Wer einer Schwangeren ein Mittel oder einen Gegenstand zur Abtötung der Leibesfrucht verschafft, wird mit Gefängnis, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.

§ 6. Wer in anderen als in den gesetzlich zugelassenen Fällen die Zeugungs- oder Gebärfähigkeit bei einem anderen mit dessen Einwilligung oder bei sich selbst vorsätzlich zerstört oder durch Bestrahlung oder Hormonbehandlung nachhaltig stört, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft, soweit nicht die Tat nach einer anderen Vorschrift mit schwererer Strafe bedroht ist.

§ 7. Wer Mittel oder Gegenstände, welche die Schwangerschaft abbrechen oder verhüten oder Geschlechtskrankheiten vorbeugen sollen, vorsätzlich oder fahrlässig einer Vorschrift entgegen herstellt, ankündigt oder in Verkehr bringt, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

Nr. 31. Ausscheidung.

Aus dem Verbande der Apost. Visitatur sind mit dem 30. 4. 1943 ausgeschieden:

H.H. Hermann Better und die aushilfsweise tätigen Seelsorger H.H. Wilhelm Fischer, Dr. Josef Solzbacher, August Hegenkötter, Heinrich Theisselmann, Jakob (Julian) Katrij und Hilarion (Innozenz) Lotockyj.

Sterbefall.

Am 8. 4. 1943 verschied im Herrn in Wien der Hochwürdigste Herr Ehrendomkapitular

JULIAN DZEROWYTSCH

Professor an der philosophisch-theologischen Akademie in Lemberg.

Die Beerdigung fand am 17. 4. l. J. in Lemberg statt.

Die Seele des im Herrn Entschlafenen wird den H.H. Mitbrüdern zum Gedenken beim hl. Opfer und Gebeten empfohlen.

B. П!

Vom Ordinariat der Apostolischen Visitatur Berlin.

Msgr. Dr. Peter Werhun,
Apost. Visitator.

Jaroslaw Polanskyj,
Kanzler.

Anweisungsblatt

des Ordinariats der Apostolischen Visitatur der Ukrainer des byzantinisch-slavischen (gr.-kath.) Ritus in Großdeutschland

Nr. 5-7 **BERLIN, Mai—Juli** **1943**

Erscheint verspätet ohne Verschulden des Ordinariats der Apost. Visitatur.

Nr. 32. Ansprachen des Hl. Vaters vom 7. 4. und 14. 4. 1943 an die Neuvermählten: Über den häuslichen Herd.

(Zu verwerten in den Predigten und in der Seelsorge.)

АКТИ ЙОГО СВЯТОСТИ ПАПИ ПІЯ XII.

З промови Папи Пія XII. дня 7. квітня 1943 р. до молодих подруг: «Про домашне огнище» (II).

Основи домашнього огнища. — Що таке чеснота?

Витайте, любі Новоженці! Повне віри вижидання згуртувало вас біля Нас. Ви бажаєте через Наше благословення осягнути благословення Христа для вашого домашнього огнища, основаного на любові. Ви уявляєте собі його гарним, одначе не представляєте його собі без ударів долі і сліз, тому що ви знаєте добре, що це було б тут на землі фалшивою уявою. Мимо всього уявляєте ви його собі гарним, длятого, що мимо ударів долі і сліз бажаєте його собі мати чистим, святим, повним любови, принадним, ясним, — одним словом таким, яким Ми старалися представити його в Нашій останній промові до новоженців, котрі перед вами тут були. Але в який же спосіб повиннося так високий ідеал можливо досконало здійснити? Від часу ваших заручин, ви робили свідомо пляни і ревно приготовлялися, щоби ваш дім улаштувати, його привести до певного порядку і прикрасити повною життя і любови принадою. До цього зобов'язують вас мудрість і запобігливість. Одначе понад-усе було вашим наміром собі взаїмно помагати до досконалого життя, поступу у всіх чеснотах, змагаючись о добро і взаїмне зрозуміння. Це все є: вимоги до заснування такого домашнього огнища, якого ви собі бажаєте.

Але що саме є ці чесноти, а зокрема чесноти домашнього огнища? Воно справді шкода, що так шляхотне означення як слово «чеснота» спрофановано може не так дуже через зневажування і глум, як через зловживане узагальнення і ослаблення аж до двозначности і нікчемности так, що навіть саме слово стало для уха навіть чесного, немилим. У властивому значенні походить слово «virtus» від «vir» (мужескість) і означає силу-міць до виконання доброго. (Пор. св. Тома 1,2 пит. 55). У чисто природньому порядку, в котрому природні сили ділають самі-собою після певних законів, говориться о силі різних лічничих зіль. В людському, правному і товариському порядку, в котрому їхні носії свобідно діють, приказує прим. начальник силою свойого авторітету, підчас коли підчинений почуває себе зобов'язаний силою Божого, людського, природнього або позитивного закону. Воно може бути хтось зобов'язаний до ділання, яке впрочім було б вільне, якщо б він не почувався зв'язаний силою присяги або своїм словом чести. Також духовий порядок має свої чесноти: мудрість, розсудок, знання, второпність, котрі кермують волею; наша память має спроможність задержувати те, що їй повіриться; фантазія має силу відсутне, далеколежаче, минуле узмисловити; духове й абстрактне образово нам блище представити. Розум має силу нас винести понад змисли і проникнути те, що ми ними схоплюємо. Але слово «чеснота» примінюється найбільш властиво і часто в моральній площині, в котрій сили вдачі, волі і духа, творять повагу, лицарство і справжню вартість життя.

Про ці чесноти морального порядку хочемо до вас говорити і їх обмірковувати, як далеко вони є чеснотами домашнього огнища і мають значення для внутрішнього родинного життя і його промінювання. Звідки походить на ділі справжнє життя доброго домашнього огнища. Якраз в цілости тих дуже різнородних, але правдивих і повних любови чеснот, котрі обої наречені у себе взаїмно зустріли, і котрими вони хотять себе прикрашати як дорогоцінними клейнотами.

Представте собі взірцеве домашнє огнище! Ви бачите там кожнього, котрий ревно, запопадливо, сумлінно і рішуче виповняє свій обов'язок, є готовий вчинити всім радість і з погідним обличчам і веселим серцем вправлятися у справедливості, щирості, любові і самозапереченні. Ви бачите терпеливість у горю і прощення, непохитність в годині проби і під тягарем праці. Ви бачите там родичів, які в любові і практикуванні всякої чесноти виховують дітей. В такій то родині почитається Бога, котрому вірно служиться, а ближнього трактується в повній любові. Чи є може щось кращого і більше

будуючого або чи може бути тут взагалі щось кращого і більше будуючого?

Авжеж — далеко понад усе це природне і щасливе життя взноситься життя ласки, котре подарувала нам безмежна доброта Бога, життя Божого характеру, в котрому Він вчинив нас своїми дітьми. Через ласку дарував Він людині нові Божі сили, які є взнесліші від людської природи і сили понимання сотворених єств. Тому то називається ці чесноти надприродніми. І вони такими є по своїй властивій суті. Що торкається інших моральних, лиш природних чеснот, то природа уділяє до цього вправді нахил і диспозицію, але не завершує. Чоловік може їх собі здобути і побільшити через особисте змагання (пор. св, Тома 1,2 п. 63 а. 1 і 2). Однак те дитинство Боже робить ці акти через те надприродніми, що воно їх через святу любов оформлює і позволяє їм сіяти в такому блеску і такій силі діяння, що воно має значення для вічного життя (св. Тома 2,2 п. 23 а. 8).

Ці надприродні сили називаються влитими чеснотами, тому що вони в певному згляді влиті в душу разом з освячуючою ласкою, коли то душа була піднесена до Божого життя і гідности Його дитинства.

Як наші члени силою їхнього призначення і природного ладу запевнюють одержання, розвій і збереження нашого фізичного життя, так як наш дух силою своєї спроможности удержує, живить, удосконалює і збогачує наше духове життя; як наша воля силою своєї сумлінням освіченої і стереженої свободи скріпляє моральне життя і спрямовує на шлях справедливости до добра і щастя нашої природи, або принайменше до того, що являється добрим і ущасливлюючим, так проводить нас діяння надприродного життя ласки через ці взнеслі здібности влитих чеснот до повноти духової сили тут, а колись до участі в Божому блаженстві по вічні віки.

Наприродні, влиті чесноти, гляньте, це є дар св. Хрещення, який дає Небесний Отець своїм дітям! Але як? Мала істота, що тільки ще скрита і невидима у святощах матірнього лона, яка як бачите проливає по кількох місяцях свої перші сльози, вижидаючи на першу її усмішку, котра доперва появиться після плачу. Ця дитина, котру ви горді на своє батьківство при повороті з церкви знову народжену з води несете до матери, щоби воно одержало від неї ще ніжніший поцілунок, заки ви ще ішли з хати; чиж ця дитина мала би мати такі чесноти, які були би так високі і взнеслі, щоби перевисшали природні? Не сумнівайтеся в це!

Чиж воно не одержало вже від вас, від свойого уродження, ба від першого менту свойого існування печати, в котрій дуже скоро можна розпізнати подвійну подібність до батька

і матери? Певно, не дуже вирізняється ваша дитина в перших днях від інших новонароджених. Але пізніше ще заки спостережете у неї говорення чи думання, відкриєте якунебудь черту вашого власного характеру, чи то у її принаді чи у примсі. Скоро згодом пробуджуються розум і воля, або краще вони назверх об'являються. Длятого, що ви добре знаєте, що дитина принимає зі зовні дуже богато уявлень і бажань, які хоч виглядають заразом без свідомости і діяння, а всежтаки проявлялися в неспокійних, жадібних поглядах, рухах і сльозах. Ви знаєте також, що ви не наділили своєї дитини чертами фізичного, духового і морального характеру щойно в дні її народження.

Так само є у надприродному порядку. З приняттям Тайни Хрещення, в котрій то дитина відродилася до надприродного життя, сплили на неї ці Божі дари, чесноти віри, надії і любови. Рівночасно силою відродження будуть зберігані і стережені аж до приходу розуму ті особисті завдаткі розуму, спрямовані на природні чесноти, котрі ви дитині уділили через родження.

Від тепер можете добре зрозуміти, в якому змислі хочемо говорити про чесноти домашнього огнища, в тому саме змислі, що в родині повинні лучитися ласка з добрими до чесноти склонними природними властивостями і таким чином поборювати злі. «Змисл і думки людського серця є від молодості склонні до злого» (Бит. VIII, 21). Однак ласка тріюмфує над природою і вивисшає її, підчас коли вона уділяє силу бути дітьми Божими, тим, котрі вірять в імя Христа, «котрі не з крови, ані з похоти тіла ані з похоти мужа, а з Бога народилися». (Йо. 1, 12—13). Не забувайте, що ми вродилися у первородному грісі. Коли нова родина єднає в собі природні і християнські чесноти, які вже перед тим були плекані в новоженців через здорове і релігійне в їхнім домі одержане виховання, через виховання, котре було одідичене, збережене і дальше передане з роду в рід, таким чином створять новоженці домашне огнище, яке несе святу красу чесноти від предків і родин, з яких вони черпали їхнє життя. Навіть коли вже хрещення уділяє Божого дитинства і вистарчає бути дітям ще перед уживанням розуму і перед правильним розпізнанням добра і зла ангелами неба, то мимо того виховання мусить починатися вже від дитинства. Добрі природні склонності можуть бути зле спрямовані, якщо вони не будуть проваджені і розвивані добрими стало повторюваними заняттями, котрими вони будуть під проводом розуму і волі переформовані у властиві чесноти далеко поза вік дитинства і молодости. Чи не є це саме виховання і чуйність родичів, які формують і творять характер дітей? Чи це не є їх примірна і

повна чесноти поведінка, котра вказує дітям шлях добра і чесноти і зберігає у них скарби ласки і всіх чеснот, котрі з нею є зв'язані, а яких осягнено через хрещення? Ось зверніть увагу:

«Лиш рідко на галузках головного пня цвите стара чеснота. А цей, котрий нам її дарує хоче, щоби ми Йому за неї дякували.» (Данте, Чист. VII 121—123).

Для того навіть ті діти, які мають добрий характер потребують запопадливого виховання, щоби добре зростали на славу домашнього огнища й імені родичів. До Бога отже, і до нащадків християнського огнища ваших предків заносіть ви новоженці ваші молитви, щоби ваші чесноти віджили у ваших дітях, і щоби світло й тепло чесноти промінювало на ваше ціле окруження. Направду, це є чудесно, коли ходить о ваш добрий примір! Що за післанництво! А рівночасно що за взнесла відповідальність! Перейміть їх відважно, охочо і покірно у святій богобоязні, збуджайте героїв супружої чесноти і стягайте з небес повноту найбільш виборних ласк. Ми уділяємо вам з цілого серця Наше батьківське Апостольське благословення, щоби воно вас повсякчасно супроводжало до так високої релігійної цілі. —

З промови Папи Пія XII. дня 14. квітня 1943 р. до молодих подруг: «Про домашне огнище» (III).

Плекання чеснот домашнього огнища.

Поміж усіми благами, котрі ви, дорогі новоженці собі взаїмно передали, і які вас разом споюють як прикраса вашого домашнього огнища, щоби їх також передати вашим дітям і нащадкам, нема жадного, яке так дуже збогачує, оживляє і прикрашує дім і родинне життя як скарбниця чеснот. Це є добрі природні прикмети, які ви одідичили по своїх родинах і предках, а через стале ділання довели до чеснот; як рівнож надприродні чесноти, які ви приняли, у Хрещенні, до якого занесли вас по уродженні ваші родичі. Ці чесноти часто порівнується з квітами: лілеї з чистотою рожі з любовю, фіялки з покорою, мусите плекати в домашньому огнищі і для нього.

Але глядіть: декотрі зле зорєнтовані або поверховні або прямо для вищого неприємливі духи, що з боязню глядять, щоби відтягнутися від всяких зусиль, говорять вам: пощо так дуже виснажуватись, щоби плекати чесноти? Надприродні дари є прецінь вільним дарунком Бога; пощо потрібно тут людської праці, і який успіх може така праця принести, таж це є божеський твір і не маємо на це жадної спроможности?

Це є безглузна мова. Ви ж це самі відчуваєте і відповідаєте словами св. Павла: «Ласкою ж Божою я є тим, чим є, і

ласка Його не була в мені марною» (1 Кор. 15, 10). Певно, Бог вливає сам у душу по своїй суті надприродні ласки віри, надії і любови; Він сам зсилає у природні чесноти силу Христа, котрий їх наділяє божественним життям і робить їх надприродними чеснотами. Хто ж подумав би собі такі Божі розквіти порівнувати з мізерним штучним квіттям з паперу і шовку, з квіттям без життя, без запаху, без плоду? Певно, вони не в'януть, вони остануть такими, якими їх зроблено. Вони не гинуть. На це мусіли б вони мати в собі життя. Противно, наші природні огородові квіти незвичайно вразливі: вітер вишушує їх, мороз заморожує, вони є вразливі на надмір або брак сонця чи дощу. Тому мусить огородник приложити богато старань, щоб їх зберігати, він мусить їх прямо плекати.

Також в подібний спосіб, — бо земське не є ніколи досконалою відбиткою небесного —, домагаються квіти з городу надприроди, котрими вкрашує Небесний Отець колиску новонарджeної дитини, чуйного піклування, щоби вони не завмерли, а ще більшого, щоби жили, розвивалися та приносили овочі. Одначе вони мають це до себе перед квітами в наших городах, що хоча вони загрожені смертю, є призначені до вічного життя, які сіяють у величі розквіту, котра не знає границь, і що вони не мусять зів'янути, щоби принести овочі. Вони ростуть аж небесному огородникові подобається їх зібрати, щоби ними прикрасити назавжди і їхнім запахом наповнити райський город.

Якже ж мусимо плекати квіти? Так само як квіти муситься їх зберігати перед всім тим, що могло б їм принести знищення, сприяти їхньому прозібанні і ростові, бо ж вони є квітами. Розумне і відповідне піклування спричинюють навіть те, що гарні барви одних перейдуть на других. Подібно річ мається в надприроді при плеканні квітів, це значить чеснот.

Молодий наречений! Чи не було це твоєю втіхою від дня заручин аж до дня вінчання приносити своїй нареченій квіти? Вони могли бути чудові або навіть скромні: зірвані і поставлені у вазах наповнених чистою водою, а мимо цього скоро зів'яли, але ти знову потім вручив їй свіжі. І вкоротці приходите до свойого дому і в якомусь куточку городу, чи хоча б навіть в найскромнішій скриночці, котра стоїть на вікні, порається дещо в землі, кладете насіння і поливаєте його. Згодом слідите цікаво за першим проявом малого земного пункту, кільцяти, листочка; слідите за усмішком першого пуп'янка, а вкінці за цвітом. Скільки печаливости ви на це посвятили!

Без сумніву не відмовляє Господь своєї ласки нікому, навіть безвіркові. Для того, що він є незалежний володар над своїми дарами, може їх також в надзвичайній дорозі ласки уділяти. Але згідно, зі звичайним порядком Його Провидіння процвітає і приходить до зрілости справжнє життя чеснот щойно тоді, коли чесноти є влиті в душу дитини через хрещення і коли стало розвиваються під старанним піклуванням неначе в добрій землі.

Цей Господь, котрий сотворив землю з її животворними елементами, сонцем, що дає світло і тепло рослинам, шле дощ і росу, щоби їх відсвіжити, він сотворив також людську природу, душу, котру він зєдинив з формленим у материнському лоні тілом. І це сотворіння є землею, богатою у добрі талани і нахили; Він уділяє цьому єству світло розуму, тепло і силу волі та ума; в цю землю зсилає він під діяння світла і тепла також надприродні чесноти як укриті насіння, котрим Він уділяє божеського життя; Він зсилає сонце, дощ і росу Своєї ласки, через котрі то вправа у чеснотах і чесноти самі, будуть піддержувані і будуть розвиватися. Але також праця чоловіка мусить співділати з дарами і діянням Бога. Це є першзавсе виховання дитини від першого менту, як зі сторони батька так і матери, а згодом особиста згода на це, особисте співділання зі сторони самої дитини, котра буде счасом молодцем і мужем.

Коли співділання родичів з творчою силою Бога, щоби будучому вибранцеві неба дарувати життя, є одною з найкращих думок Провидіння, щоби звеличити єство, чи ж не є тоді співділання у творенні християнина ще більш гідним подиву? Це співділання є таке правдиве і успішне, що один католицький священник міг написати книжку про «Матері святих». Які ж родичі, котрі заслуговують на такі імена вагались би не шанувати так великої чести і їй не відповісти?

Але першзавсе у вас самих мусите плекати чесноти. Ваше післанництво і гідність вимагають цього. Чим досконалішою і святішою є душа родичів, тим розкішнішим і богатшим є в кожньому випадку виховання, котре вони дають своїм дітям. Діти є наче «дерево засаджене при водоточнім ручаї, що в свойому часі певно приносить овоч і як таке задержує своє зелене листя» (пс. 1, 3). Любі новоженці! Яку силу має над вами ваш живий примір, котрий ви мали перед очима від дитинства! Не забудьте, що ваш примір ділає на ці малі єства також вже перед віком, в котрому можуть вони поняти науки, які вони приймають з ваших уст. Але припустім навіть, що Бог доповнив би брак у вихованні через надзвичайну опіку, як могли б існувати правдиві чесноти

домашнього огнища, які рівночасно в серці дитини цвитуть, а в серцях батька і матері вянуть і сохнуть?

Гляньте! Огородник має подвійне завдання: рослину засадити, щоби вона тягнула соки із зовнішних умовин росту, а не під ними терпіла і він повинен землю і саму рослину так обробляти, щоби піддержати її ріст і розцвіт та принесення плоду.

Так само ви маєте обов'язок дитину і себе самих перед всім тим стеречи, що могло б вашому і ваших дітей чесному житті нанести нещастя, першзавсе що могло б затемнити або захитати вашу або ваших дітей віру, що могло б скаламутити чистоту, блеск і свіжість ваших і їхніх душ. Як жалюгідні є ці, котрі здавалось би в найменшому ступні не мають свідомости цеї тяжкої відповідальности, які не зважають на зло, що його завдають собі і невинним сотворінням, котрих вони приводять на світ. Вони не признають небезпеки стільки необережностям коли ходить о лектуру,театр, оповідання і привички. Вони не здають собі справи з цього, що одного дня фантазія і змислове почування збудять в душі і серці молоді це, що без зрозуміння бачили очі в молодості. Не вистарчає заховувати: ви мусите також виступити на денне світло з добре обдуманим пляном і до тепла науки Христа знайти росу і дощ Його ласки, щоби з неї здобути життя, ріст і повноту сили.

Але що більше. Не будь переворoдного гріха, тоді б Бог приказав батькові і матері родини, як також нашим предкам обробляти землю, плекати квіти й овочі, а праця була би людям приємливою і неутяжливою (пор. св. Тома 1, арт. 102 а 3). Одначе первородний гріх, на котрий так часто забувається, часто тихо або навіть з нахабною вітвертістю заперечується, зробив працю утяжливою. Природа мусить так як почва у труді і поті бути обробленою, стало мусить працюватися і полоти, злі насіння злих склонностей треба знищити, шкідливі впливи побороти; муситься чистити і обтинати, то значить, злі напрями навіть добрих склонностей мусять бути справлені. Треба час від часу кволих і легкодушних спонукати до вправлювання певних чеснот або за-живий розгін других здержувати, щоби осягнути гармонійний рух усіх чеснот.

Це є праця на ціле життя, вона є виповненням прочих щоденних трудів, котрих вона наділяє виключною правдивою вартістю, і котрим заразом заручує красу, принаду і вонь. Нехай ваше родинне огнище завдяки ваших трудів буде подібне до святої Родини з Назарету і милим огородом, в котрий Бог радо приходить, щоб збірати лілеї (пор. Кн. Пісн. 6, 1). На

цей ваш домашний огород хай спливає як роса Його животворне благословення. На це уділяємо вам як запоруку з цілого Нашого серця батьківське Апостольське благословення. —

Nr. 33. Weihe der Skapuliere und Medaillen.

Auf Grund des Dekretes des Heiligen Vaters vom 27. 2. 1943 (A.A.S. Nr. 5 vom 15. Mai 1943 Seite 146—147) haben alle Priester des byzantinisch-slavischen Ritus zur Weihe der Skapuliere und Medaillen folgende Benediktionsformel zu gebrauchen:

Всемогучий Боже, прославлений і почитаний у Найсвятішій Тройці, вислухай нашу молитву і зішли своє небесне Боже благословення, благослови і освяти ці медалики (або нумізмати) на Твою славу, на спомин святих і прославлюваних Страстей і смерти Бога й Спаса нашого Ісуса Христа, для удержання неустаючої помочи Непорочної Владичиці і Приснодіви Марії, стоячої під хрестом, яка виявила своє милосердя на горі Кармель, та уділи Своєї сили та кріпости цим річам, щоб відігнати і побідити всі діявольські затії, а кожньому вірному Твойому слузі (Твоїй слузі), котрі ці річи зі собою носять, подай, щоби вони були обороною для душі й тіла, на прогнання видимих і невидимих ворогів, на звільнення від усего зла і на помноження Твоєї благодати.

Бо Ти є наше освячення і Тобі славу засилаємо Отцю і Сину і Святому Духу нині і повсякасно і на віки вічні. Амінь.

Nr. 34. Zusammenfassung aller von der päpstl. Kurie für die Kriegszeit gewährten Vollmachten.

I. Vollmachten für die hl. Messe.

a) Bination und Trination an Sonntagen.

Nach can. 806 kann der Ordinarius an Sonn- und Feiertagen die Bination und laut Indult der Sakramentenkongregation während der Kriegszeit auch die Trination erlauben, wenn es wegen Priestermangel oder aus anderen seelsorglichen Gründen erforderlich erscheint.

(Sakr.-Kongr. vom 24. 12. 1939.)

b) Bination an Werktagen.

In einzelnen Fällen kann der Ordinarius die Erlaubnis zur Bination an Werktagen geben, wenn ein ganz dringender Fall vorliegt.

(Sakr.-Kongr. vom 9. 4. 1941.) — Erlaubnis ist von Fall zu Fall einzuholen.

c) Stipendien-Annahme bei Bination und Trination.

Bei Bination und Trination darf ein Stipendium angenommen werden, das aber an das Ordinariat einzusenden ist.
(Sakr.-Kongr. vom 29. 12. 1941.)

d) Nachmittags- und Abendmessen.

Auf Grund des Apostol. Reskriptes kann der Ordinarius während der Kriegszeit an allen Tagen des Jahres die hl. Messe noch nach 13 Uhr, also zu allen Nachmittags- und Abendstunden, auch nach 19.30 Uhr gestatten.
(Sakr.-Kongr. vom 11. 6. 1941.)

Staatlicherseits sind wegen des Arbeitseinsatzes Abendmessen nach 19 Uhr erlaubt.

Abendmessen werden erlaubt:

1. an den kirchlich gebotenen Feiertagen, die während der Kriegszeit als Werktage gelten,
2. an den Sonn- und Feiertagen, wenn ein guter Besuch zu erwarten ist,
3. an allen Tagen nach nächtlichem Fliegeralarm.

In allen anderen Fällen ist um die Erlaubnis nachzusuchen.

e) Zelebration ohne Ministranten.

Diese Erlaubnis ist bis 1945 gegeben.
(Sakr.-Kongr. vom 21. 9. 1940.)

f) Purificatio und Ablutio mit Wasser.

Wegen Knappheit des Meßweines ist es gestattet, hodiernis peculiaribus circumstantiis perdurantibus die Purification des Kelches und die Ablution der Finger bei der hl. Messe mit Wasser allein vorzunehmen.
(Riten-Kongr. vom 28. 11. 1942.)

II. Milderungen des Nüchternheitsgebotes.

a) Für Priester.

1. Bei Bination und Trination.
   Priester, die binieren oder trinieren, können vor der 2. oder 3. Messe Speisen zu sich nehmen, müssen aber 2 Stunden vor der Zelebration völlige Nüchternheit beobachten.

(Sakr.-Kongr. vom 13. 1. 1943.)

2. Bei nächtlichem Fliegeralarm.
   Am Tage nach nächtlichem Fliegeralarm (Entwarnung nach 24 Uhr) dürfen Priester, die nach 10 Uhr zelebrieren, vorher

aliquid per modum potus (alkoholische Getränke immer ausgeschlossen) zu sich nehmen.
(Staatssekr. Sr. Heiligkeit vom 8. 2. 1941.)

3. Bei Nachmittags- und Abendmessen.
Priester, die nur eine Nachmittags- oder Abendmesse zelebrieren, dürfen vorher feste Speisen genießen, müssen aber 4 Stunden vor der Zelebration Nüchternheit beobachten.

b) Für alle Gläubigen.

1. Nach nächtlichem Fliegeralarm.
Gläubige, die nach nächtlichem Fliegeralarm erst nach 10 Uhr die hl. Kommunion empfangen, dürfen vorher aliquid per modum potus vel medicinae zu sich nehmen.
(Dekr. d. Staatssekr. v. 8. 2. 1941.)

2. Bei Nachmittags- und Abendmessen.
Gläubige, die sine gravi incommodo am Morgen nicht kommunizieren können, dürfen bei Nachmittags- und Abendmessen zur hl. Kommunion gehen, müssen sich aber 4 Stunden vorher von fester Speise enthalten.
(Sakr.-Kongr. vom 11. 6. 1941.)

3. Bei weiter Entfernung von der Kirche.
Gläubige, die weit von der Kirche entfernt sind, können aliquid per modum potus vel medicinae, etiam quotidie, zu sich nehmen.
(Sakr.-Kongr. vom 13. 1. 1943.)

c) Für spezielle Gruppen.

1. Zivilarbeiter im Dienste der Wehrmacht.
   a) Zivilarbeiter, die im Dienste der Wehrmacht stehen, können perdurante bello die hl. Kommunion zu jeder Tages- und Nachtzeit empfangen, wenn sie 4 Stunden vorher das Nüchternheitsgebot beobachtet haben.
   b) Kriegsgefangene, Internierte und Zivilarbeiter können, solange sie in ihren Lagern verbleiben, zu jeder Tages- und Nachtzeit kommunizieren, wenn sie 4 Stunden vorher das Nüchternheitsgebot beobachtet haben.
(Sakr.-Kongr. vom 22. 4. 1940.)

2. Für Insassen von Lagern, Internaten, Instituten und Landjahrheimen.
Diese Personengruppen dürfen an allen Sonn- und Feiertagen, oder wenn es an diesen Tagen nicht möglich ist, auch an einem anderen Tage, einmal in der Woche, die hl. Kommunion

empfangen, wenn sie zwei Stunden vorher sich von Speise und Trank enthalten.
(Sakr.-Kongr. vom 7. 4. 1942.)

3. Für Mädchen im weiblichen Arbeitsdienst.
Diese können an Sonn- und Feiertagen auch nachmittags noch die hl. Kommunion empfangen, wenn sie wenigstens 1 Stunde vorher nichts gegessen und getrunken haben.
(Sakr.-Kongr. vom 13. 1. 1941.)

4. Für Schüler und Schülerinnen.
Diese können an Sonn- und Feiertagen und beim Jugendgottesdienst an Werktagen die hl. Kommunion empfangen, wenn sie 2 Stunden vorher nichts genossen haben.
(Sakr.-Kongr. vom 13. 1. 1943.)

5. Für Nachtarbeiter.

6. Für Krankenpflegerinnen (Laien- und Klosterschwestern).

7. Für Kranke, die daheim oder in Spitälern liegen.

8. Für werdende Mütter.

Der Ordinarius kann diese Gruppen vom Jejunium eucharist. dispensieren, so daß sie vor der hl. Kommunion aliquid per modum potus vel medicinae nehmen können.

Den Hochw. H. Seelsorgern und Beichtvätern wird die Vollmacht gegeben, von der Dispensfakultät für die genannten Gruppen Gebrauch zu machen.

III. Absolutionsvollmachten.

Vollmacht zur Erteilung der Absolutionsvollmacht.

1. An Soldaten vor dem Kampfeinsatz.
Vor dem Kampfeinsatz oder während des Kampfes kann den Soldaten, wenn Einzelbeichte nicht möglich ist, die Generalabsolution und der Apostolische Segen mit Sterbeablaß gespendet werden. Jeder Priester ist zur Generalabsolution ermächtigt.
(Apost. Poenit. vom 30. 8. 1939.)

2. An alle mobilen Einheiten, Zivilarbeiter und Kriegsgefangene.
Das Indult der Generalabsolution wurde für die Zeit des Krieges ausgedehnt
   a) auf alle mobilen Einheiten, die noch in der Ausbildung und Vorbereitung stehen,
   b) auf alle Zivilarbeiter im Dienste der Wehrmacht,
   c) auf alle Kriegsgefangenen, Internierten.
(Sakr.-Kongr. vom 8. 8. 1940.)

3. Bei Luftangriffen.

Bei Luftangriffen können die Priester den Gläubigen die Generalabsolution und den Apostolischen Segen erteilen.

(Konsist.-Kongr. vom 8. 12. 1939.)

IV. Ehevollmachten.

a) Dispensvollmacht von Aufgeboten.

Bei dringend erforderlicher Eheschließung ist allen Pfarrämtern die Vollmacht erteilt, von den Aufgeboten zu dispensieren, wenn kein Ehehindernis oder Eheverbot vorhanden ist. Bei Dispens von 3 Aufgeboten ist ein Manifestationseid abzulegen.

b) Dispens vom impedimentum mixtae religionis.

Von dieser Dispensvollmacht kann nur dann Gebrauch gemacht werden,

1. wenn das (territorial zuständige) Ordinariat mündlich oder schriftlich (fernmündlich oder telegraphisch) nicht mehr erreicht werden kann,
2. wenn wichtige Dispensgründe vorhanden sind, die vorgeschriebenen Kautelen geleistet sind und für deren Einhaltung moralische Gewißheit besteht,
3. wenn kein anderes Hindernis vorhanden ist und der Ledigenstand erwiesen ist.

Nach jeder Dispenserteilung ist umgehend ein Bericht mit Angabe des Dispensgrundes einzusenden.

Nr. 35. Gebet um Frieden.

Der Hl. Vater hat durch Schreiben an seinen Kardinalstaatssekretär vom 5. 8. lfd. Jahres in ergreifenden Worten die ganze katholische Christenheit zum Gebet aufgerufen. Er stellt mit bitterer Wehmut fest, daß seine unablässigen Bemühungen und dringenden Bitten um den Frieden bisher bei den Menschen keinen Erfolg hatten, und daß er daher selbst um so innigere Gebete an »den Vater der Erbarmungen und Gott alles Trostes« richte. Beim Herannahen des Festes Mariä Himmelfahrt ist sein Blick insbesondere auch auf die Mutter der Barmherzigkeit gerichtet, und er möchte, daß alle ihre treuen Kinder sie um ihre mütterliche Fürsprache bei ihrem göttlichen Sohne anflehen, damit Haß und Streit ein Ende nehmen, Eintracht und Frieden wiederkehren.

Da wir am 14. bzw. am Sonntag, den 17. Oktober, das Fest Mariä Schutz begehen, sollen die Gläubigen an diesem Sonntage nach dem Wunsche des Hl. Vaters sich um die himmlische Mutter scharen und um ihre mütterliche Hilfe bitten.

Nr. 36. Feststellung des status liber und Zulassung zur Eheschließung consulto Ordinario.

Gemäß Entscheidung der Pontificia Commissio ad Codicis canones authentice interpretandos (ad can. 1990 CJC) vom 16. Oktober 1919 kann in den dort mitgeteilten Fällen die Ungültigkeit einer Ehe vom Ordinarius oder vom Pfarrer consulto Ordinario sine judiciali processu aut interventu defensoris vinculi festgestellt werden. Da es in letzter Zeit immer häufiger vorkommt, daß Personen, die in einer solchen kirchlich ungültigen Ehe gelebt haben, nach erlangter Zivilscheidung sich zu einer neuen Eheschließung melden, verordnen wir hiermit, daß in derartigen Fällen folgende Nachforschungen angestellt werden, deren Ergebnis uns vor der Zulassung dieser Personen zu der beabsichtigten Eheschließung zu unterbreiten ist.

1. Wenn zwei Katholiken unter sich eine wegen Nichtbeachtung der vorgeschriebenen Eheschließungsform ungültige Ehe eingegangen sind (bloße Zivilehe oder Eheschließung coram ministro acatholico), so ist festzustellen:

   a) daß in den Taufbüchern der Geburts- bzw. Tauforte beider Teile eine kirchliche Trauung nicht eingetragen ist. Es müssen deshalb neue Taufscheine eingefordert werden;

   b) daß in den Trauungsbüchern der Wohnorte beider Teile eine kirchliche Trauung nicht verzeichnet ist (in Betracht kommen die Wohnorte zur Zeit der Eheschließung und sämtliche spätere bis zur bürgerlichen Scheidung gemeinsame oder getrennte Wohnorte);

   c) daß die ungültig geschlossene Ehe weder durch Erneuerung des Konsenses in der vorgeschriebenen Form — etwa in periculo mortis oder zur Zeit einer Mission — noch durch sanatio in radice später geordnet bzw. saniert worden ist. Beide Teile sind hierüber durch ihre Ortspfarrer eidesstattlich zu vernehmen.

2. Wenn ein Katholik spretis Ecclesiae legibus eine ungültige Mischehe eingegangen ist und einer der beiden Teile sich zu einer neuen Eheschließung meldet, so ist urkundlich nachzuweisen:

   a) wann und wo die Ehe geschlossen wurde,

b) daß am Geburts- bzw. Taufort des katholischen Teiles eine kirchliche Trauung im Taufbuch nicht eingetragen ist,

c) daß die in Frage kommenden Trauungsregister (vergl. 1 b) keine Eintragung der kirchlichen Eheschließung enthalten. Die eidesstattliche Vernehmung muß auch in diesem Falle (wie bei 1 c angegeben wurde) erfolgen.

3. Wenn apostatae a fide catholica, die in ungültiger Ehe gelebt haben, zur Kirche zurückkehren und eine neue Ehe eingehen wollen, so sind dieselben Nachforschungen notwendig.

In allen diesen genannten Fällen ist ferner die Beibringung der bürgerlichen Ehescheidungsurkunde zu verlangen.

Erläuternd bemerken wir hierzu folgendes:

1. Nach dem klaren Wortlaut der Entscheidung der Kodexkommission vom 16. Oktober 1919 (»ab Ordinario vel a Parocho consulto Ordinario«) muß bei allen Ehenichtigkeitserklärungen wegen Formmangels der Ordinarius mitwirken. Der Pfarrer darf daher niemals die Ehescheidung von sich aus treffen, ohne den Fall vorher dem Ordinariate vorzulegen.

2. Die kirchliche Ehenichtigkeitserklärung solcher Ehen kann auf diesem gegenüber dem ordentlichen Eheprozesse sehr vereinfachten Wege nur dann erfolgen, wenn diese Nichtigkeit mit moralischer Gewißheit feststeht, so daß vernünftige Zweifel dagegen nicht erhoben werden können.

Von den unter 1 hierzu vorgeschriebenen drei Beweismitteln:

1. urkundl. Nachweis aus den Taufbüchern,

2. urkundl. Nachweis aus den Trauungsbüchern der Wohnorte zwischen Trauung und Trennung und

3. eidesstattliche Erklärung beider Ehegatten vor dem Ortspfarrer wird 1. und 3. auch gegenwärtig stets und verhältnismäßig rasch zu beschaffen sein, während die Beschaffung der Nachweise zu 2. zur Zeit vielfach langwierig und bisweilen kaum vollständig zu erreichen sein wird.
Es wird daher stets empfohlen, möglichst frühzeitig die Beibringung aller drei Beweismittel einzuleiten und in sehr dringenden Fällen die Unterlagen für 1. und 3. inzwischen mit dem Nichtigkeitsantrage hier einzureichen.

4. Wenn das bürgerliche Scheidungsurteil selbst nicht beigebracht werden kann, ist stets eine beglaubigte Abschrift davon einzusenden.

(Entnommen dem Verordnungsblatt der Erzdiözese Salzburg Stück 6/1943.)

Nr. 37. Dekanatseinteilung.

Im Sinne des CJC can. 217 werden mit dem 1. Juli 1943 folgende Dekanate errichtet, und zwar:

Dekanat Ost für die Seelsorgstellen Breslau, Litzmannstadt und Posen.

Dekanat Nord-West für die Seelsorgstellen Berlin, Bremen und Lübben (Spreewald).

Dekanat Mitte für die Seelsorgstellen Bautzen, Kattowitz, Langlieben, Leitmeritz und Limburg (Lahn).

Dekanat Süd für die Seelsorgstellen Bamberg, Linz (Donau), München und Sasbach (Baden).

Dekanat Ostmark.

Nr. 38. Sammlung für den Peterspfennig.

An einem der nächsten Sonntage ist für den Peterspfennig eine Kirchensammlung zu halten; dieselbe ist den Gläubigen aufs wärmste zu empfehlen. Der Ertrag der Sammlung ist per Postscheck mit dem Vermerk »Peterspfennig« zu überweisen.

Nr. 39. Kura- und Pfarrexamen

werden am 16. und 17. November 1943 stattfinden. Die in Betracht kommenden hochwürdigen Herren werden schriftlich aufgefordert. Prüfungsstoff wurde im A-Blatt 8—12/1942 Nr. 3 und 4 bekanntgegeben.

Nr. 40. Die Kollekten

während der Gottesdienste sind unbedingt und gewissenhaft, und zwar ad omnia vorzunehmen.

Nr. 41. Der Chronik

der Seelsorgestationen ist genau dieselbe Sorgfalt wie den anderen Amtsbüchern zu widmen.

Nr. 42.

Bezugnehmend auf Nr. 31 des A-Blattes 1/1941 dürfen nur die Ringe, die mit Steinen besetzt sind, bei der Hl. Messe nicht getragen werden.

Nr. 43. Erhebung von Kirchensteuern von ausländischen Arbeitern.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten hat mit Schreiben vom 26. März 1943, Zl. I 246/43, II. III. folgendes mitgeteilt:

»Trotz der in meinen Erlassen vom 7. November 1938 — I 2178/38 II — und vom 12. Oktober 1939 — I 1827/39 II — erfolgten Regelung wird immer wieder berichtet, daß kirchliche Stellen ausländische Arbeitskräfte, die vorübergehend im Reich tätig sind, zu Kirchensteuern heranziehen. Die Begründung, die hierfür gegeben wird, ist verschieden. In der Regel wird das Vorliegen eines Wohnsitzes in der Kirchengemeinde behauptet. Hierzu mache ich darauf aufmerksam, daß auch ein durch die Kriegsverhältnisse bedingter langjähriger Aufenthalt nicht zum Erwerb des Wohnsitzes führt.

Ich mache daher nochmals eindringlich auf die oben angeführten Erlasse aufmerksam und bitte dafür Sorge zu tragen, daß von den ausländischen Arbeitskräften grundsätzlich keine Kirchensteuern erhoben werden.«

Nr. 44. Verordnung über das Arbeitsbuch für die ausländischen Arbeitskräfte. Vom 1. Mai 1943.

Auf Grund des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 26. Februar 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 311) §§ 1 und 5 in Verbindung mit der Verordnung über die Rechtsetzung durch den Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz vom 25. Mai 1942 (Reichsgesetzbl. I S. 347) wird verordnet:

§ 1. (1) Die im Reichsgebiet außerhalb des Protektorats Böhmen und Mähren eingesetzten ausländischen Arbeitskräfte (Arbeiter und Angestellte) unterliegen den Vorschriften der Verordnung über das Arbeitsbuch vom 22. April 1939 —Arb.VO. — (Reichsgesetzbl. I S. 824) nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen.

(2) Als Ausländer im Sinne dieser Verordnung gelten alle Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit, ferner die Schutzangehörigen, die Staatenlosen und die Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Die Verordnung gilt nicht für Protektoratsangehörige.

§ 2. (1) Die ausländischen Arbeitskräfte erhalten ein »Arbeitsbuch für Ausländer« nach besonderem Muster.

(2) Das Arbeitsbuch für Ausländer wird von Amts wegen durch das Arbeitsamt ausgestellt.

§ 3. (1) Der ausländische Arbeiter oder Angestellte hat das Arbeitsbuch bei der Aufnahme der Beschäftigung unverzüglich dem Unternehmer zu übergeben. Vor Beginn und nach Beendigung der Beschäftigung hat er selbst das Arbeitsbuch sorgfältig aufzubewahren und bei sich zu führen.

(2) Auf Verlangen eines Arbeitsamts ist das Arbeitsbuch auch diesem jederzeit vorzulegen oder zu übersenden.

(3) Anderen amtlichen Stellen ist auf Verlangen Einsicht in das Arbeitsbuch zu gewähren.

§ 4. Bei Beendigung der Beschäftigung hat der Unternehmer das Arbeitsbuch nach Vornahme der vorgeschriebenen Eintragung vor der Rückgabe an den Inhaber dem Arbeitsamt zur Eintragung einer amtlichen Bescheinigung über die Beendigung der Beschäftigung vorzulegen.

§ 5. Andere als die vorgeschriebenen oder vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz besonders zugelassenen Eintragungen dürfen im Arbeitsbuch für Ausländer nicht gemacht werden. Amtliche Eintragungen über die Leistungen und das persönliche Verhalten des Arbeiters oder Angestellten sind auf besondere Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz zulässig.

§ 6. Die Mitnahme des Arbeitsbuches für Ausländer in das Ausland ist nicht gestattet. Der Inhaber hat das Arbeitsbuch dem Arbeitsamt zurückzugeben, wenn er das Reichsgebiet verläßt.

§ 7. Über die im Reichsgebiet eingesetzten ausländischen Arbeitskräfte wird auf der Grundlage der Arbeitsbuchkartei eine zentrale Kartei in Berlin eingerichtet und laufend geführt. Die zentrale Kartei enthält die wesentlichen Angaben im Arbeitsbuch für Ausländer über die Person und die Beschäftigung des Inhabers.

§ 8. (1) Wer den Vorschriften der §§ 3 bis 6 vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft bestraft, sofern nicht nach anderen Strafgesetzen eine schwerere Strafe verwirkt ist.

(2) Das Arbeitsamt kann von Unternehmern und Arbeitsbuchpflichtigen die Einhaltung der Vorschriften der §§ 3 oder 4 durch Zwangsgeld bis zu 150 Reichsmark erzwingen.

(3) Im übrigen gelten die Strafbestimmungen der §§ 27 bis 29 Arb.VO.

§ 9. (1) Diese Verordnung tritt am siebenten Tage nach der Verkündung in Kraft.

(2) Die Vorschriften dieser Verordnung über die Führung des Arbeitsbuches für Ausländer finden Anwendung, sobald das Arbeitsbuch für den ausländischen Arbeiter oder Angestellten ausgegeben ist.

Berlin, den 1. Mai 1943.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz Sauckel
(RGBl. 1943, S. 277.)

Nr. 45. Maßnahmen bei Todesfällen ausländischer Arbeitskräfte, hier: Ostarbeiter.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan
Der Generalbevollmächtigte
für den Arbeitseinsatz
Va 5510/6

Berlin, den 9. Februar 1943.

Im Abschnitt III 2 meines Runderlasses Va 5511/279 vom 13. 5. 1942 (Reichsarbeitsbl. S. I 455) habe ich angeordnet, daß die Beerdigung der im Reichsgebiet verstorbenen Ostarbeiter in einfachster Form unter Vermeidung aller nicht unbedingt erforderlichen Nebenkosten zu erfolgen hat. Im Benehmen mit den beteiligten Dienststellen bestimme ich für die Durchführung der Beerdigung von Ostarbeitern folgendes:

1. Die bei Todesfällen von Ostarbeitern erforderlichen Maßnahmen sind grundsätzlich von dem für den Sterbeort zuständigen Arbeitsamt durchzuführen. Es liegt jedoch im Ermessen des Arbeitsamts, die Einleitung und Durchführung der Beerdigung nach Maßnahme nachstehender Bestimmungen dem Betriebsführer, bei dem der Ostarbeiter zuletzt beschäftigt war, zu übertragen. Bei den während einer etwaigen Inhaftierung verstorbenen Ostarbeitern obliegt die Durchführung der Beerdigung ausschließlich den Polizeidienststellen bzw. den Justizvollzugsanstalten.

2. Soweit es die örtlichen Verhältnisse zulassen, ist ein Sarg einfachster Ausführung zu stellen.

3. Die Einäscherung ist zulässig und auch erwünscht, wenn es die örtlichen Verhältnisse erlauben. Soweit der Verstorbene muselmanischen Glaubens war, der die Leichenverbrennung ablehnt, z. B. bei Tartaren, hat unter allen Umständen eine Beerdigung zu erfolgen.

4. Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß für diese Bestattungen, die grundsätzlich auf dem öffentlichen Fried-

hof des Sterbeortes zu erfolgen haben, von den Friedhofsverwaltungen Grabstellen zur Verfügung zu stellen sind, die hinreichend getrennt von den für die Bestattung von Deutschen vorgesehenen Grabstellen liegen. Das gilt auch, wenn nach Einäscherung der Leichen von Ostarbeitern Aschenreste beigesetzt werden. Er hat ferner angeordnet, daß in Gemeinden mit mehreren öffentlichen Friedhöfen die Ortspolizeibehörde einen Friedhof für die Bestattung von Ostarbeitern bestimmen kann, wenn es nach Lage der Verhältnisse geboten ist, die Bestattung verstorbener Ostarbeiter nur auf einem der vorhandenen Friedhöfe vorzunehmen.

5. Eine Kranzspende aus Mitteln des Reichsstocks für Arbeitseinsatz ist unzulässig. Gegen die Niederlegung von Kränzen oder Blumenspenden durch Ostarbeiter ist nichts einzuwenden.

6. An der Beerdigung dürfen kleinere Gruppen von Ostarbeitern (10 bis 15 Mann) teilnehmen. Die Entscheidung hierüber trifft der Betriebsführer nach den betrieblichen und Einsatzverhältnissen. In Ausnahmefällen (z. B. bei der Beerdigung von Lagerältesten usw.) können auch größere Gruppen teilnehmen. In diesem Falle ist jedoch die zuständige Polizeibehörde zu unterrichten.

7. Emigranten- und sonstige Geistliche sind zu den Beerdigungsfeiern nicht zugelassen. Es bestehen aber keine Bedenken, schlichte Feiern durch geeignete Ostarbeiter — sog. Laienpriester — leiten zu lassen.

8. Wie bereits im Abs. III 3 meines Runderlasses Va 5511/279 vom 13. Mai 1942 zum Ausdruck gebracht, gewährt die Reichsversicherung für verstorbene Ostarbeiter kein Sterbegeld. Die Kosten der Beerdigung (auch die Mehrkosten bei einer etwaigen Einäscherung) einschl. der Gebühren der Friedhofsverwaltungen können, soweit sie nicht vom Betriebsführer getragen werden, auf den Reichsstock für Arbeitseinsatz übernommen werden. Über die Kostentragung bei den während einer etwaigen Inhaftierung verstorbenen Ostarbeitern behalte ich mir weitere Weisungen vor.

Sauckel.

Veränderungen im Klerus.

Nr. 46. Anstellung.

Hermann Better wird erneut als Seelsorger der Ukrainer für die Erzdiözese Bamberg, Diözese Eichstätt und Regensburg angestellt. Seine Anschrift: Bamberg, Jakobsplatz 8. Fernruf: 1470.

Nr. 47. Ernennung der Dekane.

Zu Dekanen werden im Sinne des CJC can. 445 ff. ernannt:

H.H. Nikolaus Wojakowskyj für Dekanat Mitte und H.H. Wladimir Malantschuk für Dekanat Süd.

Die Dekanate Ost, Nord-West und Ostmark werden später besetzt und zur Zeit von einem jeweils zu ernennenden Diözesankonsultor visitiert.

Nr. 48. Auszeichnung.

Bezugnehmend auf Nr. 1 des A-Blattes 8—12/1942 wird den H.H. Geistlichen Räten Johannes von Kiedrowski und Nikolaus Wojakowskyj secundum usum orientalium das Recht verliehen, das Zingulum und Birett in violetter Farbe zu tragen.

H.H. Wladimir Malantschuk wird mit dem 1. Juli 1943 zum Geistlichen Rat ernannt.

Nr. 49. Ausscheidung.

Aus dem Verband der Apostolischen Visitatur ist mit dem 30. April 1943 H.H. Damian Mohylytzkyj, Seelsorger in Linz (Donau), ausgeschieden.

Nr. 50. Adressenänderung.

Die Anschrift des H.H. Basilius Gumowskyj lautet: Bautzen in Sachsen, Wiener Str. 18.

Nr. 51. Beim Ableben eines Geistlichen

hat der betreffende Seelsorger, in dessen Sprengel der Todesfall vorgekommen ist, das Ordinariat der Apostolischen Visitatur und den zuständigen Dekan telegraphisch zu verständigen. Das Begräbnis steht dem Dekan zu.

Vom Ordinariat der Apostolischen Visitatur Berlin.

Msgr. Dr. Peter Werhun,
Apost. Visitator.

Jaroslaw Polanskyj,
Kanzler.

C/1584. RR 8121

Anweisungsblatt

des Ordinariats der Apostolischen Visitatur der Ukrainer
des byzantinisch-slavischen (gr.-kath.) Ritus
in Großdeutschland

Nr. 8-10 BERLIN, August—Oktober 1943

Nr. 52. Enzyklika Sr. Heiligkeit Pius XII. «Mystici Corporis», ein päpstliches Weltrundschreiben, datiert vom 29. Juni 1943.

Papst Pius XII. richtete an den Episkopat der gesamten Welt zur Erinnerung an sein 25jähriges Bischofsjubiläum eine Enzyklika, die ausführlich und tief die Lehre von der Kirche als dem mystischen Leib Jesu Christi und von unserer Verbindung mit Christus in der Kirche behandelt. Da wir diese hochbedeutsame Kundgebung wegen ihres großen Umfangs zur Zeit nicht im vollen Wortlaut veröffentlichen können, bringen wir zunächst nachstehend einen aus dem Vatikan stammenden halbamtlichen Auszug des Rundschreibens in der deutschen Sprache zum Abdruck. »Das Rundschreiben beginnt mit den Worten »Mystici corporis« (über den mystischen Leib), wonach es benannt werden wird. Es trägt das Datum vom 29. Juni, dem Fest Peter und Paul, und ist eine reichhaltige theologische Abhandlung über die Kirche. Es wird in der nächsten Nummer der Acta Apostolicae Sedis etwa 60 Seiten umfassen. Die prachtvolle Darlegung des erstaunlich reichen Inhalts dieser katholischen Wahrheit erhält besonderen Gegenwartswert infolge des Weltkrieges und gegenüber manchen Irrtümern, die seit einiger Zeit mit neuen Auffassungen über den mystischen Leib Christi im Umlauf sind.

Über den mystischen Leib Jesu Christi und über unsere Verbindung in der Kirche.

Der erste Teil erklärt ausführlich die Worte des hl. Paulus, der zuerst von der Kirche die Bezeichnung »Leib Christi« gebraucht hat.

Aus ihrer Ähnlichkeit mit einem menschlichen Leib verdient die Kirche den Namen »Leib« auf Grund der verschiedenartigen Glieder, die sie zusammensetzen, mit verschiedenen Aufgaben zu einem gemeinsamen letzten Zweck. Unter dieser Rücksicht ist die Kirche notwendig sichtbar und erkennbar. Unterworfen zwar den Unvollkommenheiten des Menschlichen in ihr, ist sie doch als Werk Gottes unvergänglich und unfehlbar. Dauernd erneuert sie sich durch Anpassung an die neuen Erfordernisse der Menschheit unter dem ihr innewohnenden Antrieb des Heiligen Geistes, der sie beseelt.

Die Kirche ist sodann der »Leib Christi«. Denn Christus ist vor allem ihr Stifter: Er stattete die Apostel, die Er zuvor berufen und für die hohe Aufgabe der Ausbreitung der Kirche auf der ganzen Welt geschult hatte, mit übernatürlichen Gewalten aus. Er schloß durch seinen Tod die alte Zeitrechnung ab und ließ das Neue Gesetz in Kraft treten, geweiht durch sein Erlöserblut. Mit dem Pfingstgeheimnis übergab Er seine Kirche der Öffentlichkeit und befähigt sie mit den wunderbaren Gaben seines Göttlichen Geistes.

Christus ist außerdem auch das Haupt der Kirche durch seine höchste Würde und Vorrangstellung, durch seine unmittelbare und unsichtbare Leitung, die Er über Verstand und Willen des Menschen ausübt, aber zugleich auch durch seine sichtbare Regierung über die Gesamtkirche mittels des Römischen Papstes, seines Stellvertreters auf Erden, und über die einzelnen Diözesen mittels der Bischöfe, endlich durch jene Fülle, womit Er zum Zwecke der Einheit und Heiligkeit in der Kirche seine Gnade übermittelte.

Christus ist ferner der Erhalter seines mystischen Leibes, denn Er erhält die Kirche rechtlich mittels der dreifachen Sendung der Apostel zu Lehre, Heiligung und Leitung und durch unablässige Mitteilung seines Geistes, der gleichsam die Seele des mystischen Lebens ist. Aus diesem doppelten Grund lebt die Kirche das Leben Christi selbst und ist, gleichsam ein zweiter Christus, instandgesetzt, dem Erlösungswerk, das am Kreuze begonnen wurde, durch alle Zeiten Dauer zu verleihen.

Endlich ist Christus auch der Erlöser und der Heiliger des mystischen Leibes. Denn in täglicher Fortsetzung teilt Er mit ihr das am Kreuze begonnene Werk, so daß die Kirche nicht nur einen Verband von Erlösten, sondern auch von Erlösern darstellt.

Um indes den wundervollen Ausdruck des heiligen Paulus von der »Kirche« und dem »Leib« Christi gebührend verständlich zu machen, bezeichnete die theologische Wissenschaft die

Kirche den mystischen (geheimnisvollen) Leib Christi. Man wollte sie dadurch unterscheiden von einem physischen Leib, in welchem die Glieder kein vom Organismus verschiedenes Eigendasein besitzen, während die Glieder der Kirche Persönlichkeiten sind, ein jedes mit vollem Einzelsein und als Einzelwesen zur Anschauung Gottes bestimmt. Das Wort »mystischer Leib« unterscheidet die Kirche auch gegenüber der moralisch-rechtlichen Körperschaft, der Gesellschaft. Als Gläubige sind wir ja nicht nur verbunden durch das gemeinsame übernatürliche Ziel und das Band der Autorität, die den Einzelwillen darauf hinordnet, sondern viel machtvoller noch durch eine tiefinnerliche, eine übernatürliche Kraft, die von innen her belebend wirksam ist, den Heiligen Geist selber mit seinen Gnaden und Charismen.

Im zweiten Teil des Rundschreibens kommt der Papst auf unsere Verbindung mit Christus in der Kirche und durch die Kirche zu sprechen. Ihre erste Verwirklichung findet diese in den göttlichen Tugenden: Durch sie stimmen wir den von Gott geoffenbarten und von der Kirche behüteten Wahrheiten zu, hoffen wir zuversichtlich, die von Christus den Gläubigen verheißenen höchsten Güter zu erlangen, auf dem von der Kirche gewiesenen Weg und mit den von ihr gespendeten Kräften, lieben wir auf übernatürliche Weise Gott und unseren Nächsten, in erster Linie die Glieder der Kirche selbst. Diese Verbindung verwirklicht sich noch geheimnisvoller zunächst im Herzen des Erlösers, worin Er selbst alle Glieder immerfort gegenwärtig vor sich sieht mit heilwirkender Liebe, sodann in den Seelen der Gerechten vermöge der Einwohnung des Hl. Geistes, endlich in der hochheiligen Eucharistie, dem Zeichen der Einheit, der Nahrung der Wanderer zum ewigen Leben und dessen Unterpfand. Während das Wort des Hl. Vaters in die Tiefen dieser geheimnisumhüllten Verbindung einzudringen sucht, ruft es die Seelen zu den verborgenen Höhen auf, deren Erreichung Gottes Gnade uns ermöglicht, auch wenn wir sie nicht begrifflich zu fassen vermögen. Zugleich weist es den forschenden Verstand auf jene einsichtsvolle, demütige Betrachtungsweise hin, die in der Seele des Liebenden einen Lichtstrahl des Geheimnisses aufleuchten läßt. So verschleiert dieses Licht auch sein mag, gemäß der Mahnung des Vatikanischen Konzils, so gibt es uns Kraft auf der irdischen Pilgerschaft und stellt ein mattes Licht jener Lichtfülle dar, deren wir uns in der Anschauung Gottes erfreuen werden. An diesem Punkte angelangt, weist das Rundschreiben auf eine Reihe von Irrtümern hin, die in neuester Zeit über die Frage des mystischen Leibes Christi auftauchten. Eine gewisse Unklarheit über die Beziehungen zwischen Christus

und den Gläubigen streift den Bezirk des Häretischen: Ein falscher Mystizismus spricht von einer substanziellen Einigung der Seele mit Christus und einer dementsprechenden Vergöttlichung in Ihm. Ein blasser Quietismus sucht den Wert eines tatfreudigen Christentums herabzusetzen, als ob das Geschöpf beim Heilswerk nicht selbst zu wirken hätte. Eine gewisse Geringschätzung der häufigeren Beichte möchte das Sakrament der Buße auf den Fall der schweren Sünde beschränken. Ein Liturgismus unechter Prägung verkennt den Wert des Privatgebetes und schätzt nur das liturgische Gemeinschaftsgebet der Kirche. Ein gewisses Streben, in Christus einzig unseren Mittler und Anwalt zu sehen, vergißt, daß Er auch Sohn Gottes und wahrer Gott ist, und daß unsere Gebete sich daher nicht allein an den Vater, sondern auch an unseren göttlichen Erlöser wenden dürfen und sollen.

Der Schluß des Rundschreibens gilt unserer Pflicht, die Kirche zu lieben in ihren vorzüglichsten und göttlichen Bestandteilen, aber auch in ihren Gliedern, und zwar mit einer wirksamen Liebe der Tat in Gebet und Opfer, die niemand ausschließt, auch nicht die Irrenden und Getrennten, die Feinde und die Verfolger.

Der Hl. Vater richtet an alle einen herzlichen Aufruf zur Einigung mit der wahren Kirche Jesu Christi, über Abstammungsunterschiede hinweg, einzig aus dem lebendigen pflichtmäßigen Verantwortungsbewußtsein heraus gegenüber dem Erlöser und obersten Richter Jesus Christus. Mit besonderem Ernst schärft der Papst die heute so verurteilte Liebe ein gegen die Schwachen, die Kinder, die Kranken und die Ausgestoßenen.

Die Enzyklika erinnert an die berühmten Schreiben Leos XIII. »Satis cognitum« und »Divinum illud« und entwickelt deren Lehren für die Bedürfnisse unserer Zeit. Sie verbreitet Licht über das Geheimnis des Leibes Christi, der die Kirche ist, und zu der alle Menschen berufen sind zur Erlangung des ewigen Heiles, wie nicht minder zur Mitarbeit mit Christus an der Erlösung der Welt.

Hat die Verkennung von Offenbarung und Gottesgebot zur heutigen Lage geführt, die eine ganze Welt mit Vernichtung bedroht, so ruft solch erhabenes Lehrwort die Menschheit zu den unverletzlichen Lebensgesetzen zurück, die zugleich die des christlichen Fortschrittes sind.

Feindseligkeit und Verleumdung bekämpfen die Kirche in einem Prozeß, der immer wieder die Formen des ersten Vorgehens wider Christus annimmt. Hier haben wir die aufs Wesen

gehende unwiderlegliche Antwort für alle Christen, für alle Baumeister des kommenden Welttages, für alle Tüchtigen, die berufen sein werden, mit Gottes Geist wieder aufzurichten, was der Geist der Vernichtung zerschlagen hat.«

Nr. 53. Betr. Taufspendung.

Da in manchen Seelsorgestellen die Vorschrift des kanonischen Rechtes can. 770 CJC nicht beachtet wird, werden die HH. Seelsorger ersucht, die Gläubigen in geeigneter Weise immer wieder daran zu erinnern, daß die Kirche die Eltern strenge verpflichtet, ihre Kinder recht bald nach der Geburt taufen zu lassen. Die Taufe darf nicht längere Zeit hinausgeschoben werden.

Nr. 54. Deutsch-ukrainische Beichtspiegel

die kürzlich an die Hochwürdigsten röm.-kath. Ordinariate gesandt wurden, wollen an die einzelnen Pfarrstellen zwecks Verwendung verteilt werden.

Nr. 55. Directorium (Ustaw) 1943/44

ist bestellt und wird nach Eintreffen den Seelsorgestellen zugesandt. —

Nr. 56. Die vorgeschriebenen Tätigkeitsberichte

seitens der einzelnen Seelsorgestationen sind stets im Wege der Dekanate dem Ordinariat der Apost. Visitatur vorzulegen.

Nr. 57. Gottesdienst nach nächtlichem Fliegeralarm.

Auf ein Schreiben westdeutscher Generalvikariate antwortete die Geheime Staatspolizei unter dem 7. Juli 1943 — B.-Nr. IV B 1-456/43 folgendermaßen:

»Unter Bezugnahme auf das dortige Schreiben teile ich mit, daß ein nächtlicher Fliegeralarm und damit verbunden ein Verbot für den Beginn kirchlicher Veranstaltungen am darauffolgenden Morgen vor 10 Uhr im Sinne des Erlasses des Herrn RMfdkirchl.A. vom 28. Dezember 1940 — I 13. 671/40 II — dann gegeben ist, wenn

1. ein vor 24 Uhr ausgelöster Fliegeralarm erst nach 00 Uhr aufgehoben wird;
2. in der Zeit von 00 Uhr bis 6 Uhr Fliegeralarm gegeben wird. Das gilt auch dann, wenn der Alarm in den frühen Morgen-

stunden ausgelöst wird und die Entwarnung später als 6 Uhr erfolgt.

Ich bitte, zur Vermeidung von Zweifeln die nachgeordneten Stellen entsprechend zu unterrichten.«

Nr. 58. Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend vom 10. Juni 1943.

Wegen der durch den Krieg bedingten veränderten Lebensverhältnisse wird zum Schutze der Jugend auf Grund der Verordnung über Polizeiverordnungen der Reichsminister vom 14. November 1938 (Reichsgesetzblatt I, S. 1582) folgendes verordnet:

§ 1. Fernhaltung von öffentlichen Straßen und Plätzen während der Dunkelheit.

Minderjährige unter 18 Jahren dürfen sich auf öffentlichen Straßen und Plätzen oder an sonstigen öffentlichen Orten während der Dunkelheit nicht herumtreiben.

§ 2. Fernhaltung aus öffentlichen Lokalen.

(1) Der Aufenthalt in Gaststätten aller Art ist Minderjährigen unter 16 Jahren, die sich nicht in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten befinden, verboten.

(2) Minderjährige im Alter von 16 bis 18 Jahren dürfen sich ohne solche Begleitung nur bis 21 Uhr in Gaststätten aufhalten.

§ 3. Fernhaltung von öffentlichen Lichtspielvorführungen.

Der Besuch von öffentlichen Lichtspielvorführungen, die nach 21 Uhr beendet sind, ist Minderjährigen unter 18 Jahren, die sich nicht in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten befinden, verboten.

§ 4. Fernhaltung von öffentlichen Varieté-, Kabarett- und Revuevorführungen.

Der Besuch von öffentlichen Varieté-, Kabarett- und Revuevorführungen ist Minderjährigen unter 18 Jahren verboten.

§ 5. Fernhaltung von öffentlichen Tanzlustbarkeiten.

Der Aufenthalt in Räumen, in denen öffentliche Tanzlustbarkeiten stattfinden, und die Teilnahme an öffentlichen

Tanzlustbarkeiten in Räumen und im Freien ist Minderjährigen unter 16 Jahren verboten und Minderjährigen im Alter von 16 bis 18 Jahren nur in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten bis 23 Uhr gestattet.

§ 6. Fernhaltung von öffentlichen Schieß- oder Spieleinrichtungen.

(1) Minderjährige unter 18 Jahren dürfen sich in öffentlichen Schieß- oder Spielhallen und ähnlichen Räumen, in denen für die Benutzung von Schieß- oder Spielgeräten ein Entgelt erhoben wird, nur in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten aufhalten.

(2) Minderjährige unter 16 Jahren dürfen Schieß- oder Spielgeräte, die an anderen Orten als in den im Abs. 1 bezeichneten Räumen aufgestellt sind (z. B. auf Jahrmärkten, Schützenfesten oder bei sonstigen Volksbelustigungen), nur in Anwesenheit des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten gegen Entgelt benutzen.

§ 7. Verbot des Alkoholgenusses.

Minderjährigen unter 18 Jahren ist in Gaststätten der Genuß von Branntwein oder überwiegend branntweinhaltigen Genußmitteln, Minderjährigen unter 16 Jahren in Abwesenheit des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten auch der Genuß von anderen alkoholhaltigen Getränken verboten.

§ 8. Verbot des öffentlichen Rauchens.

Minderjährigen unter 18 Jahren ist der Genuß von Tabakwaren in der Öffentlichkeit verboten.

§ 9. Vertretung des Erziehungsberechtigten.

Der Erziehungsberechtigte darf mit der Wahrnehmung seiner Erziehungsgewalt im Sinne dieser Polizeiverordnung nur eine volljährige Person beauftragen.

§ 10. Aushangspflicht.

(1) Die Unternehmer haben auf die nach den §§ 3 bis 6 für ihre Betriebe, Einrichtungen und Veranstaltungen geltenden Verbote durch einen deutlich sichtbaren Aushang hinzuweisen.

(2) Die Kreispolizeibehörden können auch den Aushang der in den §§ 2 bis 7 enthaltenen Bestimmungen anordnen.

§ 11. Ausnahmen.

(1) Die Vorschriften dieser Polizeiverordnung (§ § 1 bis 8) finden auf Angehörige der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes keine Anwendung.

(2) Die Vorschriften der § § 2 bis 3 gelten nicht für Veranstaltungen der Partei und ihrer Gliederungen.

(3) Die Vorschrift des § 2 gilt nicht für Minderjährige unter 18 Jahren, die sich nachweislich auf Reisen befinden.

(4) Kreispolizeibehörden können Ausnahmen von den Verboten der § § 2 bis 5 zulassen.

§ 12. Strafvorschriften.

I. Jugendliche.

(1) Gegen Jugendliche, die vorsätzlich gegen die § § 1 bis 8 dieser Polizeiverordnung verstoßen oder Minderjährigen unter 18 Jahren vorsätzlich Verstöße gegen die § § 2 bis 8 ermöglichen, wird Jugendarrest in der Form des Freizeitarrestes von einer Freizeit bis zu vier Freizeiten oder Geldstrafe bis zu 50 Reichsmark verhängt.

II. Erwachsene.

(2) Mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder Haft bis zu sechs Wochen werden bestraft:

a) Erziehungsberechtigte und die von ihnen beauftragten Personen, die vorsätzlich oder fahrlässig durch Verletzung ihrer Aufsichtspflicht Minderjährigen unter 18 Jahren Verstöße gegen die § § 1 bis 8 dieser Polizeiverordnung ermöglichen;

(b) Unternehmer der in den § § 2 bis 6 genannten Betriebe, Einrichtungen und Veranstaltungen, die vorsätzlich oder fahrlässig Minderjährigen unter 18 Jahren Verstöße gegen die § § 2 bis 6 dieser Polizeiverordnung ermöglichen oder vorsätzlich oder fahrlässig dem § 10 zuwiderhandeln

(c) sonstige Personen über 18 Jahre, die vorsätzlich Minderjährigen unter 18 Jahren Verstöße gegen die § § 2 bis 8 dieser Polizeiverordnung ermöglichen.

(3) Unberührt bleiben polizeiliche Sicherungsmaßnahmen, die Strafvorschriften des § 29, Ziffer 8, und § 30, Abs. 2, des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 (Reichsgesetzblatt I, S. 146), der § § 25, 27 und 28 des Lichtspielgesetzes

vom 16. Februar 1934 (Reichsgesetzblatt I, S. 95) und sonstige Strafvorschriften, die eine höhere Strafe androhen.

§ 13. Schlußvorschriften.

(1) Diese Polizeiverordnung tritt am siebenten Tage nach der Verkündigung in Kraft.

(2) Mit dem gleichen Zeitpunkt treten außer Kraft:

die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend vom 9. März 1940 (RGBl. I, S. 499),

die Polizeiverordnung über die Fernhaltung Jugendlicher von öffentlichen Schieß- oder Spieleinrichtungen vom 24. Oktober 1939 (RGBl. I, S. 2116) und

die Polizeiverordnung über die Fernhaltung Jugendlicher von öffentlichen Tanzlustbarkeiten vom 29. November 1939 (RGBl. I, S. 2374).

Berlin, den 10. Juni 1943. Der Reichsminister des Inneren

In Vertretung: H. Himmler.

Nr. 59. Gesetzlicher Schutz von Leichenzügen und Prozessionen.

Die Verordnung vom 19. Mai 1943 zur Änderung der VO. über das Verhalten im Straßenverkehr (RGBl. S. 333) bestimmt in § 48, Absatz 2:

Geschlossene Verbände der Wehrmacht, der Waffen-SS, der Polizei, des Reichsarbeitsdienstes und der NSDAP. und ihrer Gliederungen, Leichenzüge und Prozessionen dürfen nur durch die Polizei und Fahrzeuge im Feuerlöschdienst unterbrochen oder sonst in ihrer Bewegung gehemmt werden.

Nr. 60. Betreuung der ukrainischen Arbeiter.

I.

a) Neue Anschriften der ukrainischen Gauverbindungsmänner bei der Deutschen Arbeitsfront:

Westfalen-Süd: Bochum, Wimelhauser Str. 38.

b) Alte Anschriften berichtigt:

Franken, Mainfranken, Bayreuth: Nürnberg, Sandstr. 29.

Westfalen-Nord: Münster, Bült 29.

Essen: Essen, Kronprinzenstr. 15.

II.

a) Neue Anschriften der ukrainischen Betreuer bei den Landesbauernschaften:

Sudetenland, Sachsen: Reichenberg, Konrad-Henlein-Platz 1, Donauhof.

Kärnten, Salzburg, Steiermark, Tirol: Klagenfurt, St. Veiterring.

Rheinland, Moselland, Westmark: Koblenz, Rheinstr. 1—3.

Bayreuth: Bayreuth, Kulmbacher Str. 105.

Pommern, Mecklenburg: Stettin, Werderstr. 25.

Weser-Ems, Westfalen: Oldenburg, Mars-la-Tour-Str. 2.

b) Alte Anschriften berichtigt:

Oberschlesien, Niederschlesien: Breslau, Bismarckstr. 2.

Nr. 61. Einschreibesendungen.

Abschrift

Berlin W 8, den 29. Sept. 1943

Der Reichsminister
für die kirchlichen Angelegenheiten
I 2057/43, II

An
den Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenzen,
Herrn Kardinal Bertram in Breslau.

Betrifft: Einschreibebriefsendungen.

Die Zahl der bei der Deutschen Reichspost eingelieferten Einschreibbriefsendungen hat sich in letzter Zeit überaus stark vermehrt, so daß die hierfür aufzuwendende Arbeitsleistung der Postämter und Bahnposten übermäßig gestiegen und die Sonderbehandlung der Einschreibsendungen stark gefährdet ist. Bei der Beobachtung dieses Verkehrs hat sich ergeben, daß bei den Postdienststellen vielfach unwichtige Schreiben als Einschreibbriefe eingehen und daß Drucksachen, Formblätter usw. unter »Einschreiben« versandt werden, ohne daß der Wert des Inhalts dies rechtfertigt.

Mit Rücksicht auf die durch den Krieg bedingte äußerst schwierige Personallage der Deutschen Reichspost bitte ich daher, alle Stellen des dortigen Bereichs anzuweisen, die Ver-

sendung von Einschreibbriefsendungen nach Möglichkeit einzuschränken und nur wirklich wichtige Sendungen unter »Einschreiben« zu versenden.

Im Auftrag: gez. Theegarten.

Nr. 62. Veränderungen im Klerus.

Die Jurisdiktionsvollmacht des H.H. Johannes Bojtschuk wird für die Diözese Metz und Straßburg und des H.H. Onuphrius Wolanskyj für die Kreise Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg (Erzdiözese Breslau) erweitert.

Vom Ordinariat der Apostolischen Visitatur Berlin.

Msgr. Dr. Peter Werhun, Apost. Visitator.

Jaroslaw Polanskyj, Kanzler.

Anweisungsblatt

des Ordinariats der Apostolischen Visitatur der Ukrainer des byzantinisch-slavischen (gr.-kath.) Ritus in Großdeutschland

Nr. 1-4 BERLIN, Januar—April 1944

Pkt. 1. Verhalten bei Luftgefahr während des Gottesdienstes.

Bei Luftgefahr während des Gottesdienstes ist folgendes zu beachten:

1. Bei Fliegeralarm, der durch einen eine Minute auf- und abschwellenden Heulton angezeigt wird, ist der Gottesdienst sofort abzubrechen. Vor der Wandlung wird die Opferhandlung unterbrochen; sie wird fortgesetzt, wenn die Zeit bis zur Entwarnung nicht mehr als eine Stunde beträgt. Andernfalls ist die hl. Messe von neuem zu beginnen. Erfolgt der Fliegeralarm nach der Wandlung, ist sofort die Konsumierung der hl. Gestalten vorzunehmen; nach Möglichkeit ist auch noch an die Gläubigen die hl. Kommunion auszuteilen.

Die Gläubigen sind aufzufordern Ruhe zu bewahren, das Gotteshaus zu verlassen und die Luftschutzräume aufzusuchen.

2. Bei öffentlicher Luftwarnung, die durch einen dreimaligen hohen Dauerton während einer Minute gegeben wird, sind nach den polizeilichen Anordnungen größere Ansammlungen von Menschen aufzulösen. Als größere Ansammlungen können Gottesdienste, die von mehr als 200 Personen besucht sind, angesehen werden.

Bei öffentlicher Luftwarnung kann die hl. Liturgie fortgesetzt werden. Den Gläubigen kann nahegelegt werden, das Gotteshaus zu verlassen oder vorläufig zu verbleiben, sofern ihre Zahl nicht mehr als 200 beträgt.

Відсканував Василь Гаранджа

Es wird beruhigend auf die Gläubigen wirken, wenn nach Ertönen der Sirenen der Priester die Gläubigen zur Bewahrung der Ruhe mahnt und die notwendigen Anweisungen gibt.

Die Gläubigen, die an Sonn- und Feiertagen durch Unterbrechung der hl. Liturgie keiner ganzen hl. Messe beiwohnen können, sind von der Sonntagspflicht dispensiert.

Pkt. 2. Glaubenszugehörigkeit der Ukrainer (wiederholt aus dem Amtsblatt der Apost. Visitatur Nr. 8—12/1942).

Vielfach herrscht beim lat. Klerus Zweifel darüber, ob die in Deutschland weilenden Ukrainer der katholischen oder orthodoxen Kirche angehören. Zur Orientierung: katholische unierte Ukrainer gehörten bis zum Jahre 1918 zu Österreich-Ungarn, danach zu Polen, zur Tschechoslowakei und Rumänien. Die Konfessionsgrenze zwischen den katholischen und orthodoxen Ukrainern war und ist auch bis heute die alte österreichisch-russische Reichsgrenze vom Jahre 1918 (im Bedarfsfalle einen Atlas zur Hilfe nehmen). Alle früher zu Galizien (Österreich) oder zur Karpatho-Ukraine (Ungarn) gehörigen Ukrainer können fast regelmäßig als katholisch angesprochen werden.

In Bukowina (Buchenland, früher Österreich, seit 1919 Rumänien) waren ca. 100.000 kath. Ukrainer, von diesen sind nur ganz wenige als Umsiedler nach Großdeutschland gekommen.

Die Hochwürdigsten röm.-kath. Bischöflichen Ordinariate werden gebeten, diese wiederholte Verlautbarung in ihren Amtsblättern zu veröffentlichen. Dadurch wird der Apostolischen Visitatur durch Anfragen unnötige Schreibarbeit erspart.

Pkt. 3. Petruspfennig.

Jede Seelsorgestelle hat an einem Sonntag die Kirchenkollekte als Petruspfennig durchzuführen. Der gesammelte Betrag ist auf das Postscheckkonto des Ordinariats der Apostolischen Visitatur zu überweisen.

Pkt. 4. Klerikale Kleidung.

Es wird darauf hingewiesen und eingeschärft:

Für alle Verrichtungen im Gotteshaus ist der Talar vorgeschrieben.

Bei Krankenbesuchen, Religionsstunden und sonstigen religiösen Unterweisungen und Funktionen ist, wenn nicht der Talar, so doch der bis an die Knie reichende Gehrock zu tragen, wenn nicht vorhanden, ist auf jeden Fall das Kollar vorgeschrieben.

Es erübrigt sich zu ermahnen, daß die Kleidung nur in dunkler Farbe zu tragen ist.

Pkt. 5. Telefongespräche

der kirchenamtlichen Stellen dürfen nur zu wirklich dienstlichen Gesprächen geführt werden. Privatgespräche können nur in äußerst dringenden Fällen erfolgen.

Pkt. 6. Kettenbriefe.

Es sind Fälle vorgekommen, daß sogenannte Kettenbriefe mit glaubenswidrigem Inhalt und nicht selten auch mit staatsfeindlicher Tendenz den Gläubigen zur Weiterverbreitung zugestellt wurden mit der Aufforderung, diese Gebete zu verrichten, mehrfach abzuschreiben und anderen Personen zuzustellen. Bei Unterlassung wird mit Gottes Strafe gedroht.

Die Seelsorger wollen von der Kanzel aus vor diesem Unfug warnen, diese Warnung von Zeit zu Zeit wiederholen, und die Gläubigen auffordern, unter Gewissensverpflichtung diese Briefe sofort zu vernichten oder dem zuständigen ukrainischen Geistlichen abzugeben. In confessionali ist entsprechend zu verfahren.

Pkt. 7. Eheangelegenheiten und Ehevollmachten.

Im Nachhange zum hiesigen Amtsblatt Nr. 8—12/1942 Punkt 12 und Amtsblatt Nr. 5—7/1943, Punkt 34/IV, wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß bei Trauung ukrainischer Brautpaare stets die Delegation vom zuständigen Ortspfarrer einzuholen ist. Alle Ehedispensen sind vom territorial zuständigen röm.-kath. Ordinariat einzuholen. Die Trauungen sind stets in die eigenen Matrikelbücher einzutragen und in die der Pfarrei, in deren Sprengel die Trauung stattfand.

Es wäre erwünscht, daß die Hochw. Herren lat. Pfarrer die ukrainischen Brautpaare an den für ihren Sprengel zuständigen ukrainischen Geistlichen verweisen. Ist der ukrainische Geistliche durchaus nicht zu erreichen, so können sie von dem ihnen rechtmäßig zustehenden Trauungsrecht Gebrauch machen.

Die vollzogenen Trauungen sind den Heimatspfarreien durch den trauenden Priester zu melden.

Pkt. 8. Entlassung aus dem Verbande der Apostolischen Visitatur.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß durch die Annahme einer Stelle in der Apostolischen Visitatur für alle in Frage kommenden Priester die Inkardination juristisch begründet ist. Es ist daher unmöglich, die Visitatur ohne litterae dimissoriales zu verlassen und in einer anderen Diözese eine Stelle anzunehmen.

Pkt. 9. Weihrauchersatz.

In Ermangelung von echtem Weihrauch (Harz der arabisch-afrikanischen Baumgattung Biswellia) können auch Weihrauch aus Naturharz, in den einschlägigen Geschäften erhältlich, oder zerriebene Wacholderbeeren (Juniperus), mit Lavendelblüten vermischt, verwandt werden.

Pkt. 10. Angabe der Gottesdienste eines jeden Monats.

Die H. H. Seelsorger haben bis zum 20. jeden Monats an das Ordinariat der Apost. Visitatur zu melden, in welchen Orten und Kirchen (genaue Adresse), an welchem Tag und zu welcher Stunde die Gottesdienste in dem folgenden Monat stattfinden. -- Der Ordinarius soll dadurch stets unterrichtet sein, wo die einzelnen Herren tätig sind, damit er auch persönlich zu dem einen oder anderen Gottesdienst erscheinen kann.

Pkt. 11. Zur Beurkundung von Matrikeleintragungen.

Bei Ausstellung von Urkunden (nach § 222 MV) über Matrikeleintragungen aus der Zeit vor dem 1. Mai 1939, zu denen Berichtigungen, Änderungen oder Ergänzungen hinzugefügt wurden (vgl. § 41 MV), ist zu beachten:

1. Ist eine fehlerhafte Eintragung berichtigt worden, so sind in der Urkunde nur die berichtigten (nicht auch die fehlerhaften) Tatsachen wiederzugeben. Solche Matrikeleintragungen sind also bei Ausstellung von Urkunden so zu behandeln, als ob sie von vornherein richtig gewesen wären. Der Umstand, daß sie berichtigt wurden, tritt daher in den Urkunden überhaupt nicht in Erscheinung (vgl. § 222 (5) MV.).

2. Ist aber eine an sich richtig vorgenommene Matrikeleintragung geändert oder ergänzt worden, so ist zu unterscheiden:

a) Handelt es sich um die Legitimierung eines unehelichen Kindes durch die nachträgliche Eheschließung seiner

Eltern, so ist ebenso zu verfahren, wie unter 1 gesagt, d. h. aus der Urkunde darf nicht zu ersehen sein, daß das Kind legitimiert wurde. Deshalb darf in die Rubrik »Änderungen der Eintragung« in der Geburtsurkunde auch nicht der Vermerk «Legitimiert am ...» gesetzt werden (siehe § 222 (5) MV).

b) Handelt es sich aber um die Ehelichkeitserklärung eines unehelichen Kindes oder um andere Änderungen und Ergänzungen (aufgezählt im Deckblatt zu § 222 (5) MV) so sind diese Änderungen oder Ergänzungen nur in der Rubrik «Änderungen» oder «Vermerke» in den Urkunden anzuführen.

Beispiel: Bei einem Kinde, das auf Grund des Bestehens des Ehebandes seiner Mutter als eheliches Kind des Peter Schopenko eingetragen ist, wurde behördlich festgestellt, daß es blutmäßig von Johann Rostiw abstammt und außerehelich gezeugt wurde; diesem Kinde wurde überdies die Führung des Familiennamens Rostiw bewilligt. Die Geburtsurkunde dieses Kindes ist somit so auszustellen:

Josef Schopenko, ist am ... in ... geboren und am ... in ... getauft. Vater: Peter Schopenko, Tischler, Wola, griech.-kath.-uniert. Mutter: Motrja, geborene Didak, aus Wola, griech.-kath.-uniert. Änderungen der Eintragung: Das Landgericht in ... Az ... vom ..., hat festgestellt, daß Josef Schopenko blutmäßig von dem am ... in ... geborenen Johann Rostiw abstammt und außer der Ehe geboren wurde. — Nach der Verfügung des Regierungspräsidenten in ... vom ..., Az ..., führt das Kind den Familiennamen «Rostiw».

3. Bei adoptierten Kindern sind in den Rubriken «Vater», «Mutter» in der Geburtsurkunde nur die leiblichen Eltern, nicht aber die Adoptiveltern, anzugeben (§ 103 EVAPG). Die Tatsache der Adoption ist der Rubrik «Änderungen» in der Geburtsurkunde anzumerken, wie schon unter 2 b) gesagt.

4. In Zweifelsfällen wende man sich an das Ordinariat der Apost. Visitatur.

Pkt. 12 Angabe der Postleitzahl.

Das Schreiben des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten vom 19. Februar 1944, I, 354/44, II, wird zur Kenntnis gebracht:

Die Kriegsverhältnisse haben den Herrn Reichspostminister veranlaßt, die Beförderung der Postsendungen nach Postleitgebieten auszurichten. Die Postleitgebiete entsprechen bis auf geringe Ausnahmen der Gaueinteilung. Kartenmaterial sowie Orts-

verzeichnisse mit Angabe der Postleitzahl sind vielerorts erschienen. Den Postbenutzern ist nahegelegt, zur schnelleren Postbeförderung auf allen Sendungen neben dem Bestimmungsort die Nummer des für ihn zuständigen Postleitgebietes, die sogenannte Postleitzahl, anzugeben und auch in den Absenderangaben auf der Außenseite und im Kopf der Briefe usw. die eigene Postleitzahl hinzuzufügen.

Ich empfehle, daß die kirchlichen Stellen entsprechend verfahren.

Pkt. 13. Beerdigung von Ostarbeitern.

Von nachstehender Verfügung geben wir hierdurch Kenntnis:
Berlin W 8, 6. November 1943. Leipziger Str. 3.

Der Reichsminister für die kirchl. Angelegenheiten
I 2268/II

An den
Herrn Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenzen
Herrn Kardinal Bertram in Breslau.

Auf das Schreiben vom 15. Oktober 1943 — C. A. 5058 — betr. Einäscherung von katholischen Ostarbeitern.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz, hat unter dem 29. Juni 1943 — VIa 5510/54 — nachstehende Ergänzungsbestimmungen zu seiner früheren Anordnung erlassen: «Die Einäscherung ist, sofern es die örtlichen Verhältnisse erlauben, zulässig und sogar erwünscht. Sollten im einzelnen Glaubensgrundsätze geltend gemacht und gegen eine Einäscherung Bedenken erhoben werden, ist selbstverständlich dem religiösen Empfinden der Ostarbeiter zu entsprechen und von einer Einäscherung abzusehen.» Die Anordnung ist vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz den nachgeordneten Dienststellen, den Gemeinden und Gemeindeverbänden bekanntgegeben worden. Ich glaube, die Angelegenheit dadurch als erledigt ansehen zu dürfen. Sollten sich in der Praxis in Einzelfällen noch Schwierigkeiten ergeben, so bitte ich auf die genannten Bestimmungen hinweisen zu lassen und mich in Kenntnis zu setzen.

I. A.: gez. Theegarten.

Pkt. 14. Pflege der Gräber ausländischer Zivilarbeiter.

(Nachrichtlich mitgeteilt)

RdErl. d. RMdI. u. d. GBA. v. 18. 2. 1944 — I 335/44 — 5360 c.

An die höheren Verwaltungsbehörden sowie die Landräte und Oberbürgermeister.

(1) Die laufende Grabpflege und Instandhaltung der Gräber von ausländischen Zivilarbeitern, die unter Beibehaltung ihres

Wohnsitzes im Ausland durch die Arbeitseinsatzverwaltung für eine Beschäftigung im Reichsgebiet angeworben oder mit ihrer Bewilligung hier eingesetzt worden sind, wird ab 1. 4. 1944 von den Behörden der allgemeinen Verwaltung in der Unterstufe übernommen.

(2) Gräber von Ostarbeitern im Sinne des § 1 der VO. über die Einsatzbedingungen der Ostarbeiter vom 30. 6. 1942 (RGBl. I S. 419) und Gräber von Polen sind in allereinfachster Weise wie die Gräber sowjetrussischer Soldaten herzurichten. Auf die Fürsorge für die Gräber ausländischer Zivilarbeiter finden im übrigen die Vorschriften über die Fürsorge für Gräber von Soldaten der verbündeten und der Feindmächte sinngemäß Anwendung (vgl. RdErl. v. 1. 12. 1943, MBliV. S. 1817).

(3) Die Arbeitsämter werden den Landräten und Oberbürgermeistern (oder den von ihnen bestimmten Stellen) mitteilen, welche Gräber ausländischer Arbeitskräfte in die Gräberfürsorge der unteren Verwaltungsbehörden übernommen werden sollen.

(4) Die Kosten für die Grabpflege und Instandhaltung der Gräber sind durch die höheren Verwaltungsbehörden zu Beginn des Rechnungsjahres bei den Präsidenten der Gauarbeitsämter zur Übernahme auf den Reichsstock für Arbeitseinsatz anzumelden. Hierbei gelten die gleichen Sätze wie bei der Erstattung der Kosten für die Kriegergräberfürsorge.

MBliV. S. 235. I. A.: Dr. Hoche.

Pkt. 15. Ergebnis der Trienalprüfungen vom 16. 11 1943.

Für die 1.—3. Trienalprüfung:

Peter Romanyschyn: sehr gut;

Hermann Better und Jaroslaus Polanskyj: gut;

für die 1. Trienalprüfung:

Konstantin Stangret: gut.

Pkt. 16. Neue Anschriften.

Bei dem Fliegerangriff auf Berlin am 22. und 23. November 1943 ist der Ordinarius Msgr. Dr. Peter Werhun total fliegergeschädigt. — Seine neue Anschrift: (1) Berlin SO 36, Elsenstraße 110, Tel. 68 47 30.

Pfarrer Basilius Gumowskyj — (10) Bautzen, Paulistraße 45/I.

Veränderungen im Klerus.

Pkt. 17. Versetzung.

Jaroslaus Polanskyj wurde aus Gesundheitsrücksichten mit dem 16. November 1943 von seinem Amte als Kanzler enthoben und mit der Seelsorge in der Erzdiözese Köln und den Diözesen Trier, Speyer und Aachen betraut. Die Anschrift: (22) Bonn/Rhein, Humboldtstraße 13.

Vom Ordinariat der Apostolischen Visitatur Berlin.
Der Apostolische Visitator u. Administrator
Msgr. Dr. Peter Werhun.

C/1534 RR 8656

Anweisungsblatt

des Ordinariats der Apostolischen Visitatur der Ukrainer des byzantinisch-slavischen (gr.-kath.) Ritus in Großdeutschland

Nr. 5-6 **BERLIN, Mai—Juni** **1944**

Pkt. 18. Päpstliche Enzyklika zur 1500-Jahrfeier des hl. Cyrill von Alexandrien.

Am hohen Osterfest erließ Papst Pius XII. ein feierliches Rundschreiben, «Orientalis ecclesiae decus», zu Ehren des Bischofs und Kirchenlehrers Cyrillus von Alexandrien, dessen Todestag sich in diesem Jahre zum 1500. Male jährt. Die Enzyklika enthält zugleich die wärmste Einladung an die schismatischen Ostkirchen, zur Einheit mit Rom zurückzukehren und zu dem Vorbild St. Cyrills, der «großen Zier ihrer Heimat», der stets so treu zum Oberhaupt der Christenheit stand.

Die Hauptgedanken des Papstes sind folgende:

I. Die Kirche hat stets den hl. Cyrill, den Patriarchen von Alexandrien, als Zierde der Ostkirche und als Anwalt der allerseligsten Jungfrau gepriesen. Schon Papst Cölestin I. nannte ihn einen treuen Verteidiger des katholischen Glaubens, einen bewährten Priester und apostolischen Mann. Das Konzil von Chalcedon berief sich nicht nur auf seine Lehre bei der Zurückweisung neuer Irrtümer, sondern verglich ihn auch an Weisheit mit Leo d. Gr., der ihn seinerseits als sicheren Zeugen des Väterglaubens bezeichnete. Ebenso hoch stellte ihn das 5. Konzil (Konstantinopel) und später das erste im Lateran. Papst Agathon nannte ihn den Verteidiger der Wahrheit und den standfesten Verkünder des wahren Glaubens. — Von ehrbaren Eltern abstammend, wurde Cyrill i. J. 412 auf den Stuhl von Alexandrien erhoben und bewies sich alsbald als wachsamer Streiter in Wort und Schrift gegen die Novatianer und andere Häretiker. Vor allem aber war er später unermüdlich tätig gegen die gefährlichen

Lehren des Nestorius; auf dem Konzil von Ephesus war er der große Verteidiger der Gottesmutterschaft Mariens, der hypostatischen Union in Christus und des päpstlichen Primates. Es war ihm aber nicht nur um die Niederringung der Häresien und die Erhaltung der reinen Glaubenslehre zu tun, sondern auch um die Rückgewinnung der irrenden Brüder, wie schon sein langes, erfolggekröntes Bemühen um die wankenden Bischöfe der Antiochenischen Provinz zeigt.

Kein Wunder, daß die Ostkirche auch in ihrer Liturgie den hl.Cyrill begeistert preist. In ihm vereinigen sich große Heiligkeit und staunenswerte Gelehrsamkeit, weshalb ihn Papst Pius XI. 1932 zum Kirchenlehrer erhob. Um so schwerer fällt es dem Heiligen Vater auf die Seele, daß die Ostvölker nicht auch mit ihm die Einheit der Kirche unter dem Papst bekennen, die gerade in den jetzigen schweren Zeiten so wichtig sei.

Es ist der innigste Wunsch des Heiligen Vaters, daß alle vom Mittelpunkt der Kirche getrennten Orientalen dem großen Patriarchen von Alexandrien im Eifer für die Kirche folgen möchten. «Für den christlichen Glauben zu arbeiten, zu leben und zu sterben, ist mein innigster Wunsch», so schrieb Cyrill einmal (Brief 10); ein andermal: «Weder ungerechte Behandlung, noch Schande, noch Lästerreden sollen mich rühren, wenn nur der Glaube lauter und vollständig erhalten wird» (Brief 9).

Unter diesem Glauben aber versteht er die von den Vätern überlieferte und vom kirchlichen Lehramt verkündete Lehre. Von ihr, so mahnt er, darf nichts preisgegeben werden, auch nicht eines vorzeitigen Friedens wegen. Daher wandte er sich gegenüber Nestorius alsbald an den Papst, verteidigte als sein Vertreter auf dem Konzil von Ephesus standhaft die überkommene Lehre und trug dafür auch Kerker und Verbannung ein.

II. Zum rechten Glauben muß aber beim Jünger Christi große Liebe kommen. So war es auch beim hl. Cyrill. Selbst gegenüber seinem Gegner Nestorius betonte er, daß ihn niemand mehr lieben könne, als er selbst. «Gegen irrende Brüder», so schrieb er (Brief 57, 58), «muß man mit großer Mäßigung vorgehen. Wie Kranke sind sie mit linder Hand zu führen, wie auch die Ärzte nicht gleich mit Brennen und Schneiden beginnen, sondern erst alle milden Mittel versuchen.» Daher kam er auch den antiochenischen Bischöfen bezüglich der «Zwölf Kapitel» mit milderen Erläuterungen entgegen.

Solches Entgegenkommen ist auch heute sehr wichtig, damit man sich erst einmal richtig kennen lernt. Daher haben die Päpste sich um die Gründung eines «**Päpstl. Instituts** für

höhere **Orientalische Studien**» in Rom bemüht. Alle Orientalen sollen wissen, daß die Kirche nicht darauf ausgeht, ihnen ererbte, berechtigte Eigentümlichkeiten, besonders im Ritus, zu zerstören. Die Einheit braucht nicht zu leiden, wenn unter solchen Eigentümlichkeiten der volle Glaube Christi gewahrt wird. Die Kirche wird durch die Mannigfaltigkeit nur um so reicher.

III. Unbedingt muß aber die höchste Autorität Petri und seiner Nachfolger anerkannt werden. So hat es auch der hl. Cyrill gehalten. Gegenüber den Irrtümern des Nestorius schrieb er an den Papst Cölestin: «Die alte Erfahrung rät, daß wir in solchen Dingen mit Deiner Heiligkeit Fühlung nehmen; darum drängt es mich zum Schreiben» (Brief 11). Daher handelte er auf dem Konzil zu Ephesus ganz als Vertreter Roms, so, daß die versammelten Väter begeistert beiden dankten: «Ein Cölestin, ein Cyrillus, ein allgemeiner Glaube.» Daher fügt sich Cyrill auch bereitwillig den Änderungen, die der Papst an den Konzilsbeschlüssen wünschte.

An diesem 1500-jährigen Gedenktag liegt dem Papst nichts mehr am Herzen, als daß alle Christen nach dem Beispiel und mit Hilfe des hl. Cyrill die Verbindung der orientalischen Brüder mit der einen Kirche Christi nach Kräften fördern. Ein Glaube herrsche, eine Liebe im mystischen Leibe Christi, eine Treue zum hl. Apost. Stuhl! Vor allem bittet der Papst um beharrliches Gebet zu Gott und der seligsten Jungfrau, damit die Orientalen, vom göttlichen Licht erleuchtet, zur vollen Einheit zurückkehren. Allen katholischen Instituten aber wird ein sogenannter «Orient-Tag» (dies pro Oriente) empfohlen, an welchem sie um so inniger zum allgemeinen göttlichen Hirten um Wiedervereinigung flehen sollen.

Mögen auch die getrennten Bischöfe und ihre Herden, so schließt Pius XII., die Worte dieses Rundschreibens wohlwollend aufnehmen! Möge der große Kirchenlehrer, der Stolz ihrer Heimat, ihnen auch Beispiel sein in der Anerkennung der einen Kirche und des einen Stellvertreters Christi auf Erden!

Pkt. 19. Rundschreiben des Heiligen Vaters über die zeitgemäße Förderung der biblischen Studien.

Der Hl. Vater Papst Pius XII. erließ unter dem 30. September 1943 eine Enzyklika mit den Anfangsworten »Divino afflante Spiritu«, welche die Förderung der biblischen Studien zum Inhalt hat. Anlaß zu der neuen Enzyklika war das 50jährige Jubiläum der großen Bibelenzyklika von Leo XIII. »Providentissimus

Deus«, die am 18. November 1893 erschien. Im ersten Teil des Rundschreibens gibt der Papst einen Rückblick auf die Arbeit und die Verdienste seiner Vorgänger hinsichtlich des Bibelwerkes. Er erwähnt hierbei das richtungweisende Rundschreiben »Providentissimus Deus« von Leo XIII., die Hieronymus-Enzyklika Benedikts XV. »Spiritus paraclitus«, die Errichtung eines Bibelinstituts in Jerusalem und später in Rom, die Einsetzung einer Bibelkommission, die Gründung des Klosters San Girolamo zur Förderung biblischer Studien. In einem zweiten Teil fügt Pius XII. sodann selbst Richtlinien für die Bibelarbeit an. Hinweisend auf die Tatsache, daß die Ausgrabungen der letzten 50 Jahre die Wahrheiten der Bibel neu bestätigt, andererseits auch das Studium der Bibel neu befruchtet hätten, fordert der Papst von jedem Bibelerklärer eine gründliche Kenntnis der biblischen Ursprachen. Bei aller Textkritik, die von der entsprechenden Ehrfurcht getragen sein müsse, bleibe der amtliche Text der Kirche die Vulgata. Neben dem Literalsinn sei auch der theologische Lehrgehalt der einzelnen Texte jeweils herauszustellen. Das Verständnis der Bibel werde erleichtert durch Heranziehung der Väter und Kirchenlehrer, durch bessere Kenntnis der menschlichen Verfasser der einzelnen Bibelteile. In der Frage der Inspiration sei die menschliche Einkleidung der religiösen Wahrheiten in das Gewand der Zeit und der orientalischen Sprechweise zu berücksichtigen. Schwierigkeiten in der Auslegung sollen nicht entmutigen. Was heute noch dunkel bleibt, werde vielleicht in späterer Zeit mit Leichtigkeit geklärt werden können. Nicht jeder, der eine neue Erklärung bringe, solle deswegen als unkirchlich betrachtet werden. Für die Priester und die Gläubigen berge die Hl. Schrift unermeßliche Schätze, die gehoben werden sollen. Namentlich für die Seelsorger sei sie eines der wichtigsten Seelsorgsmittel. Unerläßlich sei daher in der Ausbildung der Priester das ausgiebige Studium der Hl. Schrift. Zum Schluß betont der Papst noch besonders die Lebenswerte der Hl. Schrift für die gegenwärtige Notzeit.

Pkt. 20. Orientalen und Bücherzensurvorschriften.

Sacra congregatio pro Ecclesia orientali

Declaratio.

Cum quaesitum fuerit utrum fideles orientalis ritus teneantur, praeterquam can. 1396 CIC, etiam can. 1399, Sacra Congregatio pro Ecclesia Orientali respondendum censuit: Affirmative.

Eugenius Card. Tisserant, a Secretis.

Antonius Arata, Archip. tit. Sardianus Adsessor.

L. S. (A. A. S. 1944, S. 25)

Pkt. 21. Die Applikationspflicht

verpflichtet die H.H. Seelsorger, an den im CJC can. 306 und 466 § 2 genannten elf Feiertagen die Hl. Messe für die ihnen anvertrauten Gläubigen in ihrem Seelsorgesprengel aufzuopfern.

Pkt. 22. Zuständigkeit der Wehrmachtseelsorge.

Laut Mitteilung des katholischen Feldbischofs der Wehrmacht (Verordnungsblatt Nr. 47 und 56, 1943):

Die im Rahmen oder im Dienst der Wehrmacht eingesetzten Verbände und Organisationen — selbst wenn sie eine Feldpostnummer haben — z. B. SS, RAD, OT, TN, NSKK, Transportbrigade Speer, Baustab Speer, Schutzpolizei, Zollgrenzschutz und Grenzaufsichtsdienst, ebenso die DRK-Schwestern, Nachrichten-, Luftwaffen-, Marine- und Stabshelferinnen fallen nicht unter den Begriff Wehrmachtangehörige und stehen daher außerhalb des Bereichs der Wehrmachtseelsorge.

Die Luftwaffenhelfer sind keine Wehrmachtangehörige. Für sie nehmen im Heimatgebiet Wehrmachtgeistliche Amtshandlungen nur mit Genehmigung der zuständigen Zivilgeistlichen vor.

Pkt. 23. Anordnung über den Erholungsurlaub der Beamten, Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst für das Urlaubsjahr 1944.

Auf Grund des Erlasses des Führers zur personalrechtlichen Vereinfachung vom 9. März 1942 (Reichsgesetzblatt I S. 120) wird im Benehmen mit den übrigen Reichsministern und dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz der Erholungsurlaub der Beamten, Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst für das Gebiet des Großdeutschen Reiches im Urlaubsjahr 1944 wie folgt geregelt:

1. Der Erholungsurlaub beträgt höchstens 14 Werktage; für Beamte, Angestellte und Arbeiter, die vor dem 1. April 1895 geboren sind, höchstens 20 Werktage.

   Zur Erhaltung und Wiederherstellung der Arbeits- und Leistungsfähigkeit von besonders belasteten Beamten, Angestellten und Arbeitern kann Erholungsurlaub bis höchstens 21, für Beamte, Angestellte und Arbeiter, die vor dem 1. April 1895 geboren sind, bis zu höchstens 28 Werktagen erteilt werden.

Von besonderen Feststellungen zu der Urlaubsnotwendigkeit ist auch in diesen Fällen abzusehen, zumal Erholungsurlaub nur gewährt wird, soweit die Geschäftslage das zuläßt.

Der Beginn des Urlaubs ist in der Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September grundsätzlich auf die Tage Dienstag bis Freitag festzusetzen, es sei denn, daß der Reiseantritt nicht für die Zeit vom Sonnabend bis zum Montag vorgesehen ist.

2. Den Urlaub erteilt der Behördenleiter; für ihn und, falls der Behördenleiter nicht Dienstvorgesetzter ist, für seinen Stellvertreter sowie für diejenigen Beamten, deren Vertretung innerhalb der eigenen Behörde nicht geregelt werden kann, der Dienstvorgesetzte.

   Die Zuständigkeit für die Urlaubserteilung an Bürgermeister bleibt unberührt.

3. Urlaubsreste aus dem Urlaubsjahr 1943 werden über den 31. März 1944 hinaus nicht übertragen.

   Nicht erhaltener Erholungsurlaub wird in keinem Falle abgegolten.

4. Bei Einberufungen zu Lehrgängen der Partei, ihren Gliederungen und — im Rahmen des Runderlasses vom 20. Mai 1939 (MBliV. S. 1102) — ihrer angeschlossenen Verbände wird der Erholungsurlaub nicht gekürzt.

5. Diese Anordnung findet auf Beamte, Angestellte und Arbeiter der Wehrmacht und der Ordnungspolizei keine Anwendung.

Berlin, den 13. April 1944.

Der Reichsminister des Innern: H. Himmler

(RGBl. 1941 I, 94)

Pkt. 24. Aus der Weltkirche.

Der Heilige Vater hat ernannt:

den Hochschulprofessor D. Dr. Artur Michael Landgraf, Mag. aggreg. d. Gregor. Universitätä in Rom, Mitglied der päpstlichen römischen Akademie des hl. Thomas und ord. Mitglied der ukrainischen theol.-phil. Akademie in Lemberg, zum Titularbischof von Eudocia und zum Weihbischof von Bamberg.

Prälat und Domkapitular Dr. Franz Dickamp, Professor an der Universität in Münster, der große Dogmatiker (Thomist), ist am 10. Oktober 1943 das Opfer eines Fliegerangriffs geworden.

Der Verstorbene konzentrierte sein wissenschaftliches Interesse und seine große Arbeitskraft fast ausschließlich auf die Erforschung der Geschichte und der Literatur des griechischen kirchlichen Ostens. B. H.!

Spanien. — Während des spanischen Bürgerkrieges haben die Kommunisten, nach jetzt vorliegenden Feststellungen 10 Bischöfe, 20 000 Priester, 15 000 Ordensfrauen und 300 000 katholische Laien getötet.

Der Vorsitzende des russischen Gottlosenverbandes Jaroslawskyj ist kürzlich gestorben. Unter seiner Leitung hat es der Bund der kämpfenden Gottlosen durch brutalen Terror und unter Zuhilfenahme der Zwangsmittel der Kommunistischen Partei auf 7 Millionen eingeschriebene Mitglieder im Jahre 1932 gebracht. Von diesem Jahre an war ein ständiger Rückgang zu beobachten, verursacht durch eine gesunde religiöse Reaktion in russischen Arbeiterkreisen. Noch zu Lebzeiten Jaroslawskijs wurde die Organisation von Stalin aus taktischen Gründen aufgelöst und ihre Preßorgane verboten. Immerhin hat der Oberste Rat der Sowjets seinen Tod noch »in tiefer Trauer« angezeigt.

Vom Ordinariat der Apostolischen Visitatur Berlin.
Der Apostolische Visitator und Administrator
Msgr. Dr. Peter Werhun.

Anweisungsblatt

des Ordinariats der Apostolischen Visitatur der Ukrainer des byzantinisch-slavischen (gr.-kath.) Ritus in Großdeutschland

Nr. 7-8 BERLIN, Juli—August 1944

Pkt. 25. Erleichterung des eucharistischen Fastens für die Dauer des Krieges.

Im Nachhange zum hierstelligen Amtsblatt Nr. 5-7/1943 Nr. 34 werden im folgenden die diesbezüglichen Dispensen erneut verlautbart:

A. Dispensen für Priester.

Ein Priester darf bis zwei Stunden vor Beginn der hl. Messe feste Speise und bis eine Stunde vor Beginn der hl. Messe Flüssiges (alkoholische Getränke stets ausgenommen) oder Medizin genießen.

1. wenn er an ein und demselben Tage biniert oder triniert vor der Binations- und Trinationsmesse,
2. wenn er an Tagen nach voraufgegangenem, nächtlichem Fliegeralarm zwischen 10 und 13 Uhr zelebriert.
3. wenn er an einem Tage nach 13 Uhr zelebriert.

B. Dispensen für Gläubige.

Es dürfen bis 2 Stunden vor der hl. Kommunion feste Speisen und bis eine Stunde vor der hl. Kommunion alkoholfreie Flüssigkeiten oder Medizin zu sich nehmen

1. alle Gläubigen an Tagen nach nächtlichem Fliegeralarm, wenn sie
   a) die hl. Kommunion zwischen 10 und 13 Uhr empfangen,
   b) die hl. Kommunion aus einem ernsten und gewichtigen Grund erst nach 13 Uhr empfangen können,
   c) vor 10 Uhr kommunizieren, jedoch nur dreimal in der Woche.
2. Nachtarbeiter, d. h. alle, die Nachtdienst (Nachtschicht) haben, aber nur zwei- oder dreimal in derselben Woche, die, welche während eines großen Teiles der Nacht ermüdende Arbeiten zu verrichten hatten, nur an Sonn- und gebotenen Feiertagen,

3. alle Gläubigen, die einen weiten Weg zur Kirche haben, jedoch nur an Sonn- und gebotenen Feiertagen,
4. die Evakuierten, die in größerer Anzahl an solchen Orten in Deutschland und in den von den deutschen Behörden besetzten Gebieten untergebracht sind, wo der normale Kirchenbesuch etwa wegen weiter Entfernung von der Kirche für sie besonders schwierig ist und die Einhaltung längeren Nüchternbleibens vor Empfang der hl. Kommunion durch die Verhältnisse behindert ist, an allen Tagen,
5. Insassen beiderlei Geschlechts in Lagern (Arbeitsdienst-, Arbeits-, Umsiedlungs-, Luftwaffenhelfer-, Nachrichtenhelferinnen-, Internierungslager, Landjahrheime usw.) Instituten und Internaten, jedoch nur an Sonn- und gebotenen Feiertagen (vor- oder nachmittags), oder wenn an diesen Tagen nicht möglich, auch einmal an einem Wochentage (vor- oder nachmittags),
6. Zivilpersonen, die zu Arbeiten und Diensten für militärische Zwecke herangezogen werden, sofern sie gehindert sind morgens und unter Beobachtung des Nüchternheitsgebotes zu kommunizieren, an allen Tagen zu jeder Tages- und Nachtzeit,
7. Kriegsgefangene und sonstige Internierte in Lagern und Gefangene, die aus den Stammlagern zum Arbeitseinsatz abkommandiert sind, an allen Tagen zu jeder Tages- und Nachtzeit,
8. ukrainische Zivilarbeiter an allen Tagen zu jeder Tages- und Nachtzeit,
9. a) Männer und Frauen, die das 60. Lebensjahr begonnen haben und sich keiner kräftigen Gesundheit erfreuen,
   b) hoffende und stillende Mütter,
   c) Kranke ohne Hoffnung auf baldige Genesung, auch wenn sie nicht bettlägerig sind und zur Kirche gehen können, dreimal in der Woche.

C. Dispensen für Soldaten.

1. Es dürfen die hl. Kommunion empfangen, ohne nüchtern zu sein
   a) zum Kampf beorderte Soldaten (milites ad proelium vocati) zu jeder Tages- und Nachtzeit,
   b) im Notfall auch Soldaten der Ersatzwehrmacht, z. B. wenn sie plötzlich abgestellt werden.
2. Soldaten, die sich noch in der militärischen Ausbildung befinden und zur Ersatzwehrmacht gehören (also Soldaten außerhalb des Kampfgebietes) dürfen, wenn sie gehindert sind, unter Beobachtung des Nüchternheitsgebotes zu kommunizieren, täglich zu jeder Tages- und Nachtzeit die hl. Kommunion empfangen, müssen aber bis zwei Stunden vor dem Empfang

sich der festen Speise enthalten, bis e i n e Stunde vor dem Empfang der hl. Kommunion kann Flüssigkeit (außer Alkohol) zu sich genommen werden.

3. Soldaten der Feldwehrmacht, die nicht in unmittelbarem Kampfeinsatz stehen, können an jedem beliebigen Tage zu jeder Tages- und Nachtzeit kommunizieren, wenn sie wenigstens e i n e Stunde vor Empfang der hl. Kommunion das Nüchternheitsgebot beobachten.

Bei einer Bekanntgabe vorstehender Neuregelung und Vereinheitlichung der Indulte hinsichtlich der Einhaltung des Nüchternheitsgebotes sind die Gläubigen darauf aufmerksam zu machen, daß

1. nach wie vor nach dem Willen der Kirche der Vormittag die eigentliche Zeit für die Feier der hl. Messe und den Empfang der hl. Kommunion ist, und daß die Gläubigen nach Möglichkeit daran festhalten sollen, die hl. Kommunion am Vormittag zu empfangen,

2. die Indulte hinsichtlich der Nüchternheit vor dem Empfang der hl. Kommunion nur für die Zeit des gegenwärtigen Krieges erteilt sind und nach demselben nicht ohne weiteres fortbestehen.

3. die Gläubigen sich bemühen sollen, stets in rechter Ehrfurcht und Andacht die hl. Kommunion zu empfangen.

Am Vigiltag vor Weihnachten (Swjat Wetscher) tritt die obige Erleichterung nicht in Kraft, sondern es müssen an diesem Nachmittage Priester und Gläubige v i e r Stunden vor Beginn der hl. Messe bzw. vor der hl. Kommunion völlig nüchtern sein.

Pkt. 26. Generalabsolution.

»Generolabsolution« ist die sakramentale Lossprechung einer Mehrzahl von Beichtwilligen gespendet, ohne abgelegtes regelrechtes Sündenbekenntnis des Einzelnen vor einem Priester.

Sie ist ein außerordentliches Mittel der Seelsorge und kann nur erteilt werden, wenn

a) ein Notstand vorliegt und

b) es durchaus unmöglich ist, eine vollständige Beichte von jedem einzelnen abzunehmen.

Die Spendung der Generalabsolution (und des Apostolischen Segens) ist nur erlaubt, wenn beide Voraussetzungen vorhanden sind; eine allein genügt nicht.

Als Notstand in diesem Sinne gilt als erstes die Todesgefahr. In Todesgefahr befinden sich:

1. Soldaten vor dem Kampfbeginn und während des Kampfes,
2. Soldaten und Zivilpersonen bei feindlichen Fliegerangriffen oder sonstigen Feindüberfällen.

Der Begriff »Todesgefahr« ist mit aller Gewissenhaftigkeit auszulegen. Die Apostolische Pönitenziarie hat in ihrer Entscheidung vom 10. Dezember 1940, die in der Bekanntmachung vom 25. März l. J. wiederholt wurde, die Generalabsolution bereits dann erlaubt, wenn vorauszusehen oder zu befürchten ist, daß Einzelbeichte und Generalabsolution (für Soldaten vor oder während des Kampfes und für Zivilpersonen vor oder während des Fliegerangriffs) später nicht mehr möglich sein werden.

Die Generalabsolution darf außer der Todesgefahr auch dann erteilt werden, wenn ein wirklich ernster Notstand vorliegt. Für die ukrainischen Seelsorger bei den ukrainischen Freiwilligen-SS-Formationen in Großdeutschland kann dieser Fall unter Umständen auch schon bei den Ersatzformationen eintreten, wenn eine Formation plötzlich und unvorhergesehen ins Feld in Marschbereitschaft gesetzt wird.

Zur erlaubten Spendung der Generalabsolution genügt noch nicht allein der Umstand des Andranges einer großen Menge von Beichtwilligen. Kommt jedoch zur Unmöglichkeit der Einzelbeichte ein anderer schwerwiegender und dringender Grund hinzu, z. B. wenn die Beichtwilligen ohne eigene Schuld sonst lange der Gnade der hl. Sakramente entbehren müßten, so kann dies als ernster Notstand angesehen und die Generalabsolution erteilt werden.

Die Entscheidung darüber, ob außerhalb der Todesgefahr ein ernster Notstand vorliegt, trifft der Ordinarius der Apostolischen Visitatur. Es ist also vorher unter Schilderung der Verhältnisse an den Ordinarius zu berichten und die Erlaubnis zur Erteilung der Generalabsolution für die in Betracht kommenden Fälle und Personen — ob Soldaten, Gefangene oder Zivilpersonen — einzuholen. Sofern eine vorherige Einholung der erforderlichen Erlaubnis nicht möglich ist, ist von der Spendung der Generalabsolution nachträglich dem Ordinarius zu berichten.

Erfolgt die Spendung der Generalabsolution außerhalb der Todesgefahr ohne vorherige Genehmigung des Ordinarius, so ist die Erteilung zwar gültig, jedoch unerlaubt und somit sündhaft.

Jeder Priester, auch wenn er sonst keine Beichtvollmacht besäße, ist in Todesgefahr zur Spendung der Generalabsolution ermächtigt.

Allen Gläubigen, die in außerordentlichen Umständen keine Gelegenheit haben, der Gnaden des Bußsakramentes teilhaft zu werden, sollen diese Gnaden durch die Generalabsolution ver-

mittelt werden. Wenn die Verhältnisse es gestatten, ist der Priester verpflichtet, vor Erteilung der Generalabsolution die Gläubigen anzuhalten, wahre innere Reue und festen Vorsatz zu erwecken, wie sie bei jeder Beichte notwendig sind. Der Priester wird die Gläubigen gemahnen und anleiten, durch äußeres Zeichen der Buße, z. B. lautes Mitsprechen des Reuegebetes oder Klopfen an die Brust, ihre innere Reuegesinnung kundzutun. Auch muß der Priester ausdrücklich darauf hinweisen, daß sie die strenge Pflicht haben, in der nächsten Beichte alle schweren Sünden zu bekennen, die noch nicht gebeichtet worden sind.

Die Gläubigen sind ferner ausdrücklich darüber zu belehren, daß es streng verboten und schwer sündhaft ist, wenn jemand der in schwerer Sünde lebt, die in der Beichte noch nicht bekannt und nachgelassen ist, die zur Pflicht gemachte Beichte verschiebt und statt dessen die Gelegenheit zum Empfang der Generalabsolution abwartet.

Bei Spendung der Generalabsolution soll die gewohnte, ungekürzte Absolutionsformel der sakramentalen Lossprechung in der Mehrzahl angewandt werden.

Wenn die Zeit drängt, genügt folgende kurze Formel: «Разрішаю вас от всякого запрещенія и от всіх гріхов ваших во имя Отца † Сина и святаго Духа, аминь».

Pkt. 27. Jurisdiktionsvollmachten.

Die bei den ukrainischen Freiwilligen-Divisionen (ᛋᛋ-Formationen) eingesetzten Geistlichen erhalten für den Bereich des Großdeutschen Reiches die gleichen Jurisdiktionsvollmachten, wie sie die für die Betreuung der ukrainischen Arbeitskräfte im Reich eingesetzten Geistlichen besitzen.

Hierdurch erledigt sich das Ansuchen des HH. Superiors der ukrainischen Geistlichkeit bei den ukrainischen ᛋᛋ-Freiwilligen-Divisionen Prof. Dr. Basilius Laba vom 5. Juli 1944. (I. N. 344/44 A. V. v. 12. 7. 1944.)

Pkt. 28. Zelebrete.

Die im Großdeutschen Reich eingesetzten Geistlichen bei den ukrainischen ᛋᛋ-Freiwilligen-Divisionen haben behufs der Ausstellung der Zelebrete einen Lebenslauf und zwei Photos dem Ordinariat der Apostolischen Visitatur vorzulegen.

Pkt. 29. Bitten und Beschwerden der ukrainischen Arbeiter.

Die in Großdeutschland eingesetzten ukrainischen Arbeiter wenden sich sehr oft an das Ordinariat der Apostolischen

Visitatur in den verschiedensten Angelegenheiten, die mit der Seelsorge nichts zu tun haben.

Vorwiegend tragen sie ihre Sorgen aus dem täglichen Leben vor und auch Unstimmigkeiten, die aus dem Bereich ihrer Arbeit hervorgehen.

Die HH. Seelsorger wollen öfters von der Kanzel darauf hinweisen, daß sie sich mit diesen Anliegen an den zuständigen Betreuer der Ukrainer (für die Landarbeiter beim Reichsnährstand der betreffenden Landesbauernschaft, für die Arbeiter der Industrie und Gewerbe bei der Deutschen Arbeitsfront) zu wenden haben. Ihre Anliegen sollen sie stets wahrheitsgetreu und kurz schildern.

Zu diesem Zwecke werden die Anschriften der Ukrainer-Betreuer bei den Landesbauernschaften und bei der DAF nachstehend aufgeführt, auf die die ukrainischen Arbeiter hinzuweisen sind.

Adressen der Ukrainer-Betreuer bei den Landesbauernschaften:

1. **Bayern:**
   (13b) München 2, Prinz-Ludwig-Straße 1—5.
2. **Bayreuth:**
   (13a) Bayreuth, Kulmbacher Straße 113.
3. **Württemberg/Baden-Elsaß:**
   (14) Stuttgart W, Marienstraße 33.
4. **Kurmark:**
   (1) Berlin NW 7, Karlstraße 29.
5. **Pommern/Mecklenburg:**
   (4) Stettin, Werderstraße 25.
6. **Ostpreußen/Danzig-Westpr./Wartheland:**
   (5b) Königsberg/Pr., Beethovenstraße 24—26.
7. **Niedersachsen/Schleswig-Holstein:**
   (20) Hildesheim, Bernwardstraße 9.
8. **Weser-Ems/Westfalen:**
   (23) Oldenburg, Mars-la-Tour-Straße 2.
9. **Sachsen-Anhalt/Thüringen:**
   (10) Halle/Saale, Kaiserstraße 7.
10. **Hessen-Nassau/Kurhessen:**
    (16) Frankfurt/M., Bockenheimer Landstr. 25.

11. **Westmark/Moselland/Rheinland:**
(22) Koblenz, Rheinstraße 1—3.

12. **Steiermark:**
(12a) Graz, Hamerlinggasse 3.

13. **Kärnten/Salzburg/Tirol-Vorarlberg:**
(12b) Klagenfurt, St. Veiterring 57—59.

14. **Niederdonau/Oberdonau/Wien:**
(12a) Wien I, Wipplinger Straße 12.

15. **Niederschlesien/Oberschlesien:**
(8) Breslau, Bismarckstraße 2.

16. **Sachsen/Sudetenland:**
(10) Dresden-A 1, Ammonstraße 8.

Adressen der Ukrainer-Betreuer bei der DAF:

1. **Baden:**
(17b) Straßburg, Lessingstraße 22.

2. **Bayreuth:**
(13a) Nürnberg, Sandstraße 29 (Franken).

3. **Berlin:**
(1) Berlin SO 16, Michaelkirchplatz 1—2.

4. **Danzig-Westpreußen:**
(5a) Danzig, Heinrich-Scholtz-Weg 23.

5. **Düsseldorf:**
(22) Köln, An den Dominikanern 2.

6. **Essen:**
(22) Essen, Kronprinzenstraße 15.

7. **Franken:**
(13a) Nürnberg, Sandstraße 29.

8. **Halle-Merseburg:**
(10) Halle/S., Harz 42—44.

9. **Hamburg:**
(1) Berlin N 54, Linienstraße 83—84.

10. **Hessen-Nassau:**
(16) Frankfurt a/Main, Bürgerstraße 69—77.

11. **Kärnten:**
(12a) Graz, Mariengasse 8.

12. **Köln-Aachen:**
(22) Köln, An den Dominikanern 2.

13. **Kurhessen:**
(16) Frankfurt a/Main, Bürgerstraße 69—77.

14. **Magdeburg-Anhalt:**
(19) Magdeburg, Ratswaageplatz 1—4.

15. **Mainfranken:**
(13a) Nürnberg, Sandstraße 29.

16. **Mark Brandenburg:**
(1) Berlin N 4, Johannisstraße 14—15.

17. **Mecklenburg:**
(3) Schwerin, Hagenower Straße 5.

18. **Moselland:**
(22) Köln, An den Dominikanern 2.

19. **München-Oberbayern:**
(13b) München, Barrestraße 44.

20. **Niederdonau:**
(12a) Wien I, Kölnerhofgasse 5.

21. **Niederschlesien:**
(8) Breslau, Herbert-Welkisch-Straße 17.

22. **Oberdonau:**
(12a) Graz, Mariengasse 8.

23. **Oberschlesien:**
(9a) Kattowitz, Ludendorffstraße, Bar. 8.

24. **Ost-Hannover:**
(20) Lüneburg, Schießgrabenplatz.

25. **Ostpreußen:**
(5b) Königsberg, Vorder-Roßgarten 61—62.

26. **Pommern:**
(4) Stettin, Augustastraße 17.

27. **Sachsen:**
(10) Dresden-A 1, Platz der SA. 13.

28. **Salzburg:**
(13b) München, Barrestraße 44.

29. **Schleswig-Holstein:**
(24) Kiel, Fährstraße 22.

30. **Schwaben:**
(13b) Augsburg, Heinrich-v.-Buz-Straße 26.

31. **Steiermark:**
(12a) Graz, Mariengasse 8.

32. **Sudetenland:**
(11a) Reichenberg, SA-Straße 27.

33. **Süd-Hannover-Braunschweig:**
(20) Hannover, Landschaftsgasse 3.

34. **Thüringen:**
(15) Weimar, Museumplatz 1.

35. **Tirol-Vorarlberg:**
(13b) München, Barrestraße 44.

36. **Wartheland:**
(6) Posen, Kaiserring 6.

37. **Weser-Ems:**
(23) Oldenburg, Kaiserstraße 22.

38. **Westfalen-Nord:**
(21) Münster, Königstraße 3.

39. **Westfalen-Süd:**
(21) Bochum, Wimelhauser Straße 38.

40. **Westmark:**
(18) Neustadt a. d. Weinstraße, Kaiserstraße 2.

41. **Wien:**
(12a) Wien I, Drachengasse 3.

42. **Württemberg-Hohenzollern:**
(14) Stuttgart N, Rotestraße 2a.

Pkt. 30. Seelsorge für fremdsprachige Katholiken in Berlin.

Italiener:

P. Christofori, Berlin N 4, Gr. Hamburger Str. 18/19, Telefon 42 37 19 und 41 55 71.

Kroaten:

Seelsorger: Pfarrer A. Kordić, Berlin SW 68, Markgrafenstraße 18, I, Telefon 17 58 58.

Litauer:

Seelsorger: Pfarrer Dr. Puisys, Berlin-Hermsdorf, Friedrichstaler Weg 21, Telefon 47 17 08.

Russen:

Seelsorger Pfarrer Dlussky, Berlin-Charlottenburg, Alt-Lietzow 23, Telefon 34 65 03.

Slowaken:

Seelsorger Pfarrer A. Dovala, Berlin C 2, Kaiserstraße 36a, Telefon 51 14 74 oder 51 19 06.

Spanier und Portugiesen:

Seelsorger Kanonikus Fr. Zwick, Berlin NO 55, Greifswalder Straße 18, Telefon 53 33 12.

Ungarn:

Seelsorger P. Dr. Kertesz, Berlin SW 68, Markgrafenstr. 46, Telefon 64 78 68.

Vlamen und Holländer:

Für dringende Fälle: Kpl. P. Nottermanns, Berlin NO 18, Palisadenstr. 73/74, Telefon 59 02 88;
Kpl. P. Böhmer, Berlin SW 61, Yorckstr. 88/89, Telefon 66 95 55;
P. Vriens, Berlin N 113, Wichertstr. 23, Telefon 45 12 57.

Veränderungen im Klerus

Pkt. 31. Anstellung.

Die Zustimmung des Herrn Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten voraussetzend, werden folgende Priester vorläufig provisorisch zu Seelsorgern im Bereiche der Apostolischen Visitatur ernannt. Nach Zustimmung wird die Ernennung definitiv.

Ab 1. März 1944: Fedunyk, Jaroslaus, Leutsdorf, Post Reinsberg, Bezirk Briesen;

ab 1. April 1944: Curkowskyj, Roman-Marian, Sitz Straßburg-Schiltigsheim/Elsaß;

ab 1. Mai 1944: Elyjiw, Jaroslaus, Sitz Bremen;

ab 1. Mai 1944: Zbyr, Nikolans, Sitz Eutin/Meckl.;

ab 1. Juni 1944: Dr. Solowij, Michael-Meletius. Nach Erlangung der Zustimmung ist sein Sitz Passau;

ab 16. Juni 1944: Budz, Nikolaus, Sitz Heydebreck O/S.;

ab 1. August 1944: Iwasyk, Stefan, Hilfsgeistlicher der ukrainischen Seelsorgestelle Kattowitz mit dem Sitz in Sosnowitz O/S., Schechowytsch, Johann, Hilfsgeistlicher der ukrainischen Seelsorgestelle Kattowitz mit dem Sitz in Emanuelssegen O/S., Holynskyj, Peter, Sitz Kemeten über Oberwart, Burgenland, und Hurko, Theophil, Kaplan der ukrainischen Seelsorgestelle in Leitmeritz/Sudeten.

Pkt. 32. Ukrainische Priester in der praktischen Seelsorge Großdeutschlands und ihr territorialer Betreuungsbereich:

Better, Hermann, Seelsorger, (13a) Bamberg, St. Jakobsplatz 8, Tel. 1470;

Erzdiözese Bamberg, Diözesen Eichstätt und Regensburg.

Bojtschuk, Johannes, Seelsorger, (17a) Sasbach b. Achern, Kr. Bühl/Baden, Erlenbadstr. 202;
Erzdiözese Freiburg und Diözese Rottenburg.

Budz, Nikolaus, Seelsorger, vorläufig, (9a) Heydebreck O/S., Hipperstr. 5;

Erzdiözese Breslau, Teil auf dem brandenburgischen Gebiet und die Orte Glogau, Sagan, Weißwasser mit deren Umgebung bis zur brandenburgischen Grenze in N/S., sowie die Gebiete der Freien Prälatur Schneidemühl in Brandenburg und Niederschlesien.

Curkowskyj, Roman-Marian, Pfarrer, (17b) Straßburg-Schiltigsheim/Elsaß, Hoffnungstraße 29;

Diözesen Metz, Straßburg und Speyer.

Dutka, Andreas, Seelsorger, (9a) Langlieben, Kr. Kosel O/S., Hauptstr. 36;

Diözese Kattowitz, der oberschlesische Teil der Erzdiözese Breslau, der sudetendeutsche Teil (Generalvikariat Branitz) der Erzdiözese Olmütz.

Elyjiw, Jaroslaus, Seelsorger, (23) Bremen, Kohlhöckerstr. 22;
Diözese Münster (oldenburgischer Teil), Diözese Osnabrück (ausgenommen Schleswig-Holstein, Freistadt Hamburg und Mecklenburg), Diözese Hildesheim (der Teil nördl. der Aller).

Відсканував Василь Гаранджа

Fedunyk, Jaroslaus, Seelsorger, (5a) Leutsdorf, Post Reinsberg, Bezirk Briesen/Westpr.;

Diözesen Ermland, Danzig, Kulm und Freie Prälatur Schneidemühl ohne den südl. Teil auf dem schlesischen Gebiet.

Gawlitsch, Dr. Basilius-Wladimir, Kaplan, (12a) Wien VIII/65, Alserstr. 17; steht im Verbande der st. Barbara-Pfarrei in Wien.

Gumowskyj, Basilius, Pfarrer, (10) Bautzen/Sachs., Paulistraße 45/I;

Diözese Meißen, der thüringische und sächsische Teil der Diözese Fulda und der sächsische Teil (südlich Anhalt) der Erzdiözese Paderborn.

Hawryluk, Jarema, Seelsorger, (8) Breslau 1, Josephstr. 7;

Erzdiözese Breslau (außer dem nördlichen und oberschlesischen Teil), Generalvikariat Trautenau (der sudetendeutsche Teil der Diözese Königgrätz) und Grafschaft Glatz (der sudetendeutsche Teil der Erzdiözese Prag).

Holynskyj, Peter, Seelsorger, (12a) Kemeten über Oberwart, Burgenland, Gau Steiermark, Pfarrhof;

Apostolische Administratur Burgenland.

Hornykewytsch, Dr. Myron, Pfarrer und Konsistorialrat, (12a) Wien I, Riemergasse 1/II, Tel. R 24 875; Pfarrer an der st. Barbara-Pfarrei zu Wien;

Erzdiözese Wien und Diözese St. Pölten.

Hurko, Theophil, Kaplan, (11a) Leitmeritz/Sudetenland (nähere Adresse wird später bekannt gegeben).

Iwasyk, Stefan, Pfarrer, (9a) Sosnowitz O/S., Karpfenstr. 1/V; Hilfsgeistlicher der ukrainischen Seelsorgestelle Kattowitz.

Komar, Nikolaus, Kaplan, (12a) Wien XIX, Kreindlgasse 12/2.

Kulyk, Basilius, Pfarrer und Dekan, (12a) Wien IX, Grundlgasse 2/6;

Diözesen Klagenfurt und Graz.

Kuszkiewycz, Michael, Pfarrer, (12a) Pernitz, Pfarrhof N.D. Alle drei vorstehenden Geistlichen stehen im Verbande der st. Barbara-Pfarrei in Wien.

Malantschuk, Wladimir, Diözesanconsultor, Geistl. Rat und Dekan, (13b) Pulling bei Freising bei Dr. Scherg, Obb.;
Erzdiözese München-Freising, Diözesen Passau, Augsburg, Innsbruck.

Moskalyk, Michael, Seelsorger, vorläufig, (1) Berlin N 58, Pappel-Allee 60;
Diözese Hildesheim (südl. Teil vom Fluß Aller), Erzdiözese Paderborn (der Teil nördl. Ruhr), Diözese Münster (exkl. oldenburgischer Teil).

Pobihuschka, Dr. Philemon, Seelsorger, (6) Posen, Wiesenstraße 7/II;
Erzdiözese Gnesen-Posen.

Polanskyj, Jaroslaus, Seelsorger, (22) Bonn/Rhein, Humboldtstraße 13;
Erzdiözese Köln, Diözesen Aachen, Speyer *), Trier.

Romanyschyn, Peter, Pfarrer, Berlin N 58, Pappel-Allee 60, Tel. 44 19 15;
Diözese Berlin.

Schechowytsch, Johann, Pfarrer, (9a) Emanuelssegen O/S., Weigeltstr. 2; Hilfsgeistlicher der ukrainischen Seelsorgestelle Kattowiz.

Slabyj, Wladimir, Seelsorger (nähere Adresse wird später bekanntgegeben). Der östl. Teil der Erzdiözese München und Erzdiözese Salzburg.

Solowij, Dr. Michael-Meletius, Seelsorger, (12a) Wien I, Habsburgergasse 7;
Diözesen Passau und Linz.

Stangret, Konstantin, Seelsorger, (2a) Lübben/Spreewald, Hauptstr. 1/2;
Der sächsische Teil der Erzdiözese Paderborn (Anhalt und nördl. Anhalt) und Teil der Diözese Hildesheim (Braunschweig und südl. Braunschweig).

Stasiuk, Dr. Emilian, Seelsorger, (6) Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 38/10;
Diözese Litzmannstadt und der reichsdeutsche Teil der Diözese Leslau.

*) Anmerkung: Nach definitiver Anstellung des Pfarrers Curkowskyj fällt die Diözese Speyer an ihn.

Tymotschko, Konstantin, Seelsorger, (16) Limburg/Lahn, Diezerstr. 65, Tel. 335;
Diözesen Limburg, Mainz, Würzburg, der westfälische Teil der Erzdiözese Paderborn (südl. der Ruhr) und der hessische Teil der Diözese Fulda.

Wojakowskyj, Nikolaus, Diözesanconsultor, Geistl. Rat, Dekan und Pfarrer, (11a) Leitmeritz/Sudetenland, Dr.-Meinert-Str. 7, Postfach 59;
Diözese Leitmeritz und der sudetendeutsche Teil der Erzdiözese Prag (außer Grafschaft Glatz).

Wolanskyj, Onuphrius, Seelsorger, (9a) Kattowitz O/S., Yorkstr. 1/II/6;
Die eingegliederten deutschen Ostgebiete aus den Diözesen Kattowitz, Krakau, Tschenstochau und Kielce (Oberschlesien) sowie die Kreise Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg aus der Erzdiözese Breslau.

Zbyr, Nikolaus, Seelsorger, (24) Eutin/Meckl., Lübecker Str. 1;
Diözese Osnabrück (Gebiet Schleswig-Holstein inkl. Freistadt Hamburg und Mecklenburg), sowie das Gebiet Pommern der Diözese Berlin.

Die Hochwürdigsten lateinischen Ordinariate werden gebeten, hiervon Kenntnis nehmen zu wollen.

Vom Ordinariat der Apostolischen Visitatur Berlin.
Der Apostolische Visitator und Administrator
Msgr. Dr. Peter Werhun.

Anweisungsblatt

des Ordinariats der Apostolischen Visitatur der Ukrainer des byzantinisch-slavischen (gr.-kath.) Ritus in Großdeutschland

Nr. 9-10 BERLIN, September — Oktober 1944

Pkt. 33. Aus Papstansprachen.

An seinem Namenstag, dem 2. Juni, knapp drei Tage vor der Besetzung Roms durch die alliierten Truppen, hielt der Hl. Vater vor dem Kardinalskollegium in Beantwortung der ihm durch den Vizedekan des Kollegiums, Kardinal Gasparri, ausgesprochenen Glückwünsche eine mit Spannung erwartete Ansprache. Der Hl. Vater gab zunächst einen Rückblick auf die vom Heiligen Stuhl in diesem Krieg geleistete Liebestätigkeit, besonders auf die Hilfsmaßnahmen zur Linderung der kritischen Lage in der Hauptstadt Rom. Der Vatikan und die kirchlichen Organisationen hätten trotz vieler Schwierigkeiten zur Versorgung der Bevölkerung wesentlich beitragen können. Er, der Papst, habe sich auch erboten, auf päpstlichen Schiffen von der See her Rom versorgen zu lassen. Sodann sprach der Papst von der Bedeutung des Primats, gerade in gegenwärtiger Zeit. Der göttliche Auftrag »Weide meine Lämmer, weide meine Schafe« sei vom hl. Petrus auch auf den jetzigen Primatträger übergegangen. Gerade in diesem leidvollen Zeitabschnitt sei es von wesentlicher Bedeutung zu wissen, welch segensvollen Einfluß zum Wohl der Menschheit die römisch-katholische Mutterkirche auszuüben vermag. Sie vertrete die Grundsätze der Gerechtigkeit, der Liebe und Versöhnlichkeit. Die Trennung der Christenheit in zahlreiche Gruppen sei bedauerlich. Diejenigen, die erklären, es gebe keinen Stellvertreter Christi auf Erden, verkännten den Willen Christi. Wer Christus bejahe, der könne den Primat niemals leugnen. Der Schöpfergeist möge allen getrennten Brüdern die Gnade der Rückkehr verleihen! Zuletzt beschäftigte sich der Papst mit den Fragen des kommenden Friedens. Bei den kriegführenden Parteien gäbe es Menschen, die nur die Alternative: Sieg oder Vernichtung gelten ließen. Er, der Papst, bemühe sich unablässig um einen Frieden der Gerechtigkeit und der Vernunft. Ein wahrer Friede müsse auch den Besiegten noch ein Recht auf Existenz geben. In diesem Zusammenhang ging der Papst nochmals auf die bedrohliche Lage Roms ein und beschwor die Kriegführenden, doch diese ehrwürdige Stadt nicht zum Kriegsschauplatz zu machen.

Inzwischen ist dieser dringende Wunsch des Papstes in Erfüllung gegangen. Rom wurde von der deutschen Wehrmacht kampflos geräumt und die Ewige Stadt blieb vor Zerstörung be-

wahrt. Ein Hauptverdienst an der Rettung Roms hat unbestreitbar Papst Pius XII. Die ganze Christenheit ist erfüllt von Dankbarkeit gegen Gott, daß der Mittelpunkt der katholischen Weltkirche in letzter Stunde vor dem drohenden Untergang bewahrt geblieben ist.

Pkt. 34. Erleichterungen des eucharistischen Fastens für die Dauer des Krieges.

In Ergänzung des Pkt. 25 im A.-Blatt Nr. 7-8/44 wird folgende Erläuterung gegeben. Die Begriffe per modum medicinae (Medizin) vel potus (Trank - Flüssiges) sind wie folgt zu verstehen: Medizin kann flüssig oder fest sein, z. B. Pillen, Pulver. Flüssiges: Fleischbrühe, Kaffee, Milch usw., wenn sie auch durch Zucker versüßt oder mit Ei verrührt, mit geriebenem Brot vermengt ist. Es muß aber immer noch als flüssiges Nahrungsmittel gelten. Auch ein rohes oder weichgekochtes Ei fällt unter diesen Begriff.

Pkt. 35. Betr. Beschränkungen des Reiseverkehrs.

Der Reichsminister
für kirchliche Angelegenheiten — Berlin, 7. August 1944
I 1879/44 II

An die kirchlichen Stellen.

Nach Benehmen mit dem Herrn Reichsverkehrsminister teile ich folgendes mit:

Die in den Tageszeitungen bekanntgegebene Bekanntmachung der Deutschen Reichsbahn (Eisenbahnabteilungen des Reichsverkehrsministeriums) über die Beschränkung des Reiseverkehrs findet auf die Religionsgesellschaften und Kirchen mit folgender Maßgabe Anwendung:

Die erforderlichen Bescheinigungen werden für Beamte und Angestellte der Religionsgesellschaften und Geistliche, soweit es sich um Angehörige der übergeordneten Kirchen- und Diözesanleitungen (einschließlich Landeskirchenräten und Konsistorien) handelt, von mir, in allen übrigen Fällen von dem zuständigen Landrat oder Oberbürgermeister ausgestellt. Den Angehörigen der übergeordneten Kirchen- und Diözesanleitungen bleibt es freigestellt, sich in besonderen Eilfällen gleichfalls an den zuständigen Landrat oder Oberbügermeister zu wenden.

Ich ersuche um Bekanntgabe dieses Erlasses in den kirchlichen Amtsblättern.

I. A. gez.: Theegarten.

Pkt. 36. Eintragung der Gefallenen im Totenbuch.

Die im Wehrdienst gefallenen und verstorbenen Kirchengemeindemitglieder sind, wenn sie im Bereich der Kirchengemeinde beerdigt werden, mit Nummer, wenn sie aber nicht im Bereich der Kirchengemeinde, sondern an einem anderen Orte gestorben sind und beerdigt wurden, ohne Nummer im Totenbuch einzutragen. Als Grundlage für die Eintragung genügt im allgemeinen die amtliche Todesnachricht des Truppenteils an die Angehörigen. In Spalte Bemerkung ist dann zu schreiben: »Laut amtlicher Mitteilung des Truppenteils an ....« Der Eintrag darf nur im Totenbuch der Kirchengemeinde ge-

schehen, in welcher der im Wehrdienst Gefallene oder Verstorbene seinen Wohnsitz gehabt hat.

Pkt. 37. Beisetzungsfeierlichkeiten von Wehrmachtsangehörigen — Beerdigung von Kriegsgefangenen.

Der Kath. Wehrkreispfarrer XVIII A.K. in Salzburg schreibt unterm 1. Juni d. J. u. a. folgendes:

Aus gegebenem Anlaß wird auf die Dienstvorschrift für Kriegsgräberfürsorge hingewiesen, wonach bei Todesfällen in Reservelazaretten usw. der zuständige Wehrmachtsstandortälteste umgehend — fernmündlich voraus — zu verständigen ist. Dieser unterrichtet sofort den zuständigen Wehrmachtgeistlichen zur Vornahme der kultischen Handlungen, falls nicht der Verstorbene letztwillig oder dessen nächste antragsberechtigte Angehörige ausdrücklich eine kirchliche Beisetzung abgelehnt haben.

In Standorten ohne Truppenbelegung und in Nichtstandorten kann das Trauergeleit durch die Gliederungen der Partei bzw. den NS-Reichskriegerbund gestellt werden.

Wenn der Verstorbene einem christlichen Bekenntnis angehörte und durch ihn oder nächste Angehörige die kirchliche Einsegnung nicht ausdrücklich abgelehnt wurde, ist, sofern die Partei usw. ein Trauergeleit gestellt hat, der Ablauf der Bestattungsfeier zweckmäßig so einzurichten, daß die kirchliche Beisetzung nach dem Abschluß einer etwa durch die Gliederungen der Partei veranstalteten Trauerfeier erfolgt. Die näheren Vereinbarungen hierüber sind jeweils vom Wehrmachtsstandortältesten zu treffen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Beerdigung von Kriegsgefangenen ausnahmslos in jener Gemeinde durchzuführen ist, in deren Bereich sie verstorben sind. Bei Zugehörigkeit des Toten zu einem christlichen Glaubensbekenntnis erfolgt die Beisetzung durch den nächsten Wehrmacht- oder Zivilgeistlichen oder durch einen zugelassenen Geistlichen der Feindmächte in schlichter Form.

Entnommen dem Verordn.-Blatt der Erzdiözese Salzburg, Stk. 7/44 Pkt. 40.

Pkt. 38. Pastorierung der Ostarbeiter:

VERBOTE

Es besteht dringende Veranlassung die Punkte 13, 14, 15 und 16 des Anweisungs-Blattes 1-2/1943 nochmals vollinhaltlich zu verlautbaren:

»**Pkt. 13. Gebetbücher.** Die vom Ordinariat der Apostolischen Visitatur herausgegebenen ukrainischen Gebetbücher »Chwalim Hospoda« dürfen nur an die katholischen Ukrainer und niemals an die Ostarbeiter abgegeben werden.

Pkt. 14. Verbot der Betreuung der Ostarbeiter. Wie bereits mehrfach bekanntgegeben, ist die seelsorgliche Betreuung der Ostarbeiter verboten. Unter dieses Verbot fällt auch die Versorgung der Ostarbeiter mit religiöser Literatur.

Pkt. 15. Verbot der seelsorglichen Betreuung in Lagern. Zur Klärung von Zweifelsfällen muß darauf hingewiesen werden, daß die seelsorgliche Betreuung (auch) der katholischen Ukrainer in den Lagern verboten ist, und zwar auch dann, wenn der Lagerführer um eine solche Betreuung bittet. Das Betreten der Lager ist daher für Seelsorger verboten.

Pkt. 16. Verbot des Gottesdienstbesuches der Ostarbeiter. Das Besuchen der katholischen ukrainischen Gottesdienste durch Ostarbeiter ist, wie bereits bekannt, verboten. Die H.H. Seelsorger haben dafür Sorge zu tragen, daß Ostarbeiter an den katholischen ukrainischen Gottesdiensten nicht teilnehmen.«

Zum Punkt 16: Die H.H. Seelsorger ersuche ich nochmals von der Kanzel darauf hinzuweisen. Es ist zweckmäßig, an den Kirchentüren vor dem Gottesdienst ein darauf hinweisendes Plakat anzubringen.

Pkt. 39. Mitteilungen aus dem kirchlichen Leben.

Im Seligsprechungsprozeß für Papst Pius X. wurde Ende Juni 1944 ein wichtiger Akt vorgenommen: die Rekognoszierung der Leiche. Obwohl der Leichnam schon 30 Jahre in den Grotten von St. Peter ruhte, ist er noch sehr gut erhalten; nur Gesicht und Hände sind geschwärzt. Vor der neuerlichen Beisetzung wurden die Überreste des gottseligen Papstes mit neuen Gewändern bekleidet und mehrere Tage in der Reliquienkapelle von St. Peter für den allgemeinen Besuch aufgebahrt.

Bis Ende Juli 1944 sind durch Fliegerangriffe in Deutschland 255 katholische Ordensschwestern getötet worden. Davon entfallen u. a. auf die einzelnen Mutterhäuser folgende Schwestern: Barmherzige Schwestern-Münster 50, Dominikanerinnen-Arenberg 42, Vinzentinerinnen-Köln 22, Benediktinerinnen von der Ewigen Anbetung-Neuß 21, Caritasschwestern-Freiburg 17, Barmherzige Schwestern-München 16, Englische Fräulein-München 12, Schulschwestern-Heiligenstadt 9, Franziskanerinnen-Münster 8.

Vom Ordinariat der Apostolischen Visitatur Berlin.

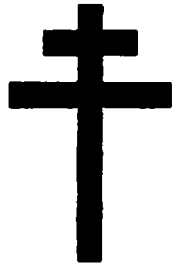
Der Apostolische Visitator und Administrator

Msgr. Dr. Peter Werhun.

Anweisungsblatt

des Ordinariats der Apostolischen Visitatur der Ukrainer
des byzantinisch-slavischen (gr.-kath.) Ritus
in Großdeutschland

Nr. 11 **BERLIN, November** **1944**



Aufs tiefste von Trauer erschüttert, geben wir bekannt, daß nach dem Ratschluß des allmächtigen Gottes unser

Hochwürdigster Herr

Exzellenz, Msgr.
Dr. Andreas Graf von Scheptytzi
SCHEPTYTZKYJ OSBM

Metropolit der ukrainischen Kirchenprovinz, Erzbischof von Lemberg, Bischof von Kamenetz Podolskyj, Assistent des Hl. Apostolischen Stuhles, Dr. Theologie, Philosophie und juris utr., großer Mäzen und Protektor der Kunst und Wissenschaft usw.,

Vater des Vaterlandes,

am 1. November 1944 in Lemberg im 80. Lebensjahr, im 56. seines Ordens-, im 52. seines Priesterlebens und im 45. seines oberhirtlichen Amtes seine Seele in die Hände seines Schöpfers ausgehaucht hat.

Als die erste Pressenachricht von dem Hinscheiden des Hochwürdigsten Herrn Metropoliten kam, haben wir — da bereits früher zweimal sein Tod gemeldet war — abgewartet, bis die Hiobsnachricht traurige Bestätigung fand.

Der Tod unseres hervorragenden Kirchenfürsten bedeutet für das ukrainische Volk in diesen schweren, bewegten Zeiten, neben dem Verlust seiner Selbständigkeit im Jahre 1920, die zweitgrößte Katastrophe der neuesten Zeit. Dennoch beugen wir uns alle demütig vor dem Ratschluß des himmlischen Vaters und wiederholen die Worte Seines göttlichen Sohnes: »... Dein Wille geschehe ...«

Möge der Ewige Hohepriester Seinem getreuen Diener, der für seinen Eifer für die Ausbreitung Seines Reiches auf Erden drei Jahre (1914—1917) in russischer Gefangenschaft und später durch die Polen mehrere Wochen in einem Kloster in Gewahrsam gehalten wurde, der reichste Vergelter sein.

В. П.!

Das **feierliche Pontifikalseelenamt** mit Panachysis (absolutio ad tumbam) findet am Sonntag, dem 26. November d. J., um 10 Uhr vorm. in der ukrainischen Pfarrkirche zu Berlin N 58, Greifenhagener Str. 10/11, statt.

Pkt. 41. Trauergottesdienste für Kyr Andreas.

Jeder ukrainische Priester in Großdeutschland hat drei heilige Messen für den heimgegangenen Kirchenfürsten aufzuopfern.

Diejenigen Hochw. Herren, die in der praktischen Seelsorge stehen, haben drei Seelenämter in drei verschiedenen Orten ihres Seelsorgesprengels zu halten. Da es infolge der Kriegsverhältnisse unmöglich ist Trauerakademien zu halten, sind diese Seelenämter nach vorheriger Ankündigung — auch in der Presse — so zu gestalten, daß im Nachruf das Leben und Wirken des in die Ewigkeit Abberufenen, sein apostolischer Eifer für das Reich Christi, seine Liebe zum hl. Glauben und auch zum eigenen Volke (nur vom religiösen Standpunkte) markant und plastisch, von der Kanzel in einer ca. ½stündigen Ansprache, den Gläubigen eröffnet wird.

Pkt. 42. Commemorationes.

An Stelle des verstorbenen Metropoliten Kyr Andreas hat der Hochw. ukrainische Klerus in Großdeutschland nach dem Pontifex maximus, den neuen

Metropoliten der ukrainischen Kirchenprovinz, Erzbischof Kyr Joseph (Msgr. Dr. Slipyj), dann den jeweiligen Diözesan-Oberhirten, in deren Erz- oder Diözese sich der betreffende Geistliche aufhält und zum Schluß den Apostolischen Visitator zu kommemorieren.

Genauen Wortlaut der Commemorationes siehe Punkt 4 des Amtsblattes der Apostolischen Visitatur Nr. 1 November - Dezember 1944.

Vom Ordinariat der Apostolischen Visitatur Berlin.
Der Apostolische Visitator und Administrator
Msgr. Dr. Peter Werhun.

C/1534 RR 8866

Anweisungsblatt

des Ordinariats der Apostolischen Visitatur der Ukrainer des byzantinisch-slavischen (gr.-kath.) Ritus in Großdeutschland

Nr. 12 **BERLIN, Dezember** **1944**

Pkt. 43. Panachysis für verstorbenen Kyr Andreas.

Am 40. Tage (10. 12. 1944) nach dem Hinscheiden des hochwürdigsten Herrn Erzbischof und Metropoliten Msgr. Dr. Andreas Graf Scheptytzkyj, haben die H.H. Seelsorger in Groß-Deutschland nach dem Gottesdienst Panachysis für den heimgegangenen Kirchenfürsten zu halten. Obwohl wir in commemorationes vivorum ihn nicht mehr einschließen, dennoch, liebe Mitbrüder im hl. Priestertum, wollen wir weiter in unseren Gebeten, besonders während des unblutigen Opfers, des entschlafenen Vaters des Vaterlandes gedenken, und den Gebeten der uns anvertrauten Gläubigen empfehlen, damit der ewige, gute Hirt ihm mit reichstem himmlischen Lohn vergelte.

Pkt. 44. Ritus bei der hl. Liturgie.

Es besteht dringende Veranlassung den Punkt 32 des Anw.-Blattes Nr. 1/1941 nochmals vollinhaltlich zur Kenntnis zu bringen:

»Alle Zeremonien sind auf das genaueste zu beachten. Bei den Metanien ist zuerst die Verbeugung, dann erst das Kreuzzeichen zu machen. Von der Wandlung bis zur hl. Kommunion, sowie bei geöffnetem Tabernakel (kywot), ist nach Möglichkeit mit den Fingerspitzen der Boden zu berühren und dann erst sich zu bekreuzigen. Bei den anderen Metanien

sollen die Fingerspitzen etwa die Kniescheibe berühren. Bei den Doxologien sind die Kreuzzeichen mit Verneigung des Hauptes auszuführen. Bei den Responsorien »Tebi Hospody« (Dir o Herr), sowie bei Gebeten und Gesängen, in denen die Menschwerdung Christi erwähnt wird, erfolgt keine Neigung des Hauptes und auch kein Kreuzzeichen. Die Hände sind am Altare stets auf der Brust kreuzweise übereinandergelegt zu halten. Die vorgeschriebenen Gebete vor dem Ankleiden zur hl. Messe sind stets vor der Ikonostasis, wo diese fehlt, vor dem Altar zu verrichten.

Die Prokomidie ist, wo es sich ermöglichen läßt, auf dem links vom Altar aufzustellenden Rüsttisch zu verrichten. Kleine Partikel sind, wie vorgeschrieben, neben die große Hostie (Lamm Gottes) zu legen. Der kleine und große Eingang ist auch bei den stillen hl. Messen, wenn räumlich möglich, vorzunehmen. Beim Abschluß des großen Einzuges sind zwar die Gaben, um sich selbst drehend, dem Volke zu zeigen, jedoch keine Segnung vorzunehmen. Der Diskos ist in der linken, der Kelch in der rechten Hand zu halten. Das große Kelchvelum liegt auf der rechten Schulter. Das in den Kulttexten vorkommende Wort »prawoslawnyj = rechtgläubig« muß unbedingt gesprochen werden. Bei der hl. Kommunion des Priesters in der hl. Messe legt er die hl. Hostie auf die rechte Handfläche, spricht das »Wiruju Hospodv«... (Confiteor) und kommuniziert dann. Unterlassungen und evtl. Einschaltungen — außer den vorgeschriebenen Orationen — sind nicht statthaft.«

Wegen Nichteinhaltung der Rubriken werden die betr. H.Herrn zur Verantwortung gezogen.

Pkt. 45. Wiedervereinigung im Glauben.

Mit dem 16. (29.) Januar 1945, am Tage der Kettenfeier Petri, beginnt wie alljährlich die Gebetswoche für die Wiedervereinigung im Glauben. Die Gestaltung dieser Gebetswoche siehe Pkt. 8 des A.Bl. Nr. 8—12/1942.

Pkt. 46. Versehgänge bei Luftangriffen.

Der Herr Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten teilt unter I 2034/44 am 21. 9. 44 mit:

Der Herr Reichsminister der Luftfahrt hat bestimmt, daß — sofern von Schwerverwundeten oder Sterbenden in den LS-Rettungsstellen der Beistand eines Geistlichen gefordert wird — keine Bedenken bestehen, diesem Verlangen stattzugeben. Es soll dies aber nur auf ausdrücklichen Wunsch des Schwerverwundeten oder Sterbenden erfolgen. In gleicher Weise ist zu verfahren, wenn bei Sterbenden dieser Wunsch von anwesenden Angehörigen ausgesprochen wird. I. A.: gez. Dr. Wallentin.

Pkt. 47. Personenstandsangelegenheiten.

Eintragung von Kriegssterbefällen, RdErl. d. RMdI. vom 25. 7. 1944 — I Sta R 125/44 — 5634a.

An die Standesbeamten und ihre Aufsichtsbehörden.

(1) Der Tod von Personen, der bei einer feindlichen Kriegshandlung gegen die Zivilbevölkerung infolge Feindeinwirkung eingetreten ist, kann in der Sterbebucheintragung in derselben Form zum Ausdruck gebracht werden, wie dies bei Soldaten geschieht, die an der Front gefallen sind. Demnach würde das Druckwort »verstorben« zu streichen und neben der Bezeichnung der Örtlichkeit des Todes beispielsweise einzutragen sein: »bei einem feindlichen Luftangriff gefallen«.

(2) Die Standesbeamten erhalten auch durch die Zeitschrift für Standesbeamtswesen Kenntnis von diesem RdErl.

I. A.: Dr. Globke.

— MBliV. S. 739. — Wird auch im RWeisBl. bekanntgegeben.

Pkt. 48. Die Pfarrstempel

sind sorgfältig aufzubewahren und nach Kanzleischluß einzuschließen. Bei wenig sorgfältiger Aufbewahrung kann es zu leicht zum Mißbrauch des Pfarrstempels kommen.

Pkt. 49. Herstellung von Rauchfaßkohlen.

Ein sehr einfaches Verfahren zur Selbstherstellung von Rauchfaßkohlen wurde von Herrn Pfarrer Falkenstein in (16) Steinbach über Hadamar ausgearbeitet. Gegen Voreinsendung des Betrages von RM 1,— auf das Postscheckkonto 247 85 Frankfurt/Main (A. Falkenstein, Steinbach) ist derselbe bereit, dieses Verfahren mitzuteilen.

Da Rauchfaßkohle sehr schwierig zu beschaffen ist, wird den H.H. Seelsorgern empfohlen, hiervon Gebrauch zu machen.

Pkt. 50. Sparsamkeit mit Meßwein.

Die höchsten kirchlichen Stellen mahnen zu größter Sparsamkeit mit Meßwein. Infolge der Schwierigkeiten im Transportwesen ist um so mehr Sparsamkeit geboten.

Die Bezugscheine sind ausschließlich bei der Apostolischen Visitatur zu beantragen. (A.-Bl. Nr. 3—4/1943, Pkt. 28.) Die hochwürdigsten lateinischen Ordinariate werden gebeten, solche Anträge von ukrainischen Priestern in jedem Falle abzulehnen.

Pkt. 51. Kultkerzen

werden auf Bezugscheine nicht geliefert, daher ist größte Sparsamkeit mit den vorhandenen geboten. Hl. Messen an Wochentagen können, und die Proskomidie überhaupt, bei einer Kerze feiern.

Pkt. 52. Ausübung der Seelsorge.

Die praktische Seelsorge können nur die Hochwürdigen Herren ausüben, die im Besitze des Ernennungs-Dekretes vom Ordinarius der Apostolischen Visitatur und der Zulassung vom Kirchenministerium bzw. vom Gau- und Statthalter sind.

Pkt. 53. Betreuung der ukrainischen Arbeiter.

Neue Anschriften der ukrainischen Betreuer bei den Landesbauernschaften:

Westfalen

(21) Münster/Westf., Schorlemerstr. 6.

Veränderungen im Klerus.

Pkt. 54. Ernennung.

Zum Offizial und Referenten wurde mit dem 17. 10. 44 Magister der Theologie und Dr. phil. Paul Chruschtsch, (10) Dresden-A., Schloßstr. 32, ernannt.

Im Sinne des CJC can. 423 ff wurde mit dem 30. 10. 44 zum Diözesanrat berufen H.H. Dr. Philemon Pobihuschka, wohnhaft (6) Posen, Wiesenstr. 7/II, bei gleichzeitiger Ernennung zum Geistlichen Rat.

Pkt. 55. Auszeichnung.

H.H. Diözesanconsultor und Geistlichem Rat Dr. Philemon Pobihuschka wird secundum usum orientalium das Recht verliehen, das Zingulum und Birett in violetter Farbe zu tragen.

Pkt. 56. Neue Anschriften.

Pfarrer Basilius Gumowskyj, (10) Bautzen/Sa., Wettinstr. 17/II;
Seelsorger Michael Moskalik, (20) Hildesheim, Goethestraße 15. Tel. 2905;
Seelsorger Nikolaus Zbyr, (24) Eutin/Meckl., Friedrichstr. 14, bei Heydorn, Tel. 285;
Seelsorger Nikolaus Budz, (8) Breslau, Rosenthaler Straße 31/33, St. Georgheim;
Seelsorger Wladimir Slabyj, (13a) Atting b. Straubing (Ndbay.), Pfarrhof.

Pkt. 57. Aus der Weltkirche.

Am 9. August starb der Dompropst Prälat Dr. Adolf Donders, o. ö. Professor der Homiletik an der Universität Münster. Der Verewigte ist geboren am 15. 3. 1877 zu Anholt/Westf. Sein unermüdliches und gesegnetes Wirken als gottbegnadeter Prediger und Redner, als akademischer Lehrer und erfolgreicher theologischer Schriftsteller, hat ihm eine führende Stellung in der katholischen Kirche Deutschlands verschafft.

Vom Ordinariat der Apostolischen Visitatur Berlin.

Der Apostolische Visitator und Administrator
Msgr. Dr. Peter Werhun.

C/1534 RR 8880

Anweisungsblatt

des Ordinariats der Apostolischen Visitatur der Ukrainer des byzantinisch-slavischen (gr.-kath.) Ritus in Großdeutschland.

Nr. 1-2 Berlin, Januar-Februar 1945

Pkt. 1 Danksagung.

Infolge des Ablebens des Hochwürdigsten Herrn Erzbischof und Metropoliten Dr. Andreas Graf Scheptyckyj sind so viele Schreiben wärmster Anteilnahme dem Ordinariat zugegangen, daß es nicht möglich war, auf die Fülle der Briefe einzeln zu danken.

Darum sei es erlaubt dies auf diesem Wege zu tun.

Besonderer Dank Seiner Eminenz dem Hochwürdigsten Herrn Cardinal Bertram, dem deutschen Hochwürdigsten und Hochwürdigen Klerus. Dank auch der weißruthenischen Emigration mit ihrem Präsidenten an der Spitze, sowie allen denen, die sich in das Kondolenzbuch des Ordinariats der Apostolischen Visitatur eingetragen haben.

Für alle frommen Gebete für die Seelenruhe des hohen Verstorbenen möge Gott der reichste Vergelter sein.

Pkt. 2 Nachruf für den verstorbenen ukrainischen Metropoliten, gehalten aus Anlaß der Trauerakademie zum ehrenden Gedenken des hohen Verstorbenen, durch den Ordinarius am 4. Feber 1945.

Als sich die Nachricht bestätigte, daß der Hochwürdigste Herr am 1. November 1944 zu Lemberg das Zeitliche segnete und seine reine Seele in die Hände seines Schöpfers zurück gab, hat nicht nur die ukrainische, sondern auch die Presse der anderen Völker der verschiedensten Schattierungen, die Tätigkeit, den Starkmut im hl. Geiste, überhaupt das Leben und Wirken des im Herrn Entschlafenen erörtert.

Відсканував Василь Гаранджа

Von verschiedenen Geschichtspunkten wurde seine langjährige Tätigkeit auf dem religiösen und kulturellen Gebiet beleuchtet. Jedoch die Hauptsphäre des Wirkens des Heimgegangenen wurde — wenn es mir erlaubt sei mich so auszudrücken, - fast oberflächlich behandelt, und das ist die Sphäre des unionistischen Gedankens. Und gerade dieser erhabenen Idee der kirchlichen Union hat der große unerschrockene Vorkämpfer, neben dem Dienen seinem Volke, sein ganzes Lebenswerk gewidmet! In wenigen Sätzen will ich das ins Gedächtnis rufen.

Studierend die Geschichte des ukrainischen Volkes, auch unter dem Einfluß seiner elterlichen, zwar polonisierten, jedoch zum Ukrainertum sich bekennenden Umgebung, erkannte der weiland Metropolit, welche verheerende Folgen die religiösen Kämpfe zwischen den Ukrainern angerichtet haben. Als stark religiöser, frommer junger Mann, huldigend dem Worte des göttlichen Heilandes „damit alle eins seien", setzte er sich zum Ziel dafür zu arbeiten, die Spaltung am gesunden ukrainischen Volkskörper zu schließen und somit auch zur Heilung des Risses am mystischen Leibe Christi beizutragen.

Bereits als Student der juristischen Fakultät an der Universität in Breslau hält er Vorträge, meist für die schlesische Jugend, besonders über die kirchliche Union.

Im Jahre 1887 nahm er persönlich Fühlung in Kiew und Moskau mit den ukrainischen und russischen maßgebenden, zur Union neigenden Persönlichkeiten auf.

1892 zum Priester geweiht, gründete er als Igumenos in Lemberg im Jahre 1897 ein religiöses Journal „Missionar", in dem er auch unter anderem den unionistischen Gedanken lancierte.

In diesem Jahre sollte er Bulgarien in seine Tätigkeitssphäre einbeziehen. Im letzten Augenblick wurde seine Reise nach dort von seinen Obern widerrufen.

Im Jahre 1899 wurde er Bischof von Stanislau und hier entfaltete er eine überaus große Tätigkeit im Hinblick auf die disunierten Brüder in der Bukowina. Seine Predigten und Aufrufe sind bekannt. Bei seinen Visitationsreisen in Buchenland macht er dem orthodoxen Metropoliten und dem Bischof seine Aufwartung. Zum ersten Male seit dem Florentinum nimmt der kath. Kirchenfürst persönlich Fühlung mit orthodoxen Würdenträgern.

Im Jahre 1875 wurde die Union durch das zaristische Rußland auf den ukrainischen und weißruthenischen Gebieten

ausgerottet. Bis zur Revolution nach dem russisch-japanischen Kriege konnte dort von einer unionistischen Tätigkeit keine Rede sein. Nur persönliche Fühlungnahme mit verschiedenen angesehenen ukrainischen orthodoxen Würdenträgern und laikalen gelehrten und führenden Männern des ukrainischen Volkes soll dieser Idee den Weg ebnen. Nur selten gelang es dem einen oder anderen den Metropoliten in Lemberg zu besuchen.

Auch die unionsfreundlichen Weißruthenen blicken seit dem Jahre 1905 kühner nach Lemberg, von wo sie moralische Unterstützung und Rat in der Erneuerung ihrer unterdrückten Kirche erhoffen. Sie tangieren nach Lemberg. Weißruthenien und Litauen unterstanden szt. dem Kiewer Metropoliten und vor nicht langer Zeit saßen auf diesem Stuhle die Erzbischöfe Athanasius und Leo Scheptyckyj. Auch mit dem Bischof Warlaan Scheptyckyj standen die Weißruthenen in enger Beziehung. Und jetzt beginnt von neuem dieser enge Kontakt mit Lemberg, nur schriftlich. Auf der russisch-österreichischen Grenze ruhen mit besonderem Eifer die Argusaugen der russischen Ochrana.

1907 reist der Lemberger Metropolit unter anderem Namen nach Rußland, um die persönliche Fühlung mit den Weißruthenen, Großrussen und Ukrainern, sowie mit den Starowiry (Altgläubigen) aufzunehmen. Der altgläubige Bischof Usow Innazenz erklärte sich bereit, die Union anzunehmen. Überall nahm er Verbindung auf, sogar mit der Presse. Er schuf auch Kontakt mit der neuerstandenen russischen kath. Kirche und 1917 – nach Freilassung aus der dreijährigen russischen Gefangenschaft — gab er dieser Kirche regelrechte Organisation.

Zurückgekehrt, sollte eine theologische Akademie in Lemberg als unionistischer Mittelpunkt für den nahen Osten gegründet werden. Daselbst sollten sowohl die einheimischen Ukrainer als auch die Ukrainer, aus Weissmittel-Russlands ausgebildet werden. Auf Betreiben der polnischen klerikalen Kreise scheiterte dieser hoffnungsreiche Plan in Rom. Als annähernder Ersatz wurde im Ausland, besonders in Innsbruck das Canisianum gewählt. Dort ließ er die begabtesten Theologen ausbilden, als die zukünftigen Träger dieser erhabenen Idee.

Um den unionistischen Gedanken aller Welt zugänglich zu machen, gründete er mit dem nunmehr seit Jahren verstorbenen Olmützer Metropoliten Dr. Stojan, die gegenwärtig in den weitesten theologischen Kreisen bekannten Unionistischen Kongresse in Velehrad, die er des öftern selbst leitete.

Der Weltkrieg hat dem unionistischen Bestreben des weiland Scheptyckyj einem empfindlich Schlag versetzt. Dieses

war vorweigend der Grund seiner Verhaftung durch die Russen wie auch teilwiese später durch die Polen.

Nach Freilassung aus der russischen Gefangenschaft sollte der verstorbene Metropolit Patriarch in Kiew werden. Jedoch der Zusammenbruch der Selbständigkeit Ukrainas ließ dies nicht Wirklichkeit werden.

Auch die späteren Jahre waren dieser Idee nicht hold. Einerseits die unverständliche, sinnlose Einstellung Polens zu den Ukrainern, andererseits die „chinesische Mauer" der Bolschewisten, legten dem unionistischen Gedanken unüberwindliche Hemmnisse in den Weg.

Nun ist der große, unerschrockene Verfechter der kirchlichen Union eingegangen in den ewigen Frieden. Möge er am Throne Gottes für die Ausweitung dieser Idee, für welche er sein ganzes Leben lang gekämpft und auch schwer gelitten hat, Fürbitte leisten, damit das Wort des göttlichen Meisters, das ihm immer als höchstes Ziel vor Augen stand, von einem Hirte und einer Herde sich bald erfülle.

Msgr. Dr Peter Werhun.

Pkt. 3 Papstkrönungsfeier.

Am Sonntag, den 11. März (anstatt am 12. März) begehen wir zum 6. Male dem Jahrestag der Wahl und Krönung Seiner Heiligkeit Papst Pius XII. Die hl. Messen an diesem Tage sind in der Meinung des heiligen Vaters zu halten und am Schluß des Hauptgottesdienstes „Mnoholitswije" und „Tebe Boha chwalym" anstimmen.

Pkt. 4 Eucharistisches Fasten nach nächtlichem Fliegeralarm.

Laut Schreiben der Apostolischen Nuntiatur vom 11. Dezember 1944, N. 61 430, wurde das Indult des Dispens vom eucharistischen Fasten für die Personen, die nachts wegen Einflüge feindlicher Flieger durch die Alarmsirenen aufgeweckt werden und vor 13 Uhr die hl. Kommunion zu empfangen wünschen, auf die Dauer des gegenwärtigen Krieges verlängert und auf alle Tage ausgedehnt. Solche Personen dürfen demnach 2 Stunden vor der hl. Kommunion feste Speisen und 1 Stunde vorher alkoholfreie Getränke oder Medizin zu sich nehmen.

Pkt. 5 Die hl. Messe der vorhergeweihten Gaben.

Die H. H. Seelsorger, die eine Kirche nicht restlos für sich zur Verfügung haben, können in der Fastenzeit, ausschließl. Karwoche) an jedem

Mittwoch und Freitag die Liturgie des hl. Johannes Chrysostomus an Stelle der vorhergeweihten Gaben feiern.

Pkt. 6 Die hl. Fastenzeit beginnt in diesem Jahre am Montag, den 19. März nach dem Sonntag des Butteressens (syrna nedila) und dauert bis zum Karsamstag, 5. Mai einschließlich.

Die Zeit der hl. Osterbeichte dauert vom 19. März bis zum 1. Sonntag nach Pfingsten (Sonntag aller Heiligen), den 1. Juli. Die Verlängerung der Osterbeichtzeit wird noch bekannt gegeben.

Gemäß der päpstlichen Vollmacht vom 19. Dezember 1941 ist für die Dauer des Krieges jedes Fasten- und Abstinenzgebot aufgehoben, somit können täglich Fleisch, Milch und alle Fettsorten gegessen werden. Jedoch der Karfreitag selbst bleibt Fasttag, es darf kein Fleisch gegessen werden. *Desgleichen auch am 27. Septemb. dem Feste der Kreuzerhöhung.*

Während der Karwoche soll nach Möglichkeit der Fleischgenuß unterbleiben.

Um Gott dem Allmächtigen anstelle des Fastens eine Genugtuung entgegenzubringen, haben alle Personen die diese Fastendispens gebrauchen in der Meinung des Heiligen Vaters ein Vaterunser und ein Gegrüßet seist du Marie, und Ehre sei dem Vater . . . . zu beten.

Die geschlossene Zeit dauert in Anpassung an die hiesigen Verhältnisse vom 19. März bis 6. Mai (Auferstehung Christi einschließl.) Jedoch zufolge unserer Tradition und der kirchlichen Vorschriften unserer Heimat dauert die geschlossene Zeit vom Sonntag der Fleischentsagung (miasopustna nedila) 11. März bis zum Sonntag des hl. Thomas erster Sonntag nach Ostern) 13. Mai.

In der geschlossenen Zeit dürfen keine Hochzeiten mit Musik und Tanzunterhaltungen veranstaltet werden. Es wäre sehr erwünscht, sich wenigstens während dieser verkürzten geschlossenen Zeit (19. März bis 6. Mai) vom Alkohol- und Tabakgenuß zu enthalten und dafür mehr als in der anderen Zeit die christliche Tugend der Nächstenliebe und Werke der Barmherzigkeit zu üben.

Die H. H. Seelsorger wollen während der Fastenzeit in den Predigten besonders das hl. Bußsakrament behandeln und die Gläubigen zum Empfang desselben anzueifern

Pkt. 7 Petruspfennig.

An einem der nächsten Sonntage ist für den Petruspfennig eine Kirchensammlung zu halten; dieselbe ist den Gläubigen aufs wärmste zu empfehlen. Der Ertrag der Sammlung ist per Postscheck mit dem Vermerk „Petruspfennig" zu überweisen.

Pkt. 8 Weihnachtswunsch des Ordinarius an die Uhrainer im Reich (verlautbart in der ukrainischen Presse).

Um das Leben das neugeborenen Heilandes der Welt, Jesu Christi, zu schützen, emigriert die Hl. Familie, der hl. Josef, die seligste Jungfrau

Maria mit dem göttlichen Kind aus der Heimat in die Ferne, in das fremde Land Aegypten. Der furchtbare Henker Herodes konnte sein abscheuliches Vorhaben nicht durchführen. —

Und Du ukrainisches Volk erlebst ähnliche, qualvolle Tragik, erschütternde Traurigkeit und schwere, sorgende Tage der Emigration . . . weit von eigenen Dörfern und Städten . . . .

Es kam jedoch die Strafe Gottes für den gottlosen Herodes. Der Finger des Herrn berührte ihn schwer und als er nicht mehr unter den Lebenden weilte, kehrt die Hl. Familie froh in die Heimat, nach Nazareth zurück.

Mit uralter Sitte unserer Väter begrüße ich Euch, meine lieben Landsleute, am diesjährigen Geburtsfest Jesu Christi. Ich bitte das himmlische Kind an, daß es in der tragischsten Epoche unserer Geschichte euch den festen Glauben, der Berge versetzt, ungebrochen wie Erz und Stahl, hart wie Granit, schenke. Ich flehe Es an daß Es Eure Seelen und Herzen mit lebensfreudiger Hoffnung auf die göttliche Vorsehung stärke für eine bessere Zukunft. Vor allem erflehe ich vom göttlichen Kind, daß Es uns allen die Liebe schenke, welche uns alle zusammenschweiße zu einem Felsen, auf daß keine feindliche Kraft diesen ehernen Block zersprenge, daß keine Parteienzänkerei ihm zersetze und keine Verzweiflung ihm anschlage.

Ich wünsche Euch, meine lieben Landsleute, eine baldige und glückliche Rückkehr aus der Emigration in die eigene freie Heimat. „Bittet und es wird Euch gegeben."

Christus ist geboren!

Berlin, im Dezember 1944

Msgr. Dr. Peter Werhun.

Pkt. 9 Neujahrsansprache des Ordinariats an das ukrainische Volk, (durch den deutschen Rundfunk gesprochen).

Unsere schönen alten Sitten respektierend, wende ich mich an Euch, meine Brüder und Schwestern, mit einem Neujahrswort. — Wir stehen an der Schwelle des neuen Jahres. Hinter uns liegt das alte, so reich an nationalen Leiden und Qualen und für uns Emigranten an heimatlosem Herumschlagen.

Unser ukrainisches Vaterland im Blut! In seinem Innern ringsherum, nur Ruinen und Totenhügel, Traurigkeit, Schrecken und der unbarmherzige Tod. Die furchtbare Ruine, wie der Dichter sie malt: „Es gibt kein Anwesen und kein Haus, keinen Bruder und keine Schwester, die nicht verweint, im folternden Joch einhergehen."

Nach traditionellem Brauch, vom allmächtigen Gott erflehend, wünsche ich Euch, meine geliebten Brüder und Schwestern in Christo, überreichen Segen. Den Eltern wünsche ich große Liebe und Geduld sowie Vermehrung der Gnade zur rechten Erziehung und Führung ihrer Kinder auf den göttlichen Wegen.

Dir, liebe Jugend, — Du Hoffnung unseres Volkes — wünsche ich überreiche Gnaden des Hl. Geistes, damit Du fähig wirst, mit goldenem Faden das Gewesene mit dem Gegenwärtigen zu verknüpfen zur größeren Ehre Gottes und zum Wohle und Stotz des eigenen Volkes.

Euch, ukrainischen Soldaten in den Reihen der eigenen ukrainischen Kriegsverbände wünsche ich, daß Ihr würdige Nachfolger der ruhmreichen Saporoger Kosaken werdet und in den Fußstapfen dieser Ritter wandelt, unser Volk verteidigend, somit auch die göttliche Welt. Und wenn es notwendig sein sollte, das eigene Leben auf dem Felde der Ehre hinzugeben, so denkt daran, daß Euer Opfer, niedergelegt auf den Altar des Vaterlandes, dem Allmächtigen wohlgefällig ist. Christus selber sagt: „Eine größere Liebe hat wohl niemand, als der sein Leben hingibt für seine Freunde".

Und Euch, ukrainische Junaken (Flakhelfer), Ihr jüngsten Soldaten, Euch wünsche ich, daß Ihr heranreifen möget zu Helden mit dem Flug und der Kühnheit eines Adlers, Euren Körper stählend, Euern Geist härtend und so wachsend zu charaktervollen Rittern aber auch zu Helden der christlichen Tugenden.

An Euch alle in der Arbeit, in den Werkstätten, an Euch, die Ihr noch herumgehend keine Arbeit und keine Bleibe gefunden habt, wende ich mich mit den Worten des göttlichen Heilandes: „seid mutig, ich habe die Welt besiegt".

Beschreitend den uns durch die göttliche Vorsehung gewiesenen Weg, vergesset nicht, daß das durch den Willen Gottes auferlegte Kreuz uns ein Mittel sein soll zur eigenen Heiligung und zur Buße für unsere Vergehen und Sünden.

Indem wir das Wohlwollen des deutschen Volkes betrachten, denken wir daran, daß auch auf uns das Auge der Geschichte schaut.

Rechtfertigen wir die auf uns gesetzten Hoffnungen. Stolz tragen wir zwischen dem Fremdem den Namen unserer Heimat Ukraine.

Euch alle umarme ich mit der Liebe meines Herzens und wünsche Euch an der Schwelle des Neuen Jahres, daß die göttliche Liebe die Dunkelheit der Bösen besiege, der verwundeten Welt den heißersehnten Frieden schenke und Euch allen eine glückliche Rückkehr in das ukrainische, eigene, freie Vaterland gebe.

Msgr. Dr. Peter Werhun.

Pkt. 10 Seelsorgliche Betreuung der zum Volkssturm Einberufenen.

Den zum Volkssturm einberufenen orientalischen Gläubigen wird es oft nicht möglich sein, an Sonn- und Feiertagen vormittags ihre religiösen Pflichten zu erfüllen. Es werden darum folgende Vollmachten den H.H. Seelsorgern erteilt.

a) an Sonn- und Feiertagen je nach Bedarf eine Nachmittags- oder Abendmesse zu halten,

b) nach Bedarf wird die Binations- bzw. Trinationsvollmacht für Sonn- und Feiertage erteilt.

Wer bei diesen hl. Messen die hl. Kommunion empfangen will, hat eine zweistündige Nüchternheit von festen und einstündige von flüssigen Speisen zu beobachten.

Pkt. 11 Heranziehung von Geistlichen zum Notdienst auf Grund der Notdienstverordnung (NDVO.) vom 15. 10. 1938.

Da es immer wieder vorkommt, daß Geistliche der Seelsorge auch an Sonntagen zur Zeit des öffentlichen Pfarrgottesdienstes von örtlichen Stellen unter Berufung auf die NDVO. vom 15. 10. 1938 zu Notdienstleistungen herangezogen werden, mache ich auf § 4 Abs. 2 NDVO. aufmerksam, welche bestimmt.

Nur mit Zustimmung der vorgesetzten oder aufsichtführenden Dienststelle dürfen zur Notdienstpflicht herangezogen werden, die a) im öffentlichen Dienst, b) hauptberuflich in der NSDAP. oder ihren Gliederungen, c) hauptberuflich im Gesundheitswesen beschäftigt sind und d) Rechtsanwälte. Beschäftigung im öffentlichen Dienst ist auch die Beschäftigung im Dienste von Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes (vergl. Pfundtner-Neubert, Das neue Deutsche Reichsrecht I b 44 Anm. 2 zu § 1 der 3. DVO. zur NDVO., also auch im kirchlichen.

Sollten deshalb Geistliche auf Grund des zitierten Paragraphen notdienstverpflichtet werden, so kann das nur mit Zustimmung des Apostolischen Visitators geschehen.

Pkt. 12 Meßwein.

Da ein sehr großer Mangel an Meßwein besteht, muß sehr sparsam damit umgegangen werden. Es dürfen die Meßwein-Bezugscheine nur für die Hälfte des Jahres beantragt werden.

Pkt. 13 Hostienmehl.

Der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat auch in diesem Jahre der Apostolischen Visitatur für das Jahr 1945 Hostienmehl bewilligt. Anforderungen hierfür sind bis spätestens Ende Februar dem Ordinariat mitzuteilen. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Bei der Knappheit des Packmaterials ist dieses einzusenden, möglichst ein Stoffbeutelchen.

Pkt. 14 Zelebret-Verlängerung.

Die vom Ordinariat der Apostolischen Visitatur ausgestellten Zelebrete sind nur gültig, wenn sie für das Jahr 1945 verlängert sind und bei der Verlängerung Siegel und Unterschrift des Ordinarius tragen.

Pkt. 15 Hilfskräfte- (Sänger, Schreibhilfe, Gemeindeschwester) Anstellung.

Durch die H.H. Seelsorger, sei es männliche oder weibliche, nur nach vorheriger Zustimmung des Ordinarius zulässig.

Vom Ordinariat der Apostolischen Visitatur Berlin
Msgr. Dr. Peter Werhun, Apost. Visitator und Administrator.

Druck Nunhardt, Leitmeritz.